This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

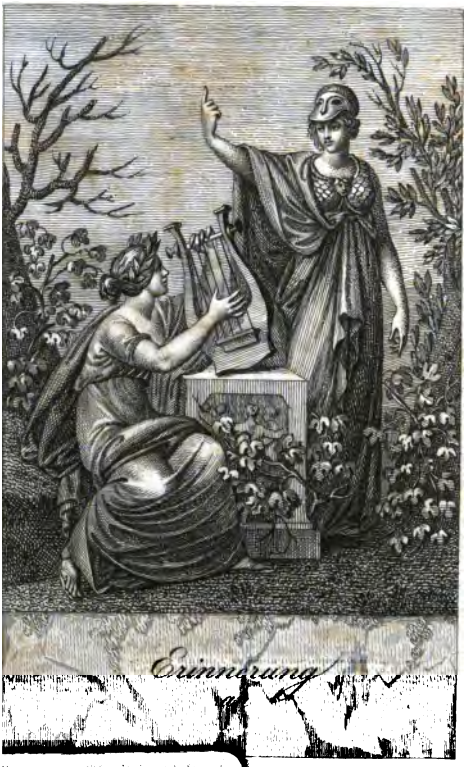
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Erinnerung

Vergißmeinnicht.

Sammlung
auserlesener Stellen
von
griechischen, römischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, englischen, französischen und deutschen Schriftstellern,
in der Originalsprache
mit deutscher Uebersetzung.

Ein Taschenbuch,
vorzüglich zum Gebrauch für Stammbücher.

Herausgegeben
von
Karl Müchler.

Berlin, 1820.
Bei Duncker und Humblot.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 2 FEB 1945
OF OXFORD

Das Vergißmeinnicht.

Was blickst du, Kind des Aethers unter
Kraut und Rohr,
Was blickst du so verschämt hervor?
Hofft, gutes Blümchen, ob man dich nicht
sieht? —
Vergebens. — Auch dein letzter Reiz ent-
flieht —
Doch zürne nicht mit der Natur —
O nein! dort kömmt mit seinem Schäfer
von der Flur
Ein liebes Mädchen, setzt an deinem Bach

Voll süßem Ernst sich nieder; denkt
Der wundervollen Schönheit nach,
So reich, so tief in die Natur gesenkt.
Sie lächelt ruhig; zärtlich blickt
Sie ihm in's Auge, zärtlich pflückt
Sie, Blümchen, dich, und spricht:
„Da, Freund, ... vergiß mein nicht!"

(Karoline Rudolphi.)

Namensverzeichniß der Schriftsteller.

(Die Zahl zeigt die Nummer an, unter welcher eine jede Stelle steht.)

Griechen.

Aeschylos. 74.
Anthologie. 77. 78. 79. 80. 81.
Apollodorus. 21. 67.
Archilochos. 29.
Aristoteles. 10. 40. 52. 71. 76.
Chrisostomus. 8. 18. 24. 33. 42. 59.
Cleobulus. 36.
Demonax. 61.
Demosthenes. 15. 17. 34. 38. 62. 64. 69.
Diogenes. 65.
Euripides. 1. 28.
Gregor. Nyssen. 16.
Hermogenes. 52.
Isokrates. 9. 50. 51. 58. 63. 68. 73.
Kallinos v. Epheſos. 2.
Macrobides 75.
Marc Aurel. 11.
Menander. 56.
Mimnermus 22. 30. 54.
Muſonius. 70.
Parmenides. 7.
Phocylides. 57.
Pindar. 12.
Platon. 3. 25. 43. 60. 72.
Plutarchus. 4. 14.
Pythagoras. 15.
Simonides. 6. 20.

Socrates. 23. 59. 66.
Solon. 19.
Sophocles. 31. 46. 47. 48. 49.
Theocritus. 53.
Theodorus. 37.
Theognis. 5. 27. 35. 41. 44. 45. 55.
Xenophon. 26.

Lateiner.

Aulus Gellius. 14.
Ausonius. 6. 54. 91.
Catullus. 18. 57.
Cicero. 7. 19. 24. 26. 34. 36. 60. 62. 63. 82. 85. 101.
Cornelius Nepos. 58.
Curtius. 22. 81. 88. 89.
Horatius. 47. 70. 72. 76. 79.
Justinus. 56. 78.
Juvenalis. 15. 20. 51. 63. 69. 99.
Lucretius 8. 10. 17. 94. 103.
Manilius. 1.
Martialis. 4. 28. 50. 87.
Ovidius. 31. 44. 64. 71. 80. 93. 98. 102.
Perſius. 67. 68.
Plautus. 55. 96.
Plinius. 13. 32. 43. 75.
Propertius. 40.
Quintilian. 42.
Saluſtius. 27. 39. 92.
Seneca. 6. 9. 21. 29. 38. 41. 45. 48. 52. 57. 61. 65. 66. 73. 74. 77. 90. 95. 97. 100.
Tacitus. 5. 16. 23. 25. 35. 49.
Terentius. 2. 11. 12. 46. 69. 83. 84. 86.
Tibullus. 33.
Virgilius. 30.

Neuere Lateiner.

Alardus, Guil., 25. 32. 44.
Auguſtinus. 36. 37.
Balde. 17.
Barclay. 11. 23.
Beza, Theodorus, 12.
Boetius. 33.
Buchananus. 2. 24. 26. 34. 35. 38. 39. 43.
Duſa, Janus, 10. 13. 40.
Germersheim, Joh. Poſt. 15.
Major, Joh., 3.
Mantuanus. 8.
Muretus, 1. 4. 5. 7. 9. 18. 19. 21. 22. 42. 45.
Owen. 14. 27. 30. 31. 41.
Pallingenius, Marcellus, 48.
Prudentius, Aurelius, 20. 46.
Puteanus, Erycius, 28.
Sarbievius. 6. 47.
Secundus, Joh, 16. 29.

Italiener.

Alfieri. 2. 13. 18. 44. 71. 74. 81.
Algarotti. 56. 61. 86.
Anonymus. 43.
Arioſto. 6. 49. 53. 63.
Baldi. 27. 39.
Berni. 20. 30. 37.
Boccaccio. 58.
Bondi. 31. 34.
Buſſi. 25. 51.
Caſa. 16.
Caſti. 7. 15. 22. 47. 57. 78.
Chiabrera. 26.

Fabroni. 67.
Filicaja. 33. 59.
Frugoni. 10. 38.
Gesçuero, Emanuele, 36.
Guarini. 1. 28. 82.
Lorenzo de Medici, 3. 21.
Machiavelli. 70.
Marchetti. 23.
Metaſtaſio. 4. 8. 24. 29. 40. 46. 48. 52. 55. 62. 65. 68. 75. 77. 87. 89. 90.
Monti. 50.
Parini. 5. 19.
Petrarca. 12. 42. 54. 69. 73. 76. 83.
Pignotti. 11.
Pindemonte, Ippolito, 91.
Rinuccini. 66. 85.
Rolli. 17.
Sannazaro. 88.
Seraſino. 45. 80.
Teſti. 9. 35. 60. 64.
Taſſo, Bernardo, 14.
Taſſo, Torquato, 32. 41. 72. 79. 84.

Spaniek.

Alonſo X. el Sabio. 4. 9. 18. 20. 22.
Argenſola. 24.
Benahatin, Moro de Granada. 12.
Cibdadreal, Fernan Gomez de. 15.
Calderone. 2. 13. 17. 19.
Vulgar, Fernando del, 7. 10.
Torre, Alfonſo de la, 1. 6. 16. 21.
Valera, Moſen Diego de, 3. 6. 8. 11. 14. 23.

Portugieſen.

Camoens. 1. 2. 3. 4.

Engländer.

Byron. 9. 16. 27. 30.
Campbell, Th., 3. 7. 8. 28. 31.
Chesterfield. 6.
Churchhill. 13.
Gray. 11.
Johnson, S., 4. 19. 22. 25. 26. 35. 37.
Mason. 5.
Milton. 39.
Ossian. 2. 10. 14.
Percy. 15. 20.
Pope. 40.
Prior. 18. 24.
Roscommon. 23.
Scott, Walter, 12. 38. 42.
Shakespeare. 41.
Shenstone. 21.
Swift. 17. 29. 32. 35. 34. 36.
Thomson. 1.

Franzosen.

Aubert. 41.
Bernis. 40. 46.
Boileau. 24.
Boufflers. 18. 22. 30. 35. 43.
Bourfault. 37. 50.
Bruyere, la, 2.
Chaulieu. 1. 25. 32. 34. 49.
Chamfort. 19. 42. 48.
Delille. 9. 29.
Dupaty. 15.
Fénélon. 56.
Fontaine, la, 12.
Friedrich II. 8.
Furetiere. 13.
Gouffé, Armand, 14.

Greſſet. 11. 26. 56. 44.
Hoffman. 17.
Ligne, Prinz von, 10. 52.
Moncrif 28.
Parny. 16. 21. 23. 31. 39.
Prevôt. 4. 20. 51. 57.
Quinault. 58. 47.
Racine. 45.
Rochefoucauld, de la, 7. 33. 54. 55.
Rouſſeau, J. J., 6. 53.
Segur. 3.
Voltaire. 6. 27. 58.

Deutſche.

I. Aeltere.

Abſchatz, H. A. v., 22.
Dach, Simon, 16. 26.
Flemming, Paul, 12. 20.
Luther, Martin, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
Olearius. 13. 15.
Opitz, Martin, 14. 21. 23.
Aus dem Roman Hugo's v. Trimberg. 8. 10.
Tſchernin. 19.
Waldis, Burkard, 9. 11.
Weckherlin, G. R., 17. 24.
Wernicke. 18. 25.

II. Neuere.

Abbt, Thomas, 11. 125.
v. Alxinger. 118.
Becker, W. G., 29.
v. Bonſtetten. 53.
Bouterweck. 101.
v. Brinckmann. 16.
Bürger. 10.

Campe. 24.
Claudius, Mathias, 38.
Clodius, C. A. H., 106.
v. Collin. 4. 109.
Conz. 51. 111.
v. Cronegk. 13.
Dalberg, K. v., 7.
Dusch. 25.
Ehrenberg, Fr., 107. 126.
Engel, J. J., 81.
Fernow. 69.
Fouqué, de la Motte, 2. 20. 35. 57. 52. 56. 57. 116. 119.
Gellert. 30.
Gleim. 45.
v. Göckingk. 47.
v. Göthe. 14. 44. 59.
Gotter. 80. 125.
Grillparzer. 5. 26. 65. 74.
v. Hagedorn. 6.
v. Haller. 27.
Haug. 127.
v. Haugwitz. 75.
Heinse. 93.
v. Herder. 79.
Heydenreich. 52.
v. Hippel. 43. 128.
Hölty. 40.
Hoffmann, E. T. A., 121.
Huber. 41.
Jacobi, F. H., 15. 84. 123.
Jacobi, J. G., 46.
Karschin, A. L., geb. Dürbach. 28.
Kleist, Ew. Chr. v., 19.
v. Köpken. 12.
Körner, Theod., 32. 94. 112. 117.
Kosegarten. 39.
v. Kotzebue. 122.
Krummacher 99.
Lafontaine. 95.
Langbein. 105.
Lavater. 70.
Lessing, G. E., 17.
Lichtwehr. 63.
Mahlmann. 62. 100.
v. Matthisson. 5.
Miller. 18.

Moritz, E. Ph., 61.
Moses Mendelssohn. 54.
Müller, Friedrich, Maler. 22.
Müller, Johannes v., 77.
Müller, K. L. Methus., 42. 98.
Müllner, A., 57. 104.
Neubeck. 115.
Neuffer. 21.
Pfeffel. 49.
Plattner. 87.
Recke, Elisa v. d., 76. 90.
Reinhard, Karl, 82.
Reinhardt, K. H. L., 97.
Richter, Jean Paul Friedr., 1. 129.
Rudolphi, Karoline, 113.
v. Salis. 23.
Schlegel, A. W. v., 9.
Schlegel, Fried., 66.
v. Schiller. 8. 48.
Schilling, Gustav, 78. 88.
Schmidt, L. F. v., geb. Phiseldeck. 89.
Schreiber, Christian, 73.
Schulze, Ernst, 60. 83. 86. 96. 130.
Schütze, Stephan, 64.
Schwarz, Sophie, geb. Becker. 67.
Seume. 68.
Spalding. 92.
v. Stägemann. 110. 114.
Starke. 33.
v. Steigentesch. 102.
Stolberg, Fr. Leop. Graf zu, 58.
Streckfuß. 85.
Sulzer. 54.
Tieck, Ludwig, 108.
Tiedge. 31.
Uz. 71.
Voß, J. H., 55. 120.
Wieland. 72.
Weiße, C. F., 103.
Zacharia. 36. 50.
Zimmermann, J. G. v., 91.

Griechen.

1.

Μέγα τι θηρεύσιν ἀρετὰν,
γυναιξὶ μὲν κατὰ κύπριν
κρυπτάν, ἐν ἀνδράσι δ' αὖ
κόσμος ἔνδον ὁ μυριοπλήθὴς
μείζω πόλιν αὔξει.

EURIPIDES.

Groß iſt's, der Tugend nachzuſtreben.
Das Weib dient ihr im ſtillen Leben,
Und in der Liebe ſanftem Schooß.
Doch in des Mannes Thaten mahlen
Sich prangend ihre tauſend Strahlen,
Da macht ſie Städt' und Länder groß!

v. Schiller.

2.

Τιμητὸν τι γάρ ἐστι καὶ ἀγλαὸν ἀνδρὶ μάχεσθαι
γῆς περὶ καὶ παιδῶν κυρίδιης τ' ἀλόχου δυσμενέσσι.

KALLINOS VON EPHESOS.

— Preiswürdig ja ist's, und verherrlicht den Mann, zu verfechten
Sein heimathliches Land, Kinder, und junges Gemahl
Gegen den Feind. —

Passow.

3.

Ἀρετὴ ἂν εἴη ὅτε φύσει, ὅτε διδακτὸν, ἀλλὰ θεία μοίρᾳ παραγιγνομένη, ἄνευ νοῦ, οἷς ἂν παραγίγνηται.

PLATON.

Tugend wird nicht durch Unterricht mitgetheilt; sie ist keine Gabe der Natur, sondern ein Geschenk des Himmels für den, welcher darnach strebt.

4.

Διὰ τί σμικρὸν φρονεῖν χρὴ τὸν κακῶς πεπραχότα, καὶ μὴ μᾶλλον ἀνταίρειν τῇ τύχῃ, καὶ ποιεῖν ὑψηλὸν ἑαυτὸν καὶ ἀταπείνωτον.

PLUTARCHUS.

Warum sollte der unglückliche kleinmüthig werden, warum nicht lieber gegen sein Schicksal ankämpfen, sich selbst aufrichten und nicht erniedrigen.

Falbe.

5.

Οὐδέπω τῶν ἐχθρῶν μωμήσομαι ἐσθλὸν ἐόντα.
Οὐδὲ μὲν αἰνήσω δειλὸν ἐόντα φίλον.

THEOGNIS.

Nie will einen der Feind' ich mit Schmähungen kränken, der gut ist;
Oder den Freund, der schlecht handelt, erfreuen mit Lob.

Falbe.

6.

— Πάρεστι γὰρ ἐλπὶς ἑκάστῳ
ἀνδρῶν ἥτε νέων στήθεσιν ἐμφύεται,
θνητῶν ὅ ὄφρα τις ἄνθος ἔχῃ πολυήρατον ἥβης
κῶφον ἔχων θυμὸν πόλλ' ἀτέλεστα νοεῖ.
οὔτε γὰρ ἐλπίδ' ἔχει γηράσκεμεν οὔτε θανεῖσθαι,
οὐδ' ὑγιὴς ὅταν ᾖ, φροντίδ' ἔχει καμάτου.
νήπιοι, οἷς ταύτη κεῖται νόος, οὐδέ τ' ἴσασιν
ὡς χρόνος ἐστὶν ἥβης καὶ βιότου ὀλίγος
θνητοῖς. ἀλλὰ σὺ ταῦτα μαθὼν βιότου ποτὶ τέρμα
ψυχῇ τῶν ἀγαθῶν τλῆθι χαριζόμενος.

SIMONIDES.

— Jeglichem koset die Hoffnung,
Die in der Männer Gemüth gleich wie der Jünglinge wächst;
Freuet ein Sterblicher noch sich der lieblichen Blüthe der Jugend,
Strebet er, eiteles Sinns, viel unerreichbares auch;
Denn nie hat er Gedanken zu altern oder zu sterben,
Nie, derweil er gesund, lebt er des Leidens gedenk.
Thörichte, denen im Sinn dies wurzelte. Diesen ja ist es
Ganz unbewußt, wie die Zeit Blühens und Lebens so kurz.
Du, der dieses gelernt, wenn das Ziel dir des Lebens herannaht,
Dulde, und dem lieben Gemüth gönne des Schönen Genuß.

Passow.

7.

Χρέω δὲ σὲ πάντα πυθέσθαι
ἠμὲν ἀληθείης εὐπειθέος ἀτρεκὲς ἦτορ,
ἠδὲ βροτῶν δόξας, ταῖς οὐκ ἔνι πίστις ἀληθὴς·
ἀλλὰ σὺ τῆσδ' ἀφ' ὁδοῦ διζήσιος εἶργε νόημα,
μηδέ σ' ἔθος πολύπειρον ὁδὸν κατὰ τήνδε βιάσθω
νωμᾶν ἄσκοπον ὄμμα καὶ ἠχήεσσαν ἀκουὴν
καὶ γλῶσσαν, κρῖναι δὲ λόγῳ πολύπειρον ἔλεγχον
ἐξ ἐμέθεν ῥηθέντα.

PARMENIDES.

Du sollst erkunden, was unwandelbar
Und ewig fest die Wahrheit lehrt, und was
Nur Sinnenschein und Menschenmeinung ist.
Auf! Halte dich von diesem Pfade fern
Bei deiner Forschung; nimmer locke dich
Gewohnheit, deinen Sinnen, Aug' und Ohr,
Zu folgen. Ohne sie, nur mit Vernunft
Mußt du die Lehren, die ich dir verkünde,
Durchforschen.

Fülleborn.

8.

Μᾶλλον ἄξιον ὀργίλως ἔχειν τοῖς μετ' εὐπορίας πονηροῖς, ἢ τοῖς μετ' ἐνδείας.

Chrysostomus.

Mit doppeltem Rechte zürnt man auf diejenigen mehr, welche im Schooße des Glückes unredlich handeln, als auf diejenigen, deren Loos der Dürftigkeit sie zur Ungerechtigkeit leitet.

Ernst Ad. Müller.

9.

Πιστὸν ἡγοῦ, μὴ τὸν πᾶν, ὅ τι ἂν ποιῇς καὶ λέγῃς, ἐπαινοῦντα, ἀλλὰ τὸν τοῖς ἁμαρτανομένοις ἐπιτιμῶντα.

Isocrates.

Nicht denjenigen halte für deinen Freund, der alle deine Worte und Thaten lobt, sondern denjenigen, der deine Fehler tadelt.

Ernst Ad. Müller.

10.

Ὅπερ ἐν νηΐ κυβερνήτης, ἐν ἅρματι δὲ ἡνίοχος, ἐν χόρῳ δὲ κορυφαῖος, ἐν πόλει δὲ νόμος, ἐν στρατοπέδῳ δὲ ἡγεμών, τοῦτο θεὸς ἐν κόσμῳ.

ARISTOTELES.

Was auf einem Schiffe der Steuermann, auf einem Wagen der Fuhrmann, im Chor der Vorsänger, in einem Staate das Gesetz, in einem Heere der Feldherr ist, das ist Gott für die Welt.

11.

Ἔνδον βλέπε· ἔνδον ἡ πηγὴ τοῦ ἀγαθοῦ, καὶ ἀεὶ ἀναβλύειν δυναμένη, ἐὰν ἀεὶ σκάπτῃς.

MARC. AUREL.

Schau in dein Inneres! Dort ist die Quelle des Glücks, und unversiegbar kann sie sich ergießen, wenn du nur stets nachgräbst.

12.

Επωδη.

τίς οἶδεν τὸ μέλλον;

— — — — —

— τὰ δ' ἐν ταῖδε Διὸς ἀρχᾷ
ἀλιτρὰ, κατὰ γᾶς δικά —
ζει τις, ἐχθρᾷ λόγον φράσας ἀνάγκᾳ.

στρ: δ'

Ἴσον δὲ νύκτεσσιν ἀεὶ,
ἴσα δ' ἐν ἀμέραις ἄλι-
ον ἔχοντες, ἀπονέστερον
ἐσθλοὶ νέμονται βίο-
τον

ἀντιστρ:

Ὅσοι δ' ἐτόλμασαν ἐς τρὶς
ἑκατέρωθι μείναντες,
ἀποπάμπαν ἀδίκων ἔχειν
ψυχὰν ἔτειλαν Διὸς
ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρ-
σιν. ἔνθα μακάρων
νᾶσον Ὠκεανίδες
αὖραι περιπνέουσιν. ἄν-

θέμα δὲ χρυσοῦ φλέγει,
τὰ μὲν χερσόθεν ἀπ' ἀ-
γλαῶν δενδρέων,
ὕδωρ δ' ἄλλα φέρβει,
ἕρμοισι τῶν χέρας ἀνα-
πλέκοντι καὶ στεφάνοις.

PINDAR. *Ol.* 2.

Unbekannt, ach! iſt die Todesgrenze dem Sterblichen! — Aber jeden Frevel, hier in Jupiters Reiche verübt, richtet dort unten im Schattenreiche Einer, der mit unerbittlichem Zwange ſein Urtheil fällt. Doch dem Redlichen ſtrahlet dort, Nächte nicht minder als Tage, beſtändig die Sonne.

Wem es gelang — hier und dort — ſein Herz jedes Frevels rein zu bewahren, vollendet hat der Jupiters Bahn zum Schloſſe Saturns. Hier umſäuſeln linde Lüfte des Meeres die Inſel der Seligen. Hier blinken goldne Blumen auf den Auen und herab von den glänzenden Bäumen und im nährenden Bach. Kränze flechten ſie daraus und umſchlingen Locken und Arm damit.

13.

Μήδ' ἔχθαιρε φίλον σὸν ἁμαρτάδος ἕνεκα μικρῆς.

PYTHAGORAS.

Hasse deinen Freund eines kleinen Vergehens wegen nicht sogleich.

Ernst Ad. Müller.

14.

Τὸν ὑπὲρ γῆς καὶ ὑπὸ γῆν χρυσὸν ἀρετῆς ἀνταξιον οὐ τίθεσθαι δεῖ.

PLUTHARCH.

Kein Gold, weder unter, noch über der Erde, läßt sich mit der Tugend vergleichen.

Ernst Ad. Müller.

15.

Τὸ φυλάξαι τὰ ἀγαθὰ, τοῦ κτήσασθαι χαλεπώτερον.

DEMOSTHENES.

Das Gute zu behaupten, ist schwerer, als es erlangen.

Ernst Ad. Müller.

16.

Τὸ καλῶς ἔχειν ὀλίγα πολὺ τιμιώτερον τοῦ κακῶς ἔχειν πολλά.

GREGOR. NYSSEN.

Weniges mit Recht besitzen, ist ehrenvoller, als viel mit Unrecht.

Ernst Ad. Müller.

17.

Διὰ καρτερίας καὶ φιλοπονίας οὐδὲν τῶν ὄντων ἀγαθῶν ἀνάλωτον πέφυκε.

DEMOSTHENES.

Jegliches erreichbare Gut kann man durch Ausdauer und Arbeitsamkeit erlangen.

Ernst Ad. Müller.

18.

Οὐ χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ ὠνηταὶ αἱ ἡδοναὶ, ἀλλὰ πόνῳ καὶ μόχθῳ.

CHRYSOSTOMUS.

Nicht mit Gold und Silber erkauft sich das wahre Vergnügen, sondern mit Arbeit und Mühe.

Ernst Ad. Müller.

19.

Πολλοὶ γὰρ πλουτεῦσι κακοὶ, ἀγαθοὶ δὲ πένονται.
Ἀλλ' ἡμεῖς αὐτοῖς οὐ διαμειψόμεθα
τῆς ἀρετῆς τὸν πλοῦτον· ἐπεὶ τὸ μὲν ἔμπεδόν ἐστι,
χρήματα δ' ἀνθρώπων ἄλλοτε ἄλλος ἔχει.

SOLON.

Reich sind viele der Bösen, und arm sind viele der Guten,
Aber nimmermehr tauschet mein männlicher Wunsch
Tugend gegen das Gold; die Tugend allein ist beständig,
Schnell von Hand zu Hand wandelt das flüchtige Gold.

20.

Οὐδὲν ἐν ἀνθρώποισι μένει χρῆμ' ἔμπεδον αἰεί.

SIMONIDES.

Unter den Menschen beharrt kein Ding in beständiger Dauer.

Passow.

21.

Τὰ μεγάλα δῶρα τῆς τύχης ἔχει φόβον,
καὶ τὸ πάνυ λαμπρὸν οὐκ ἀκίνδυνόν κυρεῖ·
οὐδ' ἀσφαλὲς πᾶν ὕψος ἐν θνητῷ γένει,
ὃ περιίτρεψεν ἢ χρόνος τις ἢ φθόνος,
ἐπὰν ἐπ' ἄκρον τις τοῦ καλῶς πράττειν δράμῃ.
ἡ δὲ μεσότης ἐν πᾶσιν ἀσφαλιστέρα.

APOLLODORUS.

Es setzet uns in Furcht des Glückes höchste Gunst,
Das gar zu glänzende kann nicht gefahrlos seyn.
Der Mensch ist nicht auf jeder Höhe sicher g'nug.
Sie wird vom Neid zertrümmert, oder von der Zeit,
Ist er einmal gelangt zum Ziele seines Glücks.
Am besten ist in allem Mittelmäßigkeit.

Falbe.

22.

Τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Ἀφροδίτης

MIMNERMUS.

Was ist Leben, was Lust, wenn fern die goldene Kypris?

Passow.

23.

Τὰ μὲν πονηρὰ ἀνθρώπια οὐκ ἄν ἄλλως μᾶλλον ἕλοις, ἤ διδοίης τι· τοὺς δὲ καλοὺς καγαθοὺς ἀνθρώπους προσφιλῶς χρώμενος μάλιστ' ἄν κατεργάσαιο.

SOCRATES.

Schlechte Menschen kann man durch nichts anders eher fangen als durch Geschenke; aber die edlen und guten gewinnt man am besten durch freundlichen Umgang.

24.

Τὸ εἰδέναι τινὰ ὅτ' ἀγνοεῖ, σοφίας ἐστὶν, ὡς καὶ τὸ εἰδέναι, ὅτι ἠδίκησε, δικαιοσύνης.

CHRYSOSTOMUS.

Es ist ein Merkmal, daß man weise geworden ist, wenn man einsieht, daß man geirret; so wie es ein Beweis von angehendem Gerechtigkeitssinne ist, zu wissen, daß man gefehlet hat.

Ernst Ad. Müller.

25.

Ὄψις ἡμῶν ἐξυτάτη τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐρχεται αἰσθήσεων, ἡ φρόνησις οὐχ ὁρᾶται. δεινοὺς γὰρ ἂν παρεῖχεν ἔρωτας, εἴ τι τοιοῦτον ἑαυτῆς ἐναργὲς εἴδωλον παρείχετο, εἰς ὄψιν ἰόν.

PLATO.

Das Gesicht ist der schärfste unserer Sinne. Und doch sieht man die Weisheit nicht. Ach wie brennend würde die Liebe zu ihr seyn, wenn irgend ein deutliches Bild von ihr gesehen werden könnte!

Falbe.

26.

Δοκεῖ δέ μοι χαλεπώτερον εἶναι, εὑρεῖν ἄνδρα τἀγαθὰ καλῶς φέροντα, ἢ τὰ κακά. τὰ μὲν γὰρ ὕβριν τοῖς πολλοῖς, τὰ δὲ σωφροσύνην τοῖς πᾶσιν ἐμποιεῖ.

XENOPHON.

Mir scheint es schwerer zu seyn, einen Mann zu finden, welcher das Glück, als welcher das Unglück mit Ehren erträgt. Jenes leitet die meisten zum Uebermuth; dieses macht aber alle weiser.

Falbe.

27.

—Θεὸς αἰδῆ καὶ δείδιθι· τοῦτο γὰρ ἄνδρα
ἐίργει, μήτ' ἔρδειν μήτε λέγειν ἀσεβῆ.

THEOGNIS.

Scheue die Götter und fürchte sie; dieses nur wehret,
So in der That, als im Wort, frevles Beginnen dem Mann.

Passow.

28.

Ἔστιν μὲν οὖν ἵν' ἡδὺ μὴ λίαν φρονεῖν,
ἔστιν δὲ χ' ὅπου χρήσιμον, γνώμην ἔχειν.

EURIPIDES.

Nicht allzuweise seyn, ist öfters Weisheit auch,
In andern Fallen nützt noch mehr die Mäßigung,

Falbe.

29.

Τλῆτε, γυναικεῖον πένθος ἀπωσάμενοι.

ARCHILOCHOS.

Duldet, und werfet hinweg weibisches Trauergetön.

Passow.

30.

— Μίννερμα δὲ γίγνεται ἥβης
καρπὸς, ὅσον τ' ἐπὶ γῆν κίδναται ἠέλιος.

MIMNERMUS.

— Schnell welkend entschwinden der Jugend Früchte, wie über die Flur Strahlen der Sonne sich streun.

Passow.

31.

Ἢ καλῶς ζῆν, ἢ καλῶς τεθνηκέναι
τὸν εὐγενῆ χρή.

SOPHOCLES.

Ein ruhmvoll Leben wünscht der edle Mann;
Wenn nicht, so stirbt er rühmlich lieber.

Falbe.

32.

Ἡ γλυκύτης οἷον καλλός τι τῆς ἀφελείας ἐστί.

HERMOGENES.

Aus reiner Unbefangenheit entspringt die Anmuth.

33.

Ὑπεύθυνος ἕκαστος ἡμῶν τῆς τοῦ πλησίον σωτηρίας ἐστί. διὰ τοῦτο τὰ ἡμῶν οὐ σκοπεῖν μόνον, ἀλλὰ καὶ τὰ τῶν πέλας ἐκκλεύθημεν.

Chrysostomus.

Jeder Mensch muß sich das Heil seines Nächsten angelegen seyn lassen. Daher der Befehl, nicht allein auf unsern Vortheil, sondern auch auf den unsrer Brüder zu sehen.

Ernst Ad. Müller.

34.

Ἐπικίνδυνον συμβουλεύειν, μέλλοντα αὐτὸν ὑπεύθυνον τῷ πεισθέντι καταστῆσαι.

Demosthenes.

Es ist Gefahr dabei, Jemand einen Rath zu geben, denn der Rathende soll für den Erfolg stehen.

Ernst Ad. Müller.

35.

— Ἀργαλέον μνῆμα φιλοξενίης.

Theognis.

Harte Erinnerung weckt gastlich erwiesenes Gut.

Falbe.

36.

Δεῖ συνοικίζειν τὰς θυγατέρας, παρθένους μὲν τὴν ἡλικίαν, τὸ φρονεῖν δὲ γυναῖκας.

CLEOBULUS.

Gieb deine Tochter einem Manne, wenn sie an Jahren eine Jungfrau, an Einsicht eine Frau ist.

Falbe.

37.

Ὁ μὲν πόνος κοινὸς δούλων καὶ δεσποτῶν. ἡ δὲ φρονῆσις ἰδία δεσποτῶν.

THEODORUS.

Die Arbeit ist beiden gemein, sowohl den Herren, als den Dienern: aber die kluge Vorsicht fällt allein den Herren zu.

Ernst Ad. Müller.

38.

Μικρὰ δίδοναι βέλτιον μᾶλλον, ἢ μεγάλα ἐγγυᾶν.

DEMOSTHENES.

Gieb lieber wenig, als viel versprechen.

Ernst Ad. Müller.

39.

Μὴ κατόκνει μακρὰν ὁδὸν πορεύεσθαι πρὸς τὸ διδάσκειν τι χρήσιμον ἐπαγγελλόμενος. αἰσχρὸν γὰρ τοὺς μὲν ἐμπόρους τηλικαῦτα πελάγη διαπερᾶν ἕνεκα τοῦ πλείω ποιῆσαι τὴν ὑπάρχουσαν οὐσίαν, τοὺς δὲ νεωτέρους μηδὲ τὰς κατὰ γῆν πορείας ὑπομένειν ἐπὶ τῷ βελτίω κατασῆσαι τὴν ἑαυτῶν διάνοιαν.

SOCRATES.

Finde es nicht beschwerlich, einen weiten Weg zu einem zu unternehmen, der dich was nützliches lehrt, denn es würde eine Schande seyn, wenn Jünglinge, um ihren Verstand zu bilden, eine Reise zu Lande scheuten, da Kaufleute, ihr Vermögen zu vergrößern, weite Meere beschiffen.

Ernst Ad. Müller.

40.

Μυριοπλάσια γὰρ ἂν κακὰ ποιήσειεν ἄνθρωπος κακὸς θηρίου.

ARISTOTELES.

Ein böser Mensch vermag auf vielfache Art mehr Schaden zu thun, als ein wildes Thier.

Ernst Ad. Müller.

41.

Τολμᾶν χρὴ τὰ διδῶσιν θεοὶ θνητοῖσι βροτοῖσιν
Γηϊδίως δὲ φέρειν ἀμφότερον τὸ λάχος.
Μήτε κακοῖσι νοσῶν λυπῇ φρένα, μητ' ἀγαθοῖσιν
Τερφθῇς ἐξαπίνης, πρὶν τέλος ἄκρον ἰδεῖν.

THEOGNIS.

Muthvoll dulden geziemt, was dem Sterblichen Götter verhängten,
Und, gleichmüthigen Sinns, tragen das Doppelgeschick.
Nimmer in Leiden betrübe die Seele dir, nimmer im Glücksstand
Freu' unmäßig dich auch, eh' du das Ende gesehn.

Passow.

42.

Οὐδὲν οὕτως ἰσχυρὸν παρὰ ἀνθρώποις, ὡς συνηθείας παλαίας τυραννίς.

CHRYSOSTOMUS.

Nichts ist bei den Menschen so mächtig, als die Tyrannei einer alten Gewohnheit.

Ernst Ad. Müller.

43.

Μητρὸς καὶ πατρὸς καὶ τῶν ἄλλων προγόνων ἁπάντων τιμιώτερόν ἐστι πατρὶς, καὶ σεμνότερον, καὶ ἁγιώτερον καὶ ἐν μείζονι μοίρᾳ, καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρὰ ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσιν.

PLATO.

Geehrter als Mutter und Vater und alle andere Verwandten ist das Vaterland, ehrwürdiger und heiliger und in größerem Ansehen bei Göttern und allen vernünftigen Menschen.

Falbe.

44.

Αἶψα γάρ, ὥστε νόημα, παρέρχεται ἄγλαος ἥβη·
Οὐδ' ἵπποι ὁρμὴ γίγνεται ὠκυτέρη.

THEOGNIS.

Schnell ach! wie ein Gedank', enteilet die glänzende Jugend;
Nicht im rascheren Lauf stürzen sich Rosse dahin.

Falbe.

45.

Οὐδ' ἔτι γε πρέπει ἡμῖν, ἅτ' ἀνδράσι σωζομένοισιν,
ἀλύειν, πόλεως ὥσπερ ἁλωσομένης.

THEOGNIS.

Nicht mehr ziemet es uns, als gefahrlos lebenden Männern,
Aengstlich umherzuirrn, wie im eroberten Staat.

Falbe.

46.

Χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος·
κακὸν δὲ κἂν ἐν ἡμέρᾳ γνοίης μιᾷ.

SOPHOCLES.

Die Zeit allein bewährt den wohlgesinnten Mann,
Des Bösen Ränke macht ein Tag schon offenbar.

Falbe.

47.

Ὅτῳ δ' ἀποῤῥεῖ μνῆστις εὖ πεπονθότος
οὐκ ἂν γένοιτό ποθ' ὅστις εὐγενὴς ἀνήρ.

SOPHOCLES.

Wer aus dem Sinn ſchlägt, was ihm ward Erfreuliches,
Der wäre wahrlich nimmermehr ein edler Mann.

Solger.

48.

Ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν
ἔχοί τι καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων.

SOPHOCLES.

Es iſt der Müh'n und Arbeit ſchönſte dies,
Zu helfen, wo man kann und mag.

Falbe.

49.

Αἰὲ καλὸς πλοῦς ἔσ', ὅταν φεύγῃς κακά.

SOPHOCLES.

Die Fahrt iſt immer gut, wenn man das Laſter flieht.

Falbe.

50.

Καλὸν ἀντὶ θνητοῦ σώματος ἀθάνατον δόξαν ἀντικαταλλάξασθαι.

Isocrates.

Schön ist es und herrlich, für einen sterblichen Körper unsterblichen Ruhm eintauschen.

Ernst Ad. Müller.

51.

Γύμναζε σεαυτὸν πόνοις ἑκουσίοις, ὅπως ἂν δύναιο καὶ τοὺς ἀκουσίους ὑπομένειν.

Isocrates.

Uebe dich in freiwilliger Arbeit, damit du auch die nicht freiwillige ertragen kannst.

Falbe.

52.

Ἡ λύσις τῆς ἀπορίας εὕρεσίς ἐστι.

Aristoteles.

Wer sich vom Zweifel frei gemacht, der hat die Wahrheit gefunden.

Falbe.

53.

Θαρσεῖν χρὴ, φίλε Βάττε· τάχ' αὔριον ἔσσετ' ἄμεινον.
Ἐλπίδες ἐν ζωοῖσιν, ἀνέλπιστοι δὲ θανόντες.
Χὠ Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.

THEOCRITUS.

Immer getrost, o Theurer; vielleicht ist's morgen schon besser.
Hoffe so lange du lebest; im Tod' hinschwindet die Hoffnung.
Zeus auch zeiget sich heiter anitzt, dann regnet er wieder.

Falbe.

54.

Ἀλλ' ὀλιγοχρόνιον γίγνεται, ὥστερ ὄναρ, ἥβη τιμήεσσα.

MIMNERMUS.

Ach! nur wenige Zeit währt, wie in Träumen ein Bild, herrliche Jugend.

Falbe.

55.

Πᾶσι γὰρ οἷσι μέμηλε καὶ ἐσσομένοισιν ἀοιδὴ,
ἔσση ὁμῶς, ὄφρ' ἂν γῆ τε καὶ ἠέλιος.

THEOGNIS.

Allen, woselbst noch itzt und in Zukunft irgend Gesang tönt,
Wirst du genannt, bis dereinst Himmel und Erde vergeht.

Falbe.

56.

Aει κρατιστον ἐστι ταληθῆ λέγειν,
Ἐν παντὶ καιρῷ τοῦτ' ἐγῶ παρεγγυῶ
Εἰς ἀσφάλειαν τῷ βίῳ πλεῖστον μέρος.

MENANDER.

Nur Wahrheit sey stets bei uns, so besitzest du und ich das Beste von Allem.

57.

Χρυσὲ, κακῶν ἀρχηγὲ, βιοφθόρε, πάντα χαλέπτων,
εἴθ' σὲ μὴ θνητοῖσι γενέσθαι πῆμα πολεινόν!

PHOCYLIDES.

Gold, du des Unheils Quell, menschmorbendes, alles verderbend,
Wärst du den Sterblichen nie zum ersehnten Uebel geworden!

Falbe.

58.

Μηδέποτε μηδὲν αἰσχρὸν ποιήσας, ἔλπιζε λήσειν. καὶ γὰρ ἂν ἄλλος λάθῃς, σαυτῷ γε συνειδήσεις.

ISOCRATES.

Glaube nie, wenn du etwas Unrechtes begangen, daß es verborgen bleibe, denn wenn du es auch Andern verbirgst, so ist doch dein Gewissen Zeuge.

59.

Ἔστι καὶ παρὰ ἀνθρώπῳ μικρῷ καὶ εὐτελεῖ εὑρεθῆναι τῶν δεόντων, ὃ παρὰ τῷ σοφῷ καὶ μεγάλῳ πολλάκις οὐχ εὕρεται.

CHRYSOSTOMUS.

Man trifft zuweilen bei Menschen von unbedeutendem, dunkelm Stande an, was dem gegenwärtigen Bedürfniß abhilft und was man beim Weisen und Großen vergeblich sucht.

Ernst Ad. Müller.

60.

Δύο ἐστὸν, τὰ τὴν νίκην ἀπεργαζόμενα, θάρρος μὲν πολεμίων, φίλων δὲ φόβος, αἰσχύνης περὶ κακῆς.

PLATO.

Zwei Dinge sind es, die den Sieg bewirken: Muth gegen den Feind, und Furcht, vor dem Freunde sich zu beschimpfen.

Falbe.

61.

Ἐλάσσω κακὰ πάσχουσιν ἄνθρωποι ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν, ἢ ὑπ᾽ τῶν φίλων, τοὺς μὲν γὰρ ἐχθροὺς δεδιότες φυλάσσονται, τοῖς δὲ φίλοις ἀνεῳγμένοι εἰσὶ, γίνονται σφαλεροὶ καὶ ἐπιβούλευτοι.

Demonax.

Weniger Schaden erleiden wir von unsern Feinden oft, als von unsern Freunden; denn vor jenen lehrt uns unsre Furcht uns hüten; diese aber, denen unsre Seele offen da liegt, setzen uns mancher Gefahr auch wohl Hinterlist aus.

Ernst Ad. Müller.

62.

Ἐγὼ δὲ πώποτε ἡγησάμην χαλεπὸν διδάξαι τὰ βέλτιστα τοὺς ἀνθρώπους, ἀλλὰ τὸ πρᾶττειν πεῖσαι ταῦτα.

Demosthenes.

Nie habe ich es für schwer gehalten, die Menschen ihre Pflicht zu lehren, wohl aber sie dahin zu bringen, daß sie diese gethan hätten.

Ernst Ad. Müller.

63.

Αἱ περὶ τὴν ῥώμην καὶ τὸ τάχος δυνάμεις συναποδυήσεσι τοῖς σώμασιν, αἱ δὲ ἐπιστῆμαι παραμένουσιν ἅπαντα τὸν χρόνον, ὠφελοῦσαι τοὺς χρωμένους αὐταῖς.

Isocrates.

Die Stärke und Schnelligkeit verschwindet allmählich, so wie der Körper dahin welkt, aber die Kenntnisse dauern in jeder Zeit aus und bringen ihren Verehrern Frucht.

Ernst Ad. Müller.

64.

Οὐκ ἔστι πικρῶς ἐξετάσαι, ἃ πέπρακται τοῖς ἄλλοις, ἂν μὴ πρῶτον ἡμῶν αὐτῶν τὰ δέοντα ὑπάρξῃ.

Demosthenes.

Nicht eher ist es uns erlaubt, strenge die Thaten Anderer zu untersuchen, als bis wir selbst unsre Schuldigkeit gethan haben.

Ernst Ad. Müller.

65.

Ὅπως ἄν τις ἀμύναιτο τὸν ἐχθρόν; αὐτὸς καλὸς κἀγαθὸς γενόμενος.

DIOGENES.

Wie kann man sich am besten an seinem Feinde rächen? Wenn man selbst edel und gut wird.

66.

Τῶν ὄντων ἀγαθῶν καὶ καλῶν οὐδὲν ἄνευ πόνου καὶ ἐπιμελείας θεοὶ διδόασιν ἀνθρώποις.

SOCRATES.

Ohne Mühe und Betriebsamkeit schenken die Götter dem Menschen nichts Gutes und Schönes.

Falbe.

67.

Οὐδέποτ' ἀθυμεῖν τὸν κακῶς πράττοντα δεῖ, ἄνδρες, τὰ βελτίω δὲ προσδοκᾶν ἀεί.

APOLLODORUS.

Nie muß man im Unglück den Muth verlieren, sondern stets das Bessere erwarten.

68.

Τῶν ἀνθρώπων οἱ εὐφρονοῦσιν, οὐ δυσχεραίνουσιν ἐπὶ ταῖς νυθεσίαις τε καὶ ἐπιτιμήσεσι.

ISOCRATES.

Ein Kluger zürnt, der Warnung und dem Tadel nicht.

Ernst Ad. Müller.

69.

Ψήφισμα ἀδενός ἐστιν ἄξιον, ἂν μὴ προσγένηται τὸ ποιεῖν ἐθέλειν τὰ γε δόξαντα προθύμως ἡμᾶς.

DEMOSTHENES.

Der Entschluß allein, wenn nicht das ernstliche Bestreben, ihn auszuführen, dazu kommt, ist gehaltlos.

Ernst Ad. Müller.

70.

Οὐκ ἔστι τὴν ἐνεστηκυῖαν ἡμέραν καλῶς βιῶσαι, μὴ προθέμενον αὐτὴν ὡς ἐσχάτην βιῶσαι.

MUSONIUS.

Wer nicht glaubt, daß der heutige Tag sein letzter seyn könne, wird ihn nicht edel zu verleben wissen.

Ernst Ad. Müller.

71.

Πᾶσα γὰρ τέχνη καὶ παιδεία τὸ προσλεῖπον βούλεται τῆς φύσεως ἀναπληροῦν.

Aristoteles.

Alle Kunst, alle Erziehung darf nur Ergänzung der Natur seyn.

Schloßer.

72.

Ἀρετή ἐστι ὑγιεία καὶ εὐεξία τῆς ψύχης.

Plato.

Tugend ist Gesundheit und Wohlseyn der Seele.

Trahndorff.

73.

Τὸ τοὺς ἄλλους λοιδορῆσαι, οὐ σημεῖον ἀρετῆς ἐστίν.

Isocrates.

Andere schmähen, ist nicht der Beweis eines guten Herzens.

74.

Γνώμης δ' ἀπούσης πῆμα γίγνεται μέγα,
Βαλοῦσα τ' οἶκον ψῆφος ἄρθωσεν μία.

Aeschylos.

Ein einz'ger Stein, der fehlte, schuf oft große Noth,
Ein einz'ger zugeworfner richtet auf ein Haus.

Conz.

75.

Αἰὲ ἀριστεύειν.

Maconides.

Strebe stets der Beste zu seyn.

Trahndorff.

76.

Δυνατοὶ μὲν ἔσμεν φύσει, ἀγαθοὶ δὲ ἢ κακοὶ οὐ γινόμεθα φύσει.

Aristoteles.

Anlagen haben wir von Natur, aber gut oder böse sind wir nicht von Natur.

Falbe.

77.

Τοὺς καταλείψαντας γλυκερὸν φάος οὐκ ἔτι θρηνῶ,
Τοὺς δ' ἐπὶ προσδοκίῃ ζῶντας ἀεὶ θανάτου.

GRIECH. ANTHOLOGIE.

Nicht die bedaur' ich, die dein holden Schimmer
Der Morgenröthe nicht mehr sehn.
Wohl aber alle, die noch immer,
In Furcht vor nahem Tode stehn.

von Göckingk.

78.

Ἀῤῥήτων ἐπέων γλώσσῃ σφρηγῖς ἐπικείσθω.
Κρείσσων γὰρ μύθων ἡ κτεάνων φυλακή.

GRIECH. ANTHOLOGIE.

Vertrauet man dir ein Geheimniß an,
Versiegle deinen Mund, es nicht zu offenbaren:
Denn Worte muß ein weiser Mann
Noch mehr als seine Kostbarkeiten wahren.

von Göckingk.

79.

Τοῖσι μὲν εὖ πράττουσιν πᾶς ὁ βίος βραχὺς
ἐστιν·
Τοῖς δὲ κακῶς μία νὺξ ἄπλετός ἐστι χρόνος.

GRIECH. ANTHOLOGIE.

Kurz scheint Glücklichen zwar ein langes Leben,
doch Kranken
Dünkt eine einzige Nacht eine unendliche Zeit.

von Göckingk.

80.

Πᾶν τὸ περιττὸν ἄκαιρον· ἐπὶ λόγος ἐστὶ
παλαιὸς,
Ὡς καὶ τοῦ μέλιτος τὸ πλέον ἐστὶ χολή.

GRIECH. ANTHOLOGIE.

Zu viel wird widrig, sagt ein altes Sprüchwort
wahr;
Zu Galle machts den Honigseim sogar.

von Göckingk.

81.

Ὡς τιθηνεύμενος τῶν σῶν ἀγαθῶν ἀπόλαυε·
Ὡς δὲ βιωσόμενος φείδεο σῶν κτεάνων.
Ἔστι δ' ἀνὴρ σοφὸς οὗτος, ὃς ἄμφω ταῦτα νοήσας
Φειδοῖ καὶ δαπάνῃ μίτρον ἐφημόσατο.

GRIECH. ANTHOLOGIE.

Deines Vermögens genieß, als müßtest in Kurzem du sterben,
Spare, als wäre dir noch lange zu leben vergönnt.
Der allein ist klug, wer zwischen Verschwenden und Sparen
Gerade den mittelsten Punkt immer zu treffen versteht.

von Göckingk.

Lateiner.

1.

Atque adeo faciem coeli non invidet orbi
Ipse Deus, vultusque suos corpusque recludit
Semper volvendo: seque ipsum inculcat et offert,
Ut bene cognosci possit, doceatque videndo
Qualis eat, doceatque suas attendere leges.

MANILIUS.

Gott hat der Welt den Anblick des Himmels vergönnet, der immerfort, mit allem, was er faßet, im Kreiſe wandelt und unſerm Auge ſich von allen Seiten, wie er geſtaltet iſt, zeigt, damit wir deutlich ihn erkennen, und durch das Auge uns belehren, wie groß ſein Schöpfer ſey, und unſer Ohr mit Aufmerkſamkeit neigen, ſeine Geſetze zu verſtehen.

2.

Omnes, quibus res sunt minus secundae, magis sunt, nescio quomodo, Suspiciosi, ad contumeliam omnia accipiunt magis,
Propter suam impotentiam semper credunt negligi.

Terentius.

Ein jeder, den das Unglück drückt,
Der wird, ich weiß es selbst nicht, wie?
Argwöhnisch — höher nimmt er auf
Ein jedes — immer glaubt er sich
Verabsäumt, weil er nichts vermag.

Falbe.

3.

Beneficia eo usque laeta sunt, dum videntur exsolvi posse; ubi multum antevenere, pro gratia odium redditur.

Tacitus.

Wohlthaten sind nur lieb und angenehm, so lange sie vergolten werden können: wo sie uns aber zu weit vorgelaufen sind, ist Undank der Welt Lohn.

4.

Me focus, et nigros non indignantia fumos
Tecta juvant, et fons vivus et herba rudis.
Sit mihi verna satur, sit non doctissima conjux;
Sit nox cum sommo, sit sine lite dies.

MARTIALIS.

Mir genüget ein Heerd, ein schwarz beräuchertes Obdach,
Wasser frisch vom Quell, kunstlos gewachsenes Gras.
Satt sey mein Knecht, nicht allzugelehrt mein Weib; mir erscheine
Mit der Nacht der Schlaf, ohne Prozesse der Tag.

Ramler.

5.

Potest ex casa vir magnus exire; potest et ex deformi humilique corpusculo formosus animus ac magnus.

SENECA.

Ein großer Mann kann aus einer Hütte hervorgehen, eben so kann in einem ungestalten und kleinen Körper eine schöne und große Seele wohnen.

UNIVERSITY OF OXFORD

6.

Vive laetus
Quique vives,
Vita parvum munus est,
Orta mox sensim vigescit,
Deinde sensim deficit.

AUSONIUS.

Der du noch lebst, geneuß dein Leben;
Der Menschheit Loos ist, kurze Zeit zu blühn,
Kaum hat die Jugend Kräfte uns gegeben,
Naht sich das Alter, sie uns neidisch zu entziehn.

7.

Fructus enim ingenii et virtutis omnisque praestantiae tum maximus accipitur, quum in proximum quemque confertur.

CICERO.

Alle Geistesgaben, alle Tugend und Trefflichkeit ist am wirksamsten und fruchtbringendsten, wenn sie denjenigen zu Gute kommen, die uns die nächsten sind.

8.

Mutat enim mundi naturam totius aetas,
Ex alioque alius status excìpere omnìa debet,
Nec manet ulla sui similis res, omnia migrant,
Omnia commutat natura et vertere cogit.

LUCRETIUS.

Allverwandelnd ſtrömet die Zeit hin über das Weltall,
Eine Woge verdränget die andre, ein Zuſtand den andern.
Nichts verharret ſich ähnlich, und alles irret und wandert;
Wandelnd treibt die Natur die Dinge im ewigen Kreislauf.

9.

Inter caetera mortalitatis incommoda, et hoc est, caligo mentium: nec tantum necessitas errandi, sed errorum amor.

SENECA.

Unter andern leidigen Uebeln, womit der Sterbliche ſich trägt, iſt auch das: ſeine Seele iſt blind, und irrt nicht nur nothwendig, ach! ſie hängt auch gar am Irrthum.

10.

Tum porro puer, ut saevis projectus ab undis
Navita, nudus humi jacet infans indigus omni
Vitali auxilio, quum primum in luminis oras
Nexibus ex alvo matris natura profudit,
Vagituque locum lugubri complet, ut aequum est
Cui tantum in vita restet transire malorum.

Lucretius.

Blick auf das Kind, da liegt es, wie ein Schiff
Ans Ufer hingeschleudert von der Fluth;
Nackt liegt der Knabe da, entblößt von dem,
Was für dies Leben alles er bedarf,
Sobald Natur ihn aus der Mutter Schoos
Hervor und an des Tageslicht gebracht.
Er füllt den Ort mit Wimmern, wo er liegt:
Wie sollt' er nicht? viel Jammer harret sein.

11.

Quid reliqui est, quin habeas quae quidem in homine dicuntur bona:
Parentes, patriam incolumem, amicos, genus, cognatos, divitias?
Atque haec perinde sunt, ut illius animus qui ea possidet:
Qui scit uti, ei bona; illi, qui non utitur recte, mala.

Terentius.

Was giebt es sonst für Güter, die nicht du besitzest auch:
Verwandt' und Freund' und Reichthum, Ahnenruhm, der Heimat Glück;
Doch richtet alles dies sich nach dem Geiste des, der es besitzt:
Wer es zu nützen weiß, dem ist es Glück; wer dies nicht kann, dem bringt es Ungemach.

Falbe.

12.

— Omnes, cum secundae res sunt maxime, tum maxime
Meditari secum oportet, quo pacto adversam aerumnam ferant.
TERENTIUS.

O, wer im Glück itzt lebt,
Muß eben dann bei sich
Erwägen, wie er auch
Das Unglück tragen würde.
Falbe.

13.

Ut felicitatis est, quantum velis posse; sic magnitudinis, velle quantum possis.
PLINIUS.

Glücklich ist, wer alles kann, was er will; aber groß ist es, nur das zu wollen, was man darf.

14.

Malum consilium consultori pessimum.
AULUS GELLIUS.

Böser Rath schlägt seinen eignen Herrn.

15.

— — Quid enim ratione timemus
Aut cupimus? Quid tam dextro pede concipis, ut te
Conatus non poeniteat, votique peracti?

Juvenalis.

Was scheuen, was begehren wir
Vernünftiglich? Wo ist der feste Schritt,
Der uns, gethan, und wo der Wunsch, der uns,
Erfüllt, nicht reute?

16.

Sanctius est ac reverentius de actis deorum credere quam scire.

Tacitus.

Ist die Rede von den Werken Gottes, so ist mehr Ehrfurcht und Heiterkeit im Glauben, als im Grübeln.

17.

Impedita sunt fatalibus omnia vinclis.

Lucretius.

An sein Geschick ist jedes Ding gebunden.

18.

Vivamus — atque amemus;

— —

Soles occidere et redire possunt:
Nobis quum semel occidit brevis lux,
Nox est perpetua una dormienda.

CATULLUS.

Laß uns leben — und uns lieben;
Sieh', die Sonne geht unter und kehrt wieder;
Wir nur, geht uns das kurze Licht des Lebens
Unter, schlafen dort Eine lange Nacht durch.

Ramler.

19.

Ne utile quidem est scire quid futurum sit; miserum est enim nihil proficientem angi.

CICERO.

Es ist gewiß von keinem Nutzen, zu wissen, was die Zukunft bringt; und elend ist, wer sich vergebener Weise ängstet.

20.

— Semita certe
Tranquillae per virtutem patet unica vitae.
Nullum numen abest, si sit prudentia; sed te
Nos facimus, fortuna, deam, coeloque locamus.

JUVENALIS.

— Es öffnet
Einzig allein die Tugend den Weg zum geruhigen Leben.
Stets sind nahe die Götter, wo Weisheit wohnet; jedoch wir
Heben zum Himmel empor dich, Glück, und nennen dich Gottheit.

Falbe.

21.

Stulti vita ingrata est, trepida est, tota in futurum fertur.

SENECA.

Der Thor wird seines Lebens nimmer froh, und zittert beständig in banger Erwartung der Zukunft.

22.

Ii optime miserias ferunt, qui abscondunt: nec ulla est tam familiaris infelicibus patria, quam solitudo et status prioris oblivio. Nam qui multum in suorum misericordia ponunt, ignorant, quam celeriter lacrimae inarescant. Nemo fideliter diligit, quem fastidit; nam et calamitas querula est, et superba felicitas. Ita suam quisque fortunam in consilio habet, quum de aliena deliberat.

Curtius.

Die tragen das Unglück am besten, welche es verbergen; und nirgend gehört der Unglückliche mehr zu Hause, als in der Einsamkeit und in der Vergessenheit seiner vorigen Lage. Wer viel auf das Mitleid der Seinigen rechnet, weiß nicht, wie schnell die Thränen trocknen. Niemand liebt den treu, über den er sich stolz erhebt; denn das Unglück klagt und das Glück ist stolz. So zieht ein jeder immer seine eigene Lage zu Rathe, wenn er über einen Anderen urtheilt.

Falbe.

25.

Rebus cunctis forte inest quidam velut orbis, ut, quemadmodum temporum vices, ita morum vertantur: nec omnia apud priores meliora, sed nostra quoque aetas multa laudis et artium imitanda posteris tulit. Nobis cum majoribus certamina ex honesto maneant.

Tacitus.

Es scheint in der Welt eine Art Kreislauf statt zu finden, so daß, dem Wechsel der Zeit gleich, sich auch die Sitten (Moden) ändern: auch muß man nicht denken, daß bei unsern Vorfahren alles besser gewesen, da auch unsere Zeiten viel ruhmwürdige Thaten und Künste, unsern Nachkommen zur Nachahmung, hervorgebracht haben. Wir wollen mit unsern Vorfahren nur in Ansehung dessen, was Lob und Achtung bringt, wetteifern.

Falbe.

24.

Opinio est quaedam effeminata ac levis, nec in dolore magis, quam eadem in voluptate: qua, quum liquescimus fluimusque mollitia, apis aculeum sine clamore ferre non possumus. Ictum in eo est, ut tibi imperes.

Cicero.

Es liegt eine verzärtelte eitle Einbildung bei unserm Wohl und Weh zum Grunde, die uns so schlaff und weichlich macht, daß wir keinen Bienenstich mit Geduld ertragen können. Das ganze Geheimniß dagegen ist: lerne dich selbst beherrschen.

25.

Inter impotentes et validos falso quiesces; ubi manu agitur, modestia ac probitas nomina superioris sunt.

Tacitus.

Zwischen Uebermächtigen und Gewaltigen ruht man trüglich; wo mit Stärke des Armes gehandelt wird, da sind Mäßigung und Güte Namen, die dem Sieger gebühren.

Falbe.

26.

Nunquam naturam mos vinceret, est enim ea semper invicta; sed nos umbris, deliciis, otio, languore, desidia animum infecimus, opinionibus maloque more delinitum mollivimus.

CICERO.

Nie hätte Gewohnheit die Natur bezwungen, die unbesiegbar ist. Wir haben unsern Verstand vergiftet durch Wohlleben, durch Ueppigkeit, Müßiggang und Trägheit, und schwächen und erschlaffen ihn noch immer mehr durch thörichte Meinungen und verderbte Sitten.

27.

Profecto fortuna in omni re dominatur; ea res cunctas ex libidine magis quam ex vero celebrat obscuratque.

SALLUSTIUS.

Wahrlich, überall tyrannisirt das Glück. Dieses erhebt und verdunkelt die Dinge nicht nach Werth und Verdienst, immer nach Laune und Eigensinn.

28.

Frange fores! pete vina! rosas cape! tingere nardo!
Ipse jubet mortis te meminisse Deus.
MARTIALIS.

Lagre dich! fülle die Becher! brich Rosen! begeuß dich mit Narden!
Dich erinnert ein Gott, daß du ein Sterblicher bist.
Ramler.

29.

Potentissimus est, qui se habet in potestate.
SENECA.

Der Mächtigste ist der, der sich selbst in seiner Macht hat.

30.

— Pulchrumque mori succurrit in armis.
VIRGILIUS.

In Waffen sterben ist ein schöner Tod.

31.

Aurea nunc vere sunt secula: plurimus auro
Venit honos, auro conciliatur amor.

Ovidius.

Jetzt ist die goldene Zeit in Wahrheit: theuer an Golde
Kaufet man Ehr', es wird Liebe gewähret um Gold.

Falbe.

32.

Solum certum, nihil esse certi, et homine nihil miserius aut superbius.

Plinius.

Das ist allein gewiß und zuverlässig, daß nichts gewisses ist, und kein stolzeres und verzagteres Ding, als der Mensch.

33.

In solis sis tibi turba solus.

Tibullus.

Sey die Gesellschaft in der Einsamkeit.

54.

Non enim hilaritate, nec lascivia, nec risu aut joco, comite levitatis, sed saepe etiam tristes firmitate et constantia sunt beati.

Cicero.

Nicht nur bei Scherz und Spiel, bei Lachen, Zeitvertreib und Wollust, des Leichtsinns Gefährten, herberget des Lebens Glück. Denn auch der Mann von stillem Ernst findet es oft im festen Muthe, womit er seine Leiden trägt.

55.

Optumi mortalium altissima cupiunt. Unum insatiabiliter parandum, prospera sui memoria: nam contemtu famae contemnuntur virtutes.

Tacitus.

Die Besten unter den Sterblichen streben nach dem Höchsten. — Eins sey mit unersättlicher Begier verschafft, ein gutes Andenken bei der Nachwelt; denn wer den Ruf nicht achtet, der achtet auch die Tugend nicht.

Falbe.

36.

Sic est faciendum, ut contra naturam universam non contendamus; ea tamen conservata propriam sequamur.

Cicero.

Wir müssen unser Leben so einrichten, daß wir der allgemeinen Natur in keinem Stücke entgegen handeln; wenn sie aber nichts mehr an uns zu fordern hat, unserer eigenen gemäß leben.

37.

Suus cuique attributus est error;
Sed non videmus manticae quod in tergo est.

Catullus.

Sein eigner Irrthum, scheint's, ist jedem zugetheilt;
Nur sehn wir nicht den Sack, der uns vom Rücken hängt.

Ramler.

38.

Magnam rem puta, unum hominem agere.

SENECA.

Glaube mir, es ist nichts Geringes, als Mensch sich immer gleich zu handeln.

39.

Parum mihi placent eae litterae, quae ad virtutem doctoribus nihil profuerunt.

SALLUSTIUS.

Was hat man von der Gelehrsamkeit, welche die Gelehrten nicht tugendhafter macht!

40.

Nullae sunt inimicitiae nisi amoris acerbae.

PROPERTIUS.

Keine Feindschaft ist bitter, als nur die Feindschaft der Liebe.

41.

Cum res animum occupavere, verba ambiunt.

SENECA.

Iſt der Geiſt der Sache Herr, ſo ſind die Worte leicht.

42.

Brevis est institutio vitae honestae beataeque, si credas.

QUINTILIANUS.

Kurz iſt die Vorſchrift zum tugendhaften, glücklichen Leben, — wenn du glaubſt.

43.

Liberalitatem jucundiorem debitor gratus, clariorem ingratus facit.

PLINIUS.

Dankbarkeit macht Wohlthaten angenehm, Undankbarkeit verherrlicht ſie.

44.

Passibus ambiguis fortuna volubilis errat,
Et tantum constans in levitate sua est.

OVIDIUS.

Wandelbar irret das Glück umher mit flüchtigen Schritten,
Nur sein Flatterſinn iſt einzig beſtändig an ihm.

45.

Nihil mihi videtur infelicius eo, cui nihil unquam evenit adversi.

SENECA.

Keiner iſt unglücklicher, als der nie ein Unglück erfahren hat.

46.

Jus summum saepe summa est malitia.

TERENTIUS.

Das größte Recht iſt oft das größeſte Verbrechen.

Falbe.

47.

Nil admirari prope res est una, —
Solaque quae possit facere et servare beatum.

Horatius.

Nichts anzustaunen, Freund, das ist's allein,
Nichts anders, was uns glücklich macht und hält.

48.

Leve aes alienum debitorem facit, grave inimicum.

Seneca.

Ein kleines Darlehn macht einen Schuldner, ein großes einen Feind.

49.

Pessimus inimicorum genus, laudantes.

Tacitus.

Die ärgste Art der Feinde sind die Lobredner.

Falbe.

50.

Ego esse miserum credo, cui placet nemo.
MARTIAL.

Für unglücklich halt' ich den Menschen, dem jedermann mißfällt.
Ramler.

51.

Credebant hoc grande nefas et morte piandum,
Si juvenis vetulo non assurrexerat olim.
JUVENALIS.

Das ward schrecklicher Frevel vordem, todtwürdig geachtet,
Wenn dem älteren Mann nicht aufstand jeglicher Jüngling.
Falbe.

52.

Avida est periculi virtus.
SENECA.

Tapferkeit geizt nach Gefahr.

53.

Mors sola fatetur,
Quantula sint hominum corpuscula.

Juvenalis.

Es entdeckt der Tod nur
Einzig, wie klein die Hülle der Sterblichen.

Falbe.

54.

Tu bene si quid facias, non meminisse fas est.
Quae benefacta accipias, perpetuo memento.

Ausonius.

Vielen erzähl' es und oft, wer dir Wohlthaten erwiesen;
Hast du Gutes gethan — schweige davon wie das Grab.

Ernst Schmid.

55.

Sapiens vel ipse fingit fortunam sibi.

Plautus.

Der Weise schafft sich selbst sein Glück!

56.

Audendum aliquid pro patria et pro salute communi.

Justinus.

Für Vaterland und das Gemeinwohl muß man etwas wagen.

Falbe.

57.

Vita sine litteris, mors est, et hominis vivi sepultura.

Seneca.

Ein Leben ohne Studiren ist der Tod und des lebenden Menschen Grab.

58.

Mores cuique sui fingunt fortunam.

Cornelius Nepos.

Wie jeder gesinnt, so ist sein Glück.

59.

Quam multa injusta et prava fiunt moribus!

TERENTIUS.

Wie viel verkehrt und dummes bringt der Mode Brauch!

Falbe.

60.

Homines hominum causa nati sunt, ut alii aliis prosint.

CICERO.

Die Menschen sind um der Menschen willen geboren, damit einer dem andern nütze.

61.

Multum sibi adjicit virtus lacessita.

SENECA.

Die Tugend stärket mächtig sich durch Kampf.

62.

Qui autem de summo bono disputat, de tota philosophiae ratione disputat.

CICERO.

Wer über das höchste Gut nicht mit sich selbst eins ist, dem ist die ganze Philosophie problematisch.

63.

Qui se non putat satisfacere, amicus esse nullo modo potest.

CICERO.

Wer kein Genüge thun zu können glaubt, ist auf alle Weise zum Freunde verdorben.

64.

Poena potest demi; culpa perennis erit.

OVIDIUS.

Die Strafe hat ihr Ziel, die Schuld bleibt ewig.

65.

Si ad naturam vivas, nunquam eris pauper; si ad opinionem, nunquam dives.

SENECA.

Wenn du deine Bedürfniße der Natur gemäß einrichteſt, wirſt du niemals arm ſeyn; wenn aber nach Vorurtheilen, niemals reich.

66.

Sic vive cum hominibus, tanquam Deus videat; sic loquere cum Deo, tanquam homines audiant.

SENECA.

Lebe mit dem Menſchen, als wenn dich Gott ſähe, und ſprich zu Gott, als wenn dich die Menſchen hörten.

67.

Nemo in sese tentat descendere.

PERSIUS.

Wer ſteigt gern in den tiefen Schacht — ſein Herz!

68.

— Non quicquid turbida Roma
Elevet, accedas, examenque improbum in illa
Castiges trutina, nec te quaesiveris extra.

Persius.

— Nicht, was das lärmende Rom lobt,
Das ergreife. Erst prüfe den trüglichen Ausschlag der Waage,
Die es führet, und suche dich niemals außer dir selber.

69.

Occultum quatiens animo tortose flagellum.

Juvenalis.

Mit geheimer Geißel wird vom Gewissen die Seele gestäupt.

70.

In vitium ducit culpae fuga.

Horatius.

In Fehlern führt die Furcht vor Fehlern.

71.

Conscia mens recti famae mendacia ridet,
Sed non in vitium credula turba sumus.
OVIDIUS.

Lügengerüchte verachtet ein Herz, das fern von Schuld iſt,
Doch wir leihen ſo leichtgläubig Verläumdern das Ohr.
Falbe.

72.

Singula de nobis anni praedantur euntes.
HORATIUS.

Eins nach dem andern entführt uns der Flug der eilenden Jahre.

73.

Ipsa felicitas, se nisi temperat, premit.
SENECA.

Selbſt das Glück, wenn es zu üppig, wird Laſt.

74.

Magni animi est magna contemnere ac mediocria malle quam nimia.

Seneca.

Große Seelen verachten das, was die Menge für groß hält; sie achten die Mittelmäßigkeit höher als das zuviel.

75.

Secunda felices, adversa magnos probant.

Plinius.

In guten Tagen zeigt sich der glückliche, im Unglück aber der große Mann.

Fabe.

76.

Conentur sibi res, non se submittere rebus.

Horatius.

Sey du der Dinge Herr, und nie der Dinge Sklav.

77.

Multi fallere docuerunt, dum timent falli, et aliis jus peccandi suspicando fecerunt.

SENECA.

Viele Lehrer betrügen, weil sie betrogen zu werden befürchten, und geben Andern durch Argwohn ein Recht zu sündigen.

78.

Quo se fortuna, eodem etiam favor hominum inclinat.

JUSTINUS.

Wo das Glück ist, dahin wendet sich auch der Menschen Gunst.

Falbe.

79.

Molliter austerum studio fallente laborem.

HORATIUS.

Durch Lust und Liebe wird auch schwere Arbeit leicht.

80.

Laudamus veteres, sed nostris utimur annis.

Ovidius.

Vorzeit loben wir gern, doch leben wir gern in der unsern.

Falbe.

81.

Nihil tam alte natura constitult, quo virtus non posset eniti.

Curtius.

Nichts hat die Natur so hoch gestellt, daß es Tapferkeit nicht erreichen sollte.

Falbe.

82.

Observentur species honestae animo.

Cicero.

Was schön und bieder ist, das schwebe stets vor unsrer Seele.

83.

Beatus, ni unum desit, animus qui modeste istaec ferat.

TERENTIUS.

O glücklich! fehlte dir nicht eins,
Ein Herz, um dieses Glück zu tragen.

Falbe.

84.

Nihil tam difficile est, quia quaerendo investigari possiet.

TERENTIUS.

So schwer ist nichts, was nicht des Menschen Geist erforscht.

Falbe.

85.

Amorem conatum esse amicitiae faciendae ex pulchritudinis specie.

CICERO.

Liebe sey der Drang, mit der Schönheit Freundschaft zu errichten.

86.

Ita plerique ingenio sumus omnes; nostri nosmet poenitet.

Terentius.

So ist nun unser Aller Herz:
Ach keiner ist mit sich zufrieden!

Falbe.

87.

Principis est virtus maxima nosse suos.

Martialis.

Dies ist die größte Tugend des Fürsten, die Seinen zu kennen.

Ramler.

88.

Quum primas spes fortuna destituit; futura praesentibus videntur esse potiora.

Curtius.

Wen das Schicksal einmal getäuscht hat, der hofft Ersatz in der Zukunft.

Falbe.

89.

Homines, cum se permisere fortunae, etiam naturam dediscunt.

CURTIUS.

Menſchen, ſobald ſie ſich dem Glück überlaſſen, verlernen ſogar ihre Natur.

Falbe.

90.

Magnus animus remissius loquitur, et securius. Non est alius ingenio, alius animo color.

SENECA.

Eine große Seele redet gelaſſen und zuverſichtlich. Kopf und Herz ſind aus Einem Stück.

91.

Si Fortuna juvat, caveto tolli;
Si fortuna tonat, caveto mergi.

AUSONIUS.

Iſt dir günſtig das Glück, ſo ſcheue den Hochmuth,
Stürmt das neidiſche Glück, dann ſinke zu tief nicht.

Ernſt Schmid.

92.

Is mihi vivere atque anima frui videtur, qui aliquo negotio intentus preclari facinoris aut artis bonae famam quaerit.

SALLUSTIUS.

Der scheint nur zu leben und seines Daseyns zu genießen, der, durch irgend ein Geschäft in Thätigkeit gesetzt, nach dem Ruhme einer trefflichen That oder nützlichen Geschicklichkeit strebt.

Trahndorff.

93.

Difficile est, fateor, sed tendit in ardua virtus
Et talis meriti gratia major erit.

OVIDIUS.

Schwer ist's, ich gesteh's, doch strebt zu dem Höchsten die Tugend,
Und ein größerer Dank lohnet ein solches Verdienst.

Trahndorff.

94.

Commoda virtus est patriae sibi prima putare,
Deinde parentum, tertia jam, postremaque nostra.

Lucretius.

Lieben der Heimath Flur, ihr Bestes zunächst zu befördern,
Dann für die Eltern besorgt, und zuletzt uns selber zu leben,
Das ist Tugend.

Falbe.

95.

Sanabilibus aegrotamus malis, nosque in rectum genitos natura, si sanari velimus, adjuvat.

Seneca.

Wir kranken an heilbaren Uebeln, und von der Natur für das Rechte geschaffen, hilft sie uns, wenn wir nur genesen wollen.

Trahndorff.

96.

Fortiter malum qui patitur, idem post patitur bonum.

PLAUTUS.

Wer standhaft Unheil trägt, den krönt nachher das Glück.

Trahndorff.

97.

Nihil omnino faciamus, unde decus non eluceat et gloria.

SENECA.

Laßt uns überhaupt nichts thun, was nicht Ehre und Ruhm strahlt.

Trahndorff.

98.

Perfer et obdura, dolor hic tibi proderit olim.

OVIDIUS.

Trag's mit gestählter Brust, dies Leiden bringt Früchte dir künftig.

Trahndorff.

99.

Nil dictu foedum visuque haec limina tanget,
Intra quae puer est.

Juvenalis.

Nichts, was Augen und Ohren verabscheun, nahe dem Hause,
Welches ein Kind einschließt.

Falbe.

100.

— — — Fida pietas est comes;
Nec illa vivum deserit, nec mortuum.

Seneca.

Treue Gefährtin ist Liebe;
Sie weichet im Leben, weichet im Tode nicht.

Trahndorff.

101.

Cunctis esto benignus, nemini blandus, paucis familiaris, omnibus aequus:

Cicero.

Sei Jedem gütig, Keinem ein Schmeichler, Wenigen vertraut, Allen gerecht.

Trahndorff.

102.

O utinam possem populos reparare paternis
Artibus, atque animos formatae infundere terrae!

Ovidius.

Könnt' ich doch wiedergeben mein Volk den Künsten der Väter,
Könnt' ich der Vorfahren Muth der geordneten Masse verleihn.

Falbe.

103.

Floriferis ut apes in saltibus omnia libant,
Omnia nos itidem decerpsimus aurea dicta!

Lucretius.

Wie im blumigen Thal von jeglicher Blüthe die Biene
Kostet, so pflückten auch wir den Reichthum der goldenen Sprüche.

Trahndorff.

Neuere Lateiner.

2.

Aude esse felix, et procul cuncta amovens,
Quae mentem humo adfixam tenent,
Per liquida puri spatia decurre aetheris,
Aeterna tantum cogitans;
Et ipsa sortis lubricae ludibria
Miranda volgo desere.

Muretus.

Sey glücklich, wag's, und treib hinweg ein jegliches,
Was deinen Geist am Boden hält,
Des reinen Aethers unbewölkten Raum erspäh',
Auf nichts als Ewiges bedacht:
Und dieses Possenspiel des schlüpfrigen Geschicks,
Laß es dem Pöbel, der's bestaunt.

Falbe.

2.

O ter beatum est amplius,
Qui purus animi, ad judices
Non fit reus domesticos:
Clauso nec in praecordiis
Tartare semper vapulat.

BUCHANANUS.

O drei und viermal lebt beglückt,
Der, reines Herzens, nie verklagt
Vor seinem innern Richter wird:
Dem nicht beständig in der Brust
Verschlossen plagt ein Folterer.

Falbe.

3.

A solide doctis ars est repetenda magistris:
Qui recte didicit, recta docere potest.

JOH. MAJOR.

Kunst und Weisheit lernt man allein vom gründlichen Lehrer,
Wer erst richtig gelernt, lehret dann Richtiges auch.

Falbe.

4.

Beata vita non metallo aut Indici
Spoliis paratur aequoris.
Animo appetenti pauca quod sat est, sat est:
Avido atque in expleto nihil.

Muretus.

Ein glücklich Leben ſchafft uns kein Metall, noch was
Der Schiffer uns vom Indus bringt.
Wem weniges genügt, dem iſt genug — genug:
Der Gierige wird nimmer ſatt.

Falbe.

5.

Si tibi grata quies, juvenis, ne parce labori:
Dux ad honoratam est homini labor ipse quietem.

Muretus.

Liebeſt du Ruhe dereinſt, dann, Jüngling, ſchone nicht Arbeit:
Arbeit ſelber geleitet zu ehrender Ruhe den Menſchen.

Falbe.

6.

Esset humanis aliquod levamen
Cladibus, si res caderent eadem
Qua mora surgunt; sed humant repentes
Alta ruinae.

Nil diu felix stetit, inquieta
Urbium currunt hominumque Fata:
Totque vix horis jacuere, surgunt
Regna quot annis.

Parce crudeles, morituræ Publi,
Impio Divos onerare questu,
Densa vicinis nimium vagari
Funera tectis.

Quae tibi primum dedit hora nasci,
Haec mori primum dedit. Ille longum
Vixit, aeternum sibi qui merendo
Vindicat aevum.

SARBIEVIUS.

6.

Menſchlichem Elend wär' es eine Linderung,
Sänken die Dinge wieder, wie ſie ſtiegen,
Langſam; doch oft begräbt ein ſchneller Umſturz
hohe Gebäude.

Lange beglückt ſtand nichts. Der Städt' und
Menſchen
Schickungen fliegen immer auf und nieder.
Jahre bedarf ein Königreich, zu ſteigen,
Stunden, zu fallen.

Du, der du ſelber des Todes Opfer ſeyn wirſt,
Nenne darum nicht, weil die Zeit im Stillen
Menſchen und Menſchenwohnungen zerſtöret,
grauſam die Götter.

Die dich zum Leben einſt rief, jene Stunde
ruft zum Tode dich. Der lebte lange,
Wer an Verdienſt und Tugend ſich ein ewig
Leben erworben.

7.

Venti agitant celsis positas in montibus ornos,
A quibus in media tuta est arbuscula valle.

MURETUS.

Wind' umsausen die Aeschen, gepflanzt auf der Höhe der Berge,
Aber es stehet ganz ruhig Gesträuch in der Mitte des Thales.

Falbe.

8.

Ardua res vicisse alios: victoria major
Est, animi fluctus composuisse sui.

MANTUANUS.

Schwer ist's Andre besiegen: doch ein viel größerer Sieger
Heißt, wer im Inneren kann bändigen tobende Fluth.

Falbe.

9.

Scire cupis, quae sit famae via certa perandae?
Talem te praesta, qualem te possis haberi.
MURETUS.

Willst du erfahren den Weg, auf welchem du sicher zum Ruhm gehst?
Zeige dich selbst, wie du wünschest von Andern gehalten zu werden.
Falbe.

10.

Sed tamen o propera: nec carpere differ in horas,
Quod nunquam dabitur post revocare tibi.
JANUS DUSA.

Aber o eil' und verschiebe nicht Jahrelang, Freuden zu pflücken,
Welche, verwelket einmal, nimmer dir sprießen empor.
Falbe.

11.

Juvat aliquando libertatem redditam experiri. Tristitiam risus excipiunt. Ad defectum noctis dies societatis properat, ubi collisae nubes inferunt obscuritatem, semper aliquis fulgor murmurantes undarum pulsus oculis navigantium ostendit. Maximum solatium est, ferre sortem suam. Plerumque auxilium ex abscondito temporis mora profert, semperque aliquis de diis mortalium casus blandum dignatur aspicere, nec eos patitur ad occasum suum labi.

Barclay.

Es ist Freude, die wieder erhaltene Freiheit noch einmal zu genießen. Lachen folgt auf Traurigkeit. Beim Ende der Nacht naht sich der gesellige Tag, und wenn gleich zusammengethürmte Wolken Dunkelheit bringen, so zeigt doch noch immer ein Schimmer die murmelnd anschlagenden Wellen dem Auge der Schiffenden. Der größte Trost ist, sein Schicksal zu tragen. Der Fortgang der Zeit bringt Hülfe aus dem Verborgenen, und immer würdiget irgend ein Gott die Zufälle der Sterblichen freundlich zu lenken, und läßt sie nicht ganz untergehen.

Falbe.

12.

O quam beatus, qui fugiens nefas,
Durisque fidens temporibus deo!
Non terret illum pauperies inops,
Nec instat auri copia largior,
Aequam secundis rebus et asperis
Servare mentem novit, et undique
Vexationum si violentior
Procella tentat, Tartara si movent
Infesta turbas, impavidus manet.

Theodorus Beza.

O glückseliger Mann, welcher von Lastern frei,
Trauet in harter Noth einzig auf Gottes Schutz!
Drückende Armuth kann solchen erschrecken nicht,
Oder auch je aufblähn reichlicher Goldbesitz,
Gleich bewahrt er im Glück, wie in der bösen Zeit,
Unerschütterten Sinn, tobete rings umher
Heftig des Unglücks Sturm, regete selber auf
Tartarus feindliche Brut, bleibet er schreckenlos.

Falbe.

7.

Venti agitant celsis positas in montibus ornos,
A quibus in media tuta est arbuscula valle.

MURETUS.

Wind' umsausen die Eschen, gepflanzt auf der Höhe der Berge,
Aber es stehet ganz ruhig Gesträuch in der Mitte des Thales.

Falbe.

8.

Ardua res vicisse alios: victoria major
Est, animi fluctus composuisse sui.

MANTUANUS.

Schwer ist's Andre besiegen: doch ein viel größerer Sieger
Heißt, wer im Inneren kann bändigen tobende Fluth.

Falbe.

9.

Scire cupis, quae sit famae via certa perandae?
Talem te praesta, qualem te possis haberi.
MURETUS.

Willst du erfahren den Weg, auf welchem du sicher zum Ruhm gehst?
Zeige dich selbst, wie du wünschest von Andern gehalten zu werden.
Falbe.

10.

Sed tamen o propera: nec carpere differ in horas,
Quod nunquam dabitur post revocare tibi.
JANUS DUSA.

Aber o eil' und verschiebe nicht Jahrelang, Freuden zu pflücken,
Welche, verwelket einmal, nimmer dir sprießen empor.
Falbe.

11.

Juvat aliquando libertatem redditam experiri. Tristitiam risus excipiunt. Ad defectum noctis dies societatis properat, ubi collisae nubes inferunt obscuritatem, semper aliquis fulgor murmurantes undarum pulsus oculis navigantium ostendit. Maximum solatium est, ferre sortem suam. Plerumque auxilium ex abscondito temporis mora profert, semperque aliquis de diis mortalium casus blandum dignatur aspicere, nec eos patitur ad occasum suum labi.

Barclay.

Es ist Freude, die wieder erhaltene Freiheit noch einmal zu genießen. Lachen folgt auf Traurigkeit. Beim Ende der Nacht naht sich der gesellige Tag, und wenn gleich zusammengethürmte Wolken Dunkelheit bringen, so zeigt doch noch immer ein Schimmer die murmelnd anschlagenden Wellen dem Auge der Schiffenden. Der größte Trost ist, sein Schicksal zu tragen. Der Fortgang der Zeit bringt Hülfe aus dem Verborgenen, und immer würdiget irgend ein Gott die Zufälle der Sterblichen freundlich zu lenken, und läßt sie nicht ganz untergehen.

Falbe.

12.

O quam beatus, qui fugiens nefas,
Durisque fidens temporibus deo!
Non terret illum pauperies inops,
Nec instat auri copia largior,
Aequam secundis rebus et asperis
Servare mentem novit, et undique
Vexationum si violentior
Procella tentat, Tartara si movent
Infesta turbas, impavidus manet.

Theodorus Beza.

O glückseliger Mann, welcher von Lastern frei,
Trauet in harter Noth einzig auf Gottes Schutz!
Drückende Armuth kann solchen erschrecken nicht,
Oder auch je aufblähn reichlicher Goldbesitz,
Gleich bewahrt er im Glück, wie in der bösen Zeit,
Unerschütterten Sinn, tobete rings umher
Heftig des Unglücks Sturm, regete selber auf
Tartarus feindliche Brut, bleibet er schreckenlos.

Falbe.

13.

Ne te periclum terreat aut labor.
Magni laboris magna merces,
Estque sibi pretium ipsa virtus.

Janus Dusa.

Laß die Gefahr nicht schrecken dich oder Beschwer.
Herrlicher Preis ist großen Beschwerden,
Und es belohnt sich selbst die Tugend.

Falbe.

14.

Qui cupis esse senex, caros venerare parentes:
Quae patri facies, filius illa tibi.

Owen.

Willst du ein höheres Alter, so ehre die theuern Eltern:
Was du dem Vater gethan, wird dir erweisen der Sohn.

Falbe.

15.

Artibus adsuescant pueri nisi mollibus annis,
Illis perpetuo vita manebit iners.

Joh. Posthius Germersheim.

Lernt im zartesten Alter bereits nicht Künste der Knabe,
Wird unthätig er stets leben als Mann und als Greis.

Falbe.

16.

Vive tuos annos et sint tibi mollia fata:
Inque tuam patriam tibi det fortuna reverti.

Joh. Secundus.

Lebe du deine Jahre und genenß ein freundliches Schicksal:
Und es sey dir vergönnt in die Heimath wieder zu kehren.

Falbe.

17.

Disce quid prosit, — —
Prima dum floreis imitatur aetas:
Dum comae vernant, per etora serpit,
Umbra juventae.

Decident olim virides capilli
In nivem, cana subeunte Bruma.
Decidet vivax et amoena fissis
Purpura labris.

Cuncta labuntur, fugiuntque passim
Sole per vastos fugiente campos;
Cumque Saturno reditura nunquam
Tempora currunt.

Ipsa festinat mora, qualis unda
Ante se motam pede trudit undam:
Talis impellit nova semper horam
Hora sororem.

Una stat Virtus, medioque durat
Quo loco gressum solidata fixit.
Caussa vivendi perit hac remota,
Vitaque mors est.

Mitte cunctari bonus esse, nec te
Differ incertum properas habere
Multa, quae non es: nec habere te ve-
locius ambes?

Baldi.

Früh in blühender Jugend lern', o Jüngling,
Lebensglück. Sie entfliehn, die holden Jahre!
Wie die Welle die Welle, treibet eine
Stunde die andre.

Keine kehret zurück, bis einst dein Haupthaar
Schneeweiß glänzet, der Purpur deiner Lippen
Ist erblichen; nur eine Schönheit blieb dir,
Männliche Tugend.

Ohne sie ist das Leben tod; um sie nur
Lebt man. Schiebe nicht auf, vor allem andern
Dich zu haben, und werd' im festen Herzen
Deiner gewiß erst.

v. Herder.

18.

Ponite ante oculos omnes aetatis humanae partes, omnem publicorum temporum varietatem; omnes instituendae vitae rationes et vias animo et cogitatione percurrite: nullam omnino reperietis, quae non ita literarum auxilio indigeat, ut eas si quis sustulerit, solem ipsum de mundo sustulisse videatur.

MURETUS.

Man stelle sich vor alle Theile des menschlichen Lebens, alle Abwechselungen der Staatsbegebenheiten, man durchlaufe alle Arten, sein Leben einzurichten, und man wird durchaus keine finden, welche des Beistandes der Wissenschaften nicht in einem solchen Grade bedürfte, daß, wenn man sie vernichten wollte, es das Ansehen hätte, als wolle man die Sonne aus der Welt schaffen.

Falbe.

19.

Gustanda vita, non fruenda hominidatur,
Nam cum fruendi tempus est, tum deserit.

MURETUS.

Man darf das Leben kosten nur, genießen nicht,
Denn naht sich des Genusses Zeit, so ist es aus.

Falbe.

20.

Felix qui indultis potuit mediocriter uti
Muneribus, parcumque modum servare fruendi!
Quem locuples mundi species et amoena venustas
Non capit, ut puerum, nec inepto addicit amori.

Aurel. Prudentius.

Glücklich, welcher in Maaße die ihm verliehenen Gaben
Zu genießen vermag und sich sparsam zeigt im Genusse!
Dem der glänzende Schimmer der Welt und die reizende Anmuth
Nicht wie die Knäblein lockt und zu thörichter Lieb' ihn verleitet.

Falbe.

21.

Quodque tacere voles alios, prior ipse taceto.

Muretus.

Willst du, daß Andere schweigen, so schweige du selber zuvor erst.

Falbe.

22.

Nimirum ut major lux minorem, ita minoris voluptatis sensum perceptio melioris extinguit. Quanto autem voluptas ea, quae discendo sentitur, caeteris omnibus major, sincersorque sit, vel illud indicis est, quod aliarum etiam qui illis plurimum tribuunt, satietatem tamen quandam esse ac taedium confitentur; hujus ut quisque percepit plurimum, ita eam acrius atque avidius concupiscit.

Muretus.

Wie ein größeres Licht das kleinere, so wird auch das geringere Vergnügen von der Empfindung des größern verdunkelt. Wie weit größer und reiner aber das Vergnügen iſt, welches wir beim Lernen empfinden, als alle übrige, läßt ſich ſchon daraus erſehen, weil alle übrige Gegenſtände — wie dies auch die, welche ihnen am meiſten Werth beilegen, eingeſtehen — doch am Ende Sättigung und Ueberdruß erregen; je mehr Einer aber von dieſem gekoſtet hat, um ſo heftiger verlangt er darnach.

Falbe.

25.

In animi bona fortuna nullum jus habet. Meus interna virtute freta rebus adversis opitulatur. Premitur, non opprimitur; imo fortior assurgit. Inter procellas, tot bellis domesticis, tot externis lacessita, extra turbam et tumultum est. Sibi semper vacat.

Barclay.

Die Güter des Geistes sind dem Schicksale nicht unterworfen. Ein Herz, auf Tugend gestützt, schafft Hülfe in der Noth. Es wird gedrückt, nicht unterdrückt; nur um so heftiger erhebt es sich. Unter Stürmen von äußern und innern Kriegen gedrängt, bleibt es von Aufruhr und Empörung frei. Nur stets mit sich selbst beschäftigt.

Falbe.

24.

At qui sopori deditus et ignaviae est,
Et vitam inertem pecudis instar transigit,
Nil interesse opinor, an sit mortuus,
An morte vitam obscuriorem duxerit.

Buchananus.

Wer sich der Trägheit ganz und Schlafsucht überläßt,
Sein Leben thatlos hin nach Art der Thiere bringt,
Dem ist es, denk' ich, gleich, ob er gestorben schon,
Ob er ein Leben schleppt, noch dunkler, als der Tod.

Falbe.

25.

Adspice quam properet fluitantis lapsus arenae,
Atque memento annos sic properare tuos!

Guil. Alardus.

Siehe, wie eilt hingleitend hinab das bewegliche Sandkorn,
Denke, daß so auch dir eilen die Jahre dahin.

Falbe.

26.

O grata sortis infimae securitas!
Felice natum sidere illum existimo,
Procul tumultu qui remotus exigit
Ignotus aevum tuta per silentia.

Buchananus.

O wie beneidenswerth ist niedern Standes Loos!
Ich glaub', es ist im Glücksgestirn geboren, wer,
Vom lärmenden Geräusch des Lebens weit entfernt,
In sichrer Ruhe unbekannt sein Leben führt.

Falbe.

27.

Altera natura est habitus, quam junior artem
Perdiscas, tollet nulla senecta tibi.

Owen.

Andre Natur wird Uebung; was jung du einst in den Künsten
Hast gelernt, wird nie rauben das Alter hinweg.

Falbe.

28.

Dum navigas, vel Scylla, vel Charybdis est:
Post fata portus: vita morte nascitur.
Quid ergo? vive: sic licebit non mori,
Vixisse pulchre in rebus est aeternitas.

Erycius Puteanus.

Charybdis oder Scylla ist, so lang du schiffst;
Das Grab ist Hafen: Leben geht im Tod' hervor.
Was also? lebe, daß du nicht zu sterben brauchst:
Denn wohl gelebt zu haben ist Unsterblichkeit.

Falbe.

29.

Est sua praeteritis in rebus saepe voluptas,
Tota nec aufugiunt quae placuere semel.

Joh. Secundus.

Oft ach! denkt man mit Wonne der abgeschiedenen Stunden,
Und was einmal entzückt, schwindet nicht gänzlich dahin.

Falbe.

30.

Quid fidis formae, populat quam morbus et aetas?
Multis causa mali candida forma fuit.

OWEN.

Traust du der Schönheit, welche das Alter verwüstet und Krankheit?
Vielen des Unglücks Quell wurde die schöne Gestalt.

Falbe.

31.

Vis fieri felix: est debellanda voluptas:
Haec iuvenum exitium est, pestis et illa senum.

OWEN.

Suchest du glücklich zu werden, bekämpfe die sinnlichen Lüste:
Diese der Jünglinge Grab, auch der Bejahrteren Pest.

Falbe.

32.

Auribus uxorem duc, non modo ducito orellis:
Judicium famae quam probat, illa proba est.
GUIL. ALARDUS.

Suche die künftige Frau mit dem Ohr, nicht blos mit den Augen:
Welche der Ruf dir gut zeichnet, ist wirklich bewährt.
Falbe.

33.

In omni adversitate fortunae infelicissimum genus est fortunis, fuisse felicem.
BOETIUS.

Das höchste Mißgeschick trift den Unglücklichen, der einst glücklich gewesen ist.
Falbe.

34.

Tuta potius appetas quam splendida.
BUCHANANUS.

Nach Sicherm mehr als Glänzendem gestrebt!
Falbe.

35.

Omnibus officiis vitae qui functus obivit,
Non fas est vitae de brevitate queri.

BUCHANANUS.

Wer die Pflichten des Lebens erfüllt hat alle beim Sterben,
Darf nicht klagen, es sey menschliches Leben zu kurz.

Falbe.

36.

Melius scitur Deus nesciendo.

AUGUSTINUS.

Der kennet Gott am besten, der, ihn nicht zu kennen, gesteht.

37.

Tantum doluerunt, quantum doloribus se inserverunt.

AUGUSTINUS.

Das Schmerzenmaaß steht umgekehrt mit unserm Widerstand.

38.

Nihil esse possit — quidquam vanius
Quam ad veritatis lumen oculos claudere.

BUCHANANUS.

Nichts mit solchem Recht ist Thorheit,
Als wenn einer schlösse sein Auge
Vor der Wahrheit Sonnenlicht.

Falbe.

39.

Carpite, dum fas est, fugitivae gaudia vitae!
Credite, vos juvenes esse, fuisse senes.

BUCHANANUS.

Pflücket, so lang' ihr noch könnt, die Freuden des flüchtigen Lebens!
Denket, ihr wart vormals Greis', und anitzo verjüngt.

Falbe.

40.

Non pote sic dubiae traducat tempora vitae,
Ut non ulla gravet triste querela caput.

JANUS DUSA.

Nicht kann einer vollenden des Lebens gefährliche Zeiten,
Ohne daß irgend ein Leid je ihm betrübte das Herz.

Falbe.

41.

Virtutem Genii duo semper in orbe sequuntur;
Hic bonus, ille malus; gloria et invidia.

OVEN.

Immer ein guter und ein böser Genius schweben
Hinter der Tugend daher, immer der Ruhm und der Neid.

42.

Non pertimescendum est, ne aut labore frangantur, aut voluptatis irretiantur illecebris ii, qui aetatis suae florem literarum studiis dedicandum esse statuerunt.

MURETUS.

Man darf nicht besorgen, es werde durch Arbeit geschwächt, oder in die Lockungen der Wollust verstrickt worden, wer die Blüthe seiner Jahre den Wissenschaften zu weihen beschloß.

Falbe.

43.

Ut perpetua serie laetum
Nil mortalibus usque relictum est!

BUCHANANUS.

Daß doch in steter Stufenfolge
Nicht dem Sterblichen Glück verliehen ist!

Falbe.

44.

Assiduos deus ipse juvat, verum odit inertes,
Et sua dat nullis absque labore bona.

GUIL. ALARDUS.

Emsige unterstützet auch Gott, Saumselige haßt er,
Und verleiht Niemand ohne Bemühen ein Gut.

Falbe.

45.

Nivibus hiems exuperat, ver floribus,
Aestas aristis affluit, lacrimis amor.

MURETUS.

An Schnee ist reich der Winter, Blüthen bringt der Lenz, der Sommer Aehren, Liebe — Schmerz.

Falbe.

46.

Non est amarum, quo reformatur salus.

PRUDENTIUS.

Das ist nicht hart, wodurch das Heil uns wiederkehrt.

Falbe.

47.

— Qui patitur mala
Ventura praesenti timore
Bis miser est, dubiamque victus
Est ante cladem.

SARBIEWSKI.

— Der das Zukünftige,
Zu zärtlich, stets voraus empfindet,
Ist schon geschlagen, eh' er gestritten,
Und doppelt elend.

J. N. Götz.

48.

Arbor honoretur, cujus nos umbra tuetur.

MARCELLUS PALINGENIUS.

Ehre werde dem Baum zu Theil, deß Schatten uns nützet.

Falbe.

Italiener.

1.

— — Il cuor che agli occhi crede, e che la traccia
Segue del bello, il bel d'un volto ammira,
Perché primo s'incontra, e più lusinga.
Quinci amante vaneggia e'n van sospira,
E qual nuovo Ission, che nube stringa,
Lascia il Sol di bellezza, e l'ombre abbraccia.

GUARINI.

— Das Herz traut dem Aug' und späht dem Schönen
In einem Antlitz nach, weil überraschend
Dies ihm die erste Lockung will gestatten.
Da wähnt es dann verliebt, mit eitlem Sehnen,
Verläßt, wie ein Ixion Wolken haschend,
Der Schönheit Sonne, und umarmt die Schatten.

A. W. Schlegel.

2.

E rivendica ognor l'umanitade
Gli antichi suoi sacri diritti, e augusti:
Son gl' infelici di pietà ben degni,
Ancor che rei.

ALFIERI.

Die Menschlichkeit begehrt zu jeder Zeit
Ihr altes, heiliges, kostbares Recht.
Unglückliche sind wohl des Mitleids werth,
Auch wenn sie fehlen.

3.

Quant'è bella giovinezza,
Che si fugge tuttavia;
Chi vuol esser lieto, sia;
Di doman non è certezza.

LORENZO DE MEDICI.

O, wie lieblich ist die Jugend,
Sie die uns so schnell verflieht.
Freu' dich heut — wer kann dir sagen,
Freund, ob du noch morgen bist?

4.

— — Ombre, dellrj,
Sogni, follie son nostre cure, e quando
Il vergognoso errore
A scoprir s'incomincia, allor si muore.
METASTASIO.

Nur Schatten, Wahn, nur Thorheit
Und Traum ist das, wonach wir ängstlich streben;
Wir fangen eben an, ihn zu entdecken,
Den Irrthum, welcher uns beschämt, und — sterben.

5.

Amor, con l'età fervida
Convien che si dilegue,
Ma l'amistà ne segue
Fino all' estremo dì.
PARINI.

Flieht die Jugend, o so kettet
Sich auch Liebe von uns los;
Aber treue Freundschaft folgt uns
Bis zum kühlen Grabesschooß.

6.

Io dico, e dissi, e dirò sin ch'io viva,
Che, chi si trova in degno laccio preso,
Se ben di se vede sua donna schiva,
Se in tutto avversa al suo desire acceso;
Se bene Amor d'ogni mercede il priva,
Poscia che 'l tempo, e la fatica ha speso,
Pur ch' altamente abbia locato il core,
Pianger non de', se ben languisce e muore.

Ariost.

Ich spreche, sprach und will zeitlebens sprechen,
Daß, wer mit würd'gen Fesseln sich umwand, —
Sollt' auch der Schönen Herz ihm nicht entsprechen,
Ganz widerstreben seiner Liebe Brand,
Läßt Amor auch ihm jeden Lohn entbrechen,
Nachdem er lange Müh' und Zeit verwandt —
Wann nur sein Herz um Hohes wagt zu werben,
Nicht weinen darf, und muß er schmachtend sterben.

Gries.

7.

Pur fra gli applausi ed i sonori encomj
Te non risparmierà l'acuto dente
Della furtiva tacita censura,
D'ogni pensier, d'ogni opra e d'ogni accento
Interprete maligna, a sparger pronta
Ombre e sospetti, o a mescer falso a vero.
Ma di malvagità strali impotenti
Tu non curar, in tua virtù sicuro.

Casti.

Unter lauten Lobeserhebungen
Und Klatschen schont dich nicht der scharfe Zahn
Des heimlichen, verstohlnen Tadels; der
Legt jede Handlung, jeden Laut und jeden
Gedanken tückisch aus. Verdacht und Argwohn
Verstreuet er, mischt Falsches unter Wahres.
Doch achte du, durch deine Tugend sicher,
Ohnmächtiger Bosheit schwache Pfeile nicht.

von Alxinger.

8

Nella sorte più serena
Di se stesso il vizio è pena;
Come premio è di se stessa,
Benchè oppressa,
La virtù.

METASTASIO.

Im lächelndsten Geschick
Ist doch das Laster seine eigne Strafe,
So wie, auch unterdrückt, die Tugend
Sich selbst Belohnung ist.

9.

Prode è il nocchier, che il legno
Salva tra fiera aquilonar tempesta;
Ma d'egual lode è degno
Quel, ch'a placido mar fede non presta.

TESTI.

Ruhm verdient, wen dann, wenn Stürme toben,
Sicher führt sein Schiff, dem Hafen zu;
Aber eben so ist der zu loben,
Der mißtraut des Meeres stiller Ruh.

10.

Un anima infedele
Non sarà mai felice;
E se talor lo dice,
Il labbro è mentitor.

Fruoni.

Ein Herz, das treulos ist,
Lebt nie in sich vergnügt;
Wenn es sich glücklich nennt,
So glaubt, die Lippe lügt.

11.

Alma avvezza per sempre alle pene
Non paventa gli strali di morte,
Ma riguarda nell' ultima sorte
Il sollievo d'un lungo dolor.

Pignotti.

Ein Herz, an stete Leiden schon gewöhnet,
Bebt vor dem Tode nicht,
Sieht in der Stunde seines letzten Scheidens
Nur eine sanfte Lindrung langer Schmerzen.

12.

— Mirate come 'l tempo vola,
E siccome la vita
Fugge, e la morte n'è sovra le spalle,
Voi siete or quì pensate alla partita;
Che l'alma ignuda e sola
Convien ch' arrive a quel dubbioso calle,
Al passar questa valle
Piacciavi porre giù l'odio e lo sdegno,
Venti contrarj alla vita serena:
E quel che 'n altrui pena
Tempo si spende, in qualche atto più degno
O di mano, o d'ingegno,
In qualche bella lode,
In qualche onesto studio si converta:
Così qua giù si gode,
E la strada del ciel si trova aperta.

PETRARCA.

12.

— Sehet, wie die Tag' entfliegen,
Wie schnell die Jahr' entgleiten,
Und wie der Tod uns nacheilt auf den Füßen!
Noch seyd ihr hier; denkt an die Reif' in Zeiten:
Es muß die dunkeln Stiegen
Die Seel' entkleidet und allein begrüßen.
Haß, Zwietracht sey verwiesen:
Nicht dürfen euch in diesem Thale schänden
Die Stürme, so des Lebens Heitre schwärzen. —
Die Zeit, zu Andrer Schmerzen
Verwandt, mögt ihr auf beßre Thaten wenden:
So mit Verstand als Händen
Sucht Schönes zu vollbringen,
Ergebt euch einem ehrenvollen Streben:
Das wird euch Freude bringen,
Und macht den Himmelspfad euch leicht und eben. —

K. Förster.

13.

— Un finto nome
Quel di patria non è, che in cuor ben nato
Arde, ed avvampa, qual divino fuoco.
Ed invano i tiranni, un tanto amore
Taccian di reo delitto; al falso grido
S'oppon natura, e dice, ch'è virtude.

Alfieri.

— Es ist kein leerer Schall
Der Name Vaterland. Der edle Herzen
Wärmt und entzündet, wie ein himmlisch Feuer.
Umsonst sucht der Tyrann so hohe Liebe
Des Freyels anzuklagen; die Natur
Verwirft den falschen Spruch, und nennt sie Tugend.

14.

Non hà la nostra natura nemico più capitale che la ricchezza, dura avversaria della virtù e ministra dei vizj.

Bernardo Tasso.

Die menschliche Natur hat keinen größern Feind, als den Reichthum; er ist der verhärtete Widersacher der Tugend, und der Diener des Lasters.

15.

Ah, se con provvido
Giudizio sano
Tuo sguardo internasi
Nel cuor umano,
Vedrai, che misero
E quel talora
Cui 'l volgo instabile
Invidia e adora.

Casti.

Sobald dein Blick wird prüfend in das Innre
Der Herzen dringen, o dann wirst du sehen,
Wie elend oft der Mann ist, den der Pöbel,
Der unbeständ'ge Pöbel, bald beneidet,
Bald wieder sich zu seinen Füßen schmieget.

16.

Il profferire il tuo consiglio non richiesto, niun' altra cosa è, che un dire di esser più savio di colui, cui tu consigli.

Casa.

Unaufgefordert deinen Rath ertheilen, heißt nur, demjenigen, welchem du Rath giebst, dadurch sagen, du halteſt dich für weiſer als ihn.

17.

Brama di gemm' e d' or,
Desio di vano onor
Non t' incateni;
Mancando, fan penar,
Nè te ne puoi saziar,
Quando gli ottieni.

Rolli.

Nach Gold und Edelstein,
Nach eitler Ehre Schein
Geh' nie dein Streben;
Du klagst, entbehrst du sie,
Und im Besitz, ward nie
Dir doch genug gegeben.

18.

Della virtù qual è la forza ignota,
Se un reo neppur può tollerarne i guardi?

Alfieri.

Wie groß ist die geheime Macht der Tugend,
Da ihren Blick der Schuld'ge nicht erträgt.

19.

Oh, misero mortale,
Ove cerchi il diletto?
Ei tra le placid' ale
Di natura ha ricetto;
Là, con avida brama,
Sussurrando ti chiama.

PARINI.

Wo ſuchſt du, armer Sterblicher,
Wo ſuchſt du das Vergnügen? —
Am ſanften Buſen der Natur
Ruht es, verbirgt es ſich;
Von dort aus ruft es, flüſternd nur,
Doch voller Sehnſucht, dich.

20.

La verità è bella, nè per tema
Si debbe mai tacer, nè per vergogna.

BERNI.

Schön iſt die Wahrheit; weder Furcht noch Scham
Darf uns bewegen, je ſie zu verſchweigen.

21.

Il dolce tempo ancor tutti ne invita,
Cacciare i pensier tristi, e i van dolori:
Mentre che dura questa breve vita,
Ciascun s'allegri, ciascun s'innamori.
Contentisi chi può; ricchezze e onori,
Per chi non si contenta, invan si chiede.

Lorenzo de Medici.

Noch winkt die süße Jugendzeit uns freundlich,
Den eitlen Gram, die Grillen zu verjagen;
So lange dieses kurze Leben dauert,
Erfreue doch ein jeder sich und liebe.
Ein jeder sey zufrieden. — Reichthum, Ehre
Wünscht sich der Unzufriedne nur vergebens.

22.

Nè il tuon di verità robusto e franco
T'offenda mai le intolleranti orecchie.

Casti.

Der Wahrheit rauher, freier Ton
Beleid'ge nie dein ungeduldig Ohr.

von Alxinger.

23.

Dolce è mirar da ben sicuro porto
L'altrui fatiche all' ampio mare in mezzo,
Se Turbo il turba, o tempestoso Nembo;
Non perchè sia 'l nostro piacer giocondo
Il travaglio d'alcun; ma perchè dolce
E, se contempli il mal, di cui tu manchi.

MARCHETTI.

Süß ist's vom sichern Hafen anzuschauen
Der Arbeit Andrer auf dem weiten Meere,
Wenn Sturmwind es bewegt und Wetterwolke,
Nicht, daß es unserm Herzen Freude wäre,
Des Andern Noth zu sehn — nur im Gedanken:
„Ich bin von diesem Uebel frei!" liegt Wohlthat.

24.

— Il solo
Premio dell' alme grandi
Son l' opre lor.

METASTASIO.

Tugend kann des Lohns entrathen,
Denn ihr bleibt Erinnerung edler Thaten.

25.

Sognata Dea, che da principj ignoti
Avesti pria tra l'volgo ignobil cuna,
Indi crescendo, i creduli devoti
T'ersero altari, e ti nomar Fortuna
— — — — — — —
Tu Dea non già; ma chi teme o presume,
Mentre vile paventa, o indegno spera,
Per incolparne il ciel, ti finse un nume.

Bussi.

Erträumte Göttin, unbekannten Ursprungs,
Zuerst im Schooß der Niedrigkeit erzogen;
Du warst erwachsen, und dich nannten blinde
Verehrer Glück, und weihten dir Altäre. —
— — — — — — —
Du bist kein Götterkind! Nur Furcht, nur Hochmuth
Des, der bald feig verzagt, bald sinnlos hoffet,
Erfand für dich den Namen einer Gottheit,
Um seine Schuld dem Himmel aufzubürden.

26.

Qual grande infra gli uomini
Assicurar ci può,
Che or' or non tronchi Lachesi
Ciò che Atropo filò? —
Sciocchezza miserabile,
Affidare il desir
Sotto 'l colpo incertissimo
Del ben certo morir!

CHIABRERA.

Wo lebt der Weise, der uns sagt,
Ob Lachesis nicht kann
Den Faden trennen, heut noch, heut,
Den Atropos uns spann?
O thöricht, thöricht ist, wer hier
Vertraun und wünschen mag,
Wo nur der Tod gewiß ihm ist,
Doch nicht des Sterbens Tag!

27.

Infelice colui, che sempre in guerra
Seco, col suo pensier mai non s'affronta;
Quel, che da cure ambiziose, avare
Tormentato, mai sempre, un' ora, un punto
Di tranquillo non prova, e non sa, quanto
Di gran lunga trapassi ogni tesoro
La cara povertà, giusta, innocente.

BALDI.

Unglücklich, wer, im ew'gen Streit mit sich,
Nie zu der eignen Seele wagt zu sprechen;
Wer, nur gequält vom Ehrgeiz oder Golddurst,
Nie eine Stunde, einen Augenblick
Der sanften Ruh genießt, und nicht empfindet,
Wie sehr viel edler Armuth sey, als Schätze;
Sie, welche rein das Herz läßt, gut und schuldlos.

28.

Quanto il mondo ha di vago e di gentile
Opra è d' amore.

GUARINI.

Was nur auf Erden reizend ist und lieblich,
Erschuf die Hand der Liebe.

29.

Al furor d'avversa sorte
Più non palpita, e non teme,
Chi s'avvezza, allor che freme,
Il suo volto a sostener.
Scuola son d'un alma forte
L'ire sue le più funeste;
Come i nembi e le tempeste
Son la scuola del Nocchier.

METASTASIO.

Grauser Unglücksstürme Toben
Kann den Guten nicht erschüttern,
Der, den Blick emporgehoben,
Ruhig in die Wolken schaut.
Unter Nebel und Gewittern
Wird sich dessen Muth erproben,
Der dem Meer sein Schiff vertraut!

30.

L'odio ci è dato per odiar il male,
Per temerlo ci è data la paura.

BERNI.

Der Haß ward uns gegeben, um das Böse
Zu hassen, und die Furcht, um es zu fürchten.

31.

Troppo è ver, o caro amico,
Laberinto è questa vita,
Che d'inganni e lacci ordita
Fa smarrire il dubbio cuor. —
Dei primi anni in su l'ingresso
Sta la facile speranza,
Che ad ognun, che il passo avanza,
Mostra il calle seduttor,
E da lungi il tempio addita
Della tanto desiata,
Cerca ognor, nè mai trovata
Da un sol cuor, felicità.

BONDI.

32.

O giovinetti, mentre Aprile e Maggio
V' ammantan di fiorite e verdi spoglie,
Di gloria o di virtù fallace raggio
La tenerella mente ah! non v'invoglie.
Solo chi segue ciò che piace, è saggio,
E in sua stagion degli anni il frutto coglie;
Questo grida natura: or dunque voi
Indurerete l'alma ai detti suoi?

TASSO.

31.

Wahr, o nur zu wahr iſt es, du Theurer,
Dieſes Leben iſt ein Labyrinth,
Nur verwebt aus Täuſchungen und Schlingen,
Wo das ſchwache Herz ſich oft verirrt.
In der Kindheit Tagen ſehn am Eingang
Wir die Hoffnung ſchon gefällig ſtehn —
Jedem, der ſich nahet, zeigt ſie ſchmeichelnd
Einen Fußſteig, der ihn irreführt;
In der Ferne zeigt ſie ihm den Tempel
Des ſo ſehnſuchtsvoll gewünſchten Glücks,
Dieſes Glücks, das jeder ſtündlich ſuchet,
Und kein Herz auf Erden jemals fand.

32.

Ihr, die ihr, noch im Frühling eures Lebens,
Die Blumenzeit der Jugend jetzt genießt,
Laßt nicht der Ehrſucht trüglich Licht euch blenden,
Ach! hört auf ihre falſchen Lehren nicht!
Nur der, der thut, was ihm gefällt, iſt weiſe:
Er bricht des Lebens Frucht zu rechter Zeit.
Dies lehrt uns die Natur. Drum folgt der Lehre.
Gehorcht, und thut, was ſie zu thun befiehlt.

33.

Mentre del viver mio tramonta il giorno,
E già s'annottan di quest' occhi i rai,
Treman di mole e più di pregio assai
Le frali cose, di che 'l mondo è adorno,
Ma l'egra vista di tante ombre a scorno,
Gli oggetti eterni. —

FILICAJA.

Wenn einst der Tag des Lebens hier sich neiget,
Und unsrer Augen Licht umhüllt die Nacht,
O! dann verliert, was hier die Welt uns zeiget,
Uns immer mehr an Größe und an Pracht.
Doch aus dem Dunkel dieser Nacht entsteiget
Dann jene Welt. —

34.

Il piacere è sempre stato e sarà sempre di un' indole capricciosa; nemico d'ogni legame, al freddo metodo involasi, e alle servili formalità.

BONDI.

Das Vergnügen war und ist immer eigensinniger Natur; allen Fesseln gram, flieht es die kalte Methode und die knechtische Form.

35.

Mutar vicende e voglie
D'instabile fortuna è stabil arte;
Presto dà, presto toglie,
Viene e t'abbraccia, indi t'abborre e parte;
Ma quanto sa si cange,
Saggio cuor poco ride, e poco piange.

Testi.

Nur immer Sinn und Neigung wechseln, bleibet
Des unbeständ'gen Glücks beständ'ges Thun;
Es giebt dir bald, nimmt bald die Gabe wieder,
Es kommt und schmeichelt dir, stößt dich zurück, und flieht —
Der Weise, der es längst als unstät kannte,
Wird selten nur ihm lächeln, selten klagen.

36.

Gli amici falsi sono come l'ombra dell' orinolo, che se il tempo è sereno, apparisce, se nebuloso s'asconde.

Emanuele Gescuero.

Falsche Freunde gleichen dem Weiser der Sonnenuhr, sein Schatten zeigt sich nur, wenn der Himmel heiter ist, ist dieser aber trübe, verbirgt er sich.

37.

Le cose che son sotto e sopra 'l sole
Fatte da Dio, son tutte sante e buone;
E se talor d'alcuna l' uom si duole,
Sappiate, che si duol senza ragione,
Ed è, perchè non sa quel che si vuole.

Berni.

Was unter oder über unſeer Sonne
Der Schöpfer ſchuf, iſt alles gut, vollkommen,
Und klagt der Menſch zuweilen über etwas,
So wiſſe nur, er klaget ohne Urſach
Und weil er ſelbſt nicht weiß, was er verlangt.

38.

Godi di tua ventura
Fin ch' hai gli Amori intorno;
Fugge, e più far ritorno
Non può la fresca età.

Frugoni.

Genieße deines Glücks, weil Liebesgötter
Dich noch auf Roſenfittigen umſchweben;
Die Jugend flieht ſchnell, und kehrt nicht wieder!

39.

O beato colui, che in pace vive
Questa vita mortal misera e breve,
La qual, benchè sì bella appaja in vista,
Tosto langue però qual fiore in prato,
O da falce o da piè presto reciso.

BALDI.

O seelig, wem das Erdenleben hinfließt
In Frieden — Dieses arme, kurze Leben,
Das uns so schön erscheint, dann früh dahinwelkt,
Auf grüner Au dem zarten Blümchen gleich,
Wenn es der Fuß zertrat, die Sichel mähte.

40.

Come dell' oro il fuoco
Scopre le masse impure,
Scoprono le sventure
De' falsi amici il cor.

METASTASIO.

Wie Feuer des Goldes Schlacken entdeckt,
So enthüllt unser Unglück die Herzen
Derer, die unsre Freunde sich nannten.

41.

Così trapassa, al trapassar d' un giorno,
Della vita mortale il fiore, e 'l verde:
Nè perchè faccia indietro April ritorno,
Si rinfiora ella mai, nè si rinverde.
Cogliam la rosa, in sul mattino adorno
Di questo dì, chè tosto il seren perde:
Cogliam d'Amor la rosa. Amiamo or quando
Esser si puote riamato amando.

TASSO.

42.

Questa vita terrena è quasi un prato,
Che 'l serpente tra' fiori e l'erba giace;
E per lasciar più l' animo invescato,
E s' alcuna sua vista agli occhj piace,
Voi dunque, se cercate aver la mente
Anzi l'estremo dì quesa giammai;
Seguite i pochi, e non la volgar gente.

PETRARCA.

41.

Gleich dem Verschwinden eines Tages, schwindet
Die Blüthenzeit des Menschenlebens hin.
Der Frühling kommt mit neuer Anmuth wieder;
Die Jugendzeit kehrt nimmermehr zurück.
Drum pflückt die Rosen jetzt, am schönen Morgen
Des Tages, der so bald vorüber geht.
Der Liebe Rosen pflückt, und liebt, so lange
Geliebt zu werden, ihr noch hoffen dürft.

42.

Dies Erdenleben gleichet einer Wiese,
Allwo die Schlang' in Gras und Blumen lieget,
Und wenn das Aug' ein Anblick je vergnüget,
Ist's um den Geist nur fester zu umschließen.
Ihr drum, die Ruh' und Frieden wollt erkaufen
Eurem Gemüthe vor den letzten Tagen,
Folgt Wenigen, und nicht dem großen Haufen.

K. Förster.

43.

Più di me non v'è felice
Della terra Abitator,
Se' l tuo labbro alfin mi dice,
Ch' ia son grato al tù o bel cor.

ANNONYMUS.

Das Glück wird alles übersteigen,
Was es dem Erdbewohner giebt,
Wenn deine Lippen endlich es bezeigen,
Ich sey von dir, o edles Herz, geliebt.

44.

L' infamia ai vil, morte all' ardir si aspetta
Dubbia non è fra questi due la scelta.

ALFIERI.

Schmach harrt des Feigen. Tod des Muthigen;
Nicht schwierig zwischen Beiden ist die Wahl.

45.

Sì, la santa e dolce speme
Fa leggiera ogni fatica;
Fa gittar in terra il seme,
Per ricoglier poi la spica;
Di dì in dì pasce e nutrica
Nostra mente e cí rinfranca.

SERAFINO.

O die süße Göttin Hoffnung
Macht uns Müh' und Arbeit leicht,
Saamen streut sie in die Erde,
Die ihr künftig Garben reicht;
Spendet Labung, Tag vor Tag,
Die das Herz erfrischen mag.

46.

L'innocenza è quell' astro divino
Che rischiara fra l'ombre il pensier.

METASTASIO.

Unschuld heißt der Stern, dem bangen
Herzen über Nebeln aufgegangen!

47.

— L' uom sedotto, o seduttór sovvente
Lo stesso don del ciel guasta, e sfigura
E il farmaco in velen cangia, e converte.

CASTI.

— Der Mensch, bald ein Verführer,
Und bald verführt, entstellt, verderbt auch oft,
Das herrlichste, das größte, die Vernunft,
Und so verkehrt er Arzenei in Gift.

von Alxinger.

48.

— — Qualunque sorte
Può farci illustri, e può far uso un' alma
D'ogni nobil suo dono,
Fra le selve così come sul trono.

METASTASIO.

— — Ein jedes Schicksal
Kann uns erhöh'n, und eine große Seele
Kann ihre edlen Gaben nutzen,
In Hütten stiller Wälder, wie auf Thronen.

49.

Chi — potria
Veder a tutti il viso, che nascosto
Da finzione e d'arte non saria.

Ariosto.

— Sähe man jedwedes wahre Mienen
Entblößt von Kunst und von erborgtem Schein,
Wie manches, das uns schön und gut erschienen,
Würd' ohne Schmink' uns bös, und häßlich seyn.

Gries.

50.

Morte, che se' tu mai? Un ombra oscura,
Un bene, un male, che diversa prende
Da gli affetti dell' uom forma e natura.

Monti.

Was bist du denn, o Tod? — Ein düstrer Schatten,
Ein Gut, ein Uebel, das Gestalt und Wesen
Verschieden annimmt, je nachdem Gefühle
Der Menschen dir Gestalt und Wesen leihen.

55.

Purche a me nel morir mio
Il piacer non sia negato,
Di vantar, che tuo (tua) son io,
Il morir mi piacerà.

METASTASIO.

Ist mir, bei meinem Sterben
Die Freude nur vergönnt, zu sagen,
Daß ich dein bin, so wird der Tod
Nur Wonne für mich haben.

56.

Sceglier colei, in cui collocare il tuo cuore, non è in mano tua; Amore la ti mostrerà, quando meno il penserai, e tu non potrai fare, che ella non ti piaccia.

ALGAROTTI.

Diejenige zu wählen, welcher du einst dein Herz geben wirst, steht nicht in deiner Hand; Liebe wird sie dir zeigen, wenn du am wenigsten daran denkst, und du wirst es nicht hindern können, daß sie dir nicht gefalle.

57.

O divina, o adorabile, o celeste
Beneficenza, alle vili alme ignota,
Sola i mortali ai sommi Numi agguagli!

Casti.

O göttliche, anbetungswürdige
Wohlthätigkeit, den niedern Seelen fremd,
Du hebst die Menschen zu dem Götterrang!

von Alxinger.

58.

Siccome la sciocchezza spesse volte trae altrui di felice stato e mette in grandissima miseria, così il senno di grandissimi pericoli trae il savio, e ponlo in grande ed in sicuro riposo.

Boccaccio.

So wie die Thorheit den Menschen oft aus glücklichem Zustande in das größte Elend versetzt, so rettet Vernunft den Weisen oft aus großen Gefahren, und setzt ihn in dauernde, ruhige Sicherheit.

59.

Non chi vittoria ottiene,
Ma chi ben l'usa, il glorioso nome
Di vincitor ritiene.

FILICAJA.

Nicht der den Sieg gewann,
Nur wer ihn weiß zu nutzen, der verdient
Mit Recht des Siegers ehrenvollen Namen.

60.

Sola virtù, del tempo invido a scherno,
Toglie l'uom dal sepolcro e 'l serba in vita.

TESTI.

Die Tugend nur, der neid'schen Zeit
Zum Trotz, erhebet Todte aus den Gräbern,
Und schenket ihnen die Unsterblichkeit.

61.

Fa di esser amabile, se vuoi essere amato.

ALGAROTTI.

Sey liebenswerth, wenn du geliebt seyn willst.

62.

L'esser grato è dover; ma già sì poco
Questo dover s'adempie,
Ch' oggi è gloria il compirlo.

METASTASIO.

Dankbar zu seyn ist Pflicht; doch wird so selten
Die schöne Pflicht erfüllt, daß heut zu Tage
Es Ruhm ist, sie erfüllen.

63.

Il vero onore è ch' uom da ben ti tenga
Ciascuno, e che tu sia.

ARIOSTO.

Die wahre Ehre ist,
Wenn jeder dich für redlich hält,
Und wenn du's wirklich bist.

64.

Spesso, cangiando ciel, si cangia sorte.

TESTI.

Oft ändert unser Loos sich unter fremdem Himmel.

65.

Combatte i rigori
Di sorte incostante
In vario sembiante
L'istessa virtù.

METASTASIO.

Die nämliche Tugend in mehreren Gestalten
Des sich wandelnden Schicksals Strenge bekämpft.

66.

Ogni dolor si fa men grave,
Ove d'amico fido
Reca conforto il ragionar soave.

RINUCCINI.

Ein jeder Schmerz wird leichter
Dann, wenn des treuen Freundes Stimme
In's Herz uns sanfte Tröstung spricht.

67.

La natura non è mai nè sì ammirabile, nè sì ammirata, che quando ella è conosciuta.

FABRONI.

Die Natur ist nie so bewundernswürdig, wird nie so bewundert, als wenn man sie genau kennt.

68.

E' dolce vendetta
D'un anima offesa;
Il farsi difesa
Di chi l'oltraggiò.

METASTASIO.

O süße Rache des gekränkten Herzens,
Der Schutzgott des Beleidigers zu seyn!

69.

Veramente siam noi polvere ed ombra:
Veramente la voglia è cieca e 'ngorda;
Veramente fallace è la speranza.

PETRARCA.

Wahrhaftig sind wir alle Staub und Schatten,
Wahrhaftig ist der Wille blind verloren,
Wahrhaftig trügerisch ist unser Hoffen.

70.

Quello, che l'uomo si toglie, non quello che all' uomo è dato, ci fa odiare.

MACHIAVELLI.

Das, was der Mensch nimmt, nicht was ihm gegeben wird, erweckt ihm Haß.

71.

Spesso è da forte
Più che 'l morire, il vivere.

ALFIERI.

Sehr oft bedarf es
Mehr Seelenkraft, zu leben, als zu sterben.

72.

E 'l silenzio ancor suole
Haver prieghi e parole.

TASSO.

Auch das Schweigen
Hat Worte zum Bitten.

73.

Che ben mor, chi morendo esce di doglia.

PETRARCA.

Schön stirbt, der sterbend seinem Leid' entronnen.

K. Förster.

74.

— Ch'alma regale, è forza
Si mostri ognor de' mali suoi maggiore.

ALFIERI.

Ein königlich Gemüth
Muß sich stets größer zeigen als sein Unglück.

75.

L'ira del fatò
Tollerando si vince.

METASTASIO.

Bei der Wuth von Schicksalsstürmen
Kann der Gleichmuth nur dich schirmen.

76.

Che bel fin fa, chi ben amando muore.

PETRARCA.

Wer schön in Liebe stirbt, geht schön von hinnen.

K. Förster.

77.

Quando un emula l'invita
La virtù si fa maggior;
Qual di face a face unita
Si raddoppia lo splendor.

METASTASIO.

Die Tugend wird durch Mitbewerber größer,
Wie, wenn ein Licht zum andern sich gesellet,
Der schöne Glanz von beiden doppelt strahlt.

78.

O di frivolo oggetto impegno grave.

CASTI.

Kleinfügigkeiten treibe nie mit Ernst.

von Alxinger.

79.

— rinforzan gli spirti amore e spene.

TASSO.

Lieb' und Hoffnung stärkt des Geistes Sehnen.

Gries.

80.

La speranza è sempre verde,
Negli affanni mai si stanca;
S'ogni cosa al mondo manca,
La speranza mai si perde.

SERAFINO.

Hoffnung grünt, und welket nicht,
Kann nie matt im Kummer werden;
Wenn uns alles fehlt auf Erden,
Fehlt uns doch die Hoffnung nicht.

81.

— E' la virtù fra' tanti
Sogni la sola, i cui pensier sian cari.

ALFIERI.

Die Tugend nur ist für ein Gut zu achten.

82.

L'umana libertate è don del cielo.

GUARINI.

Des Menschen Freiheit ist Geschenk des Himmels.

83.

Pon freno al gran dolor, che ti trasporta;
Che per soverchia voglia
Si perde 'l cielo, ove 'l tuo core aspira.

Petrarca.

Bewältige den Schmerz, der dich umnachtet;
Denn unbezähmter Wille
Sieht sich dem Himmel, den du suchst, entrücket.

K. Förster.

84.

Perduto è tutto il tempo,
Che in amar non si spende.

Tasso.

Verloren ist die Lebenszeit,
Die nicht das Herz der Liebe weiht.

85.

Non è il ben, nè 'l pianto eterno;
Come or sorge, or cade il giorno,
Regna quì gioja o martir.

RINUCCINI.

Nicht Schmerz, nicht Freude haben ewge Dauer —
Wie jetzt der Tag erwacht, jetzt wieder sinket,
So wechseln Leid und Wonne hier auf Erden.

86.

Il piaceri sono i fiori della vita, che trascinati oltre al dovere appassiscono e vengono meno.

ALGAROTTI.

Vergnügungen sind die Blumen des Lebens; überschreiten sie ihr Maaß, so verblühn sie und welken.

87.

Che abisso di pene!
Lasciare il suo bene,
Lasciarlo per sempre,
Lasciarlo così.

METASTASIO.

Welch Abgrund von Leiden,
Sein Theuerstes meiden,
Es meiden auf immer,
Es meiden wie ich.

Ludwig Hain.

88.

Vissa teco son io molti e molt'anni,
Con quale amor, tu 'l sai, fido consorte.

SANNAZARO.

Verlebt hab' ich mit dir der Jahre viele,
Mit welcher Liebe, weißt du, mein Gefährte!

Ludwig Hain.

89.

— Il più crudel tormento,
Ch' hanno i malvagi, è il conservar nel core
Ancora a lor dispetto,
L'idea del giusto, e dell' onesti i semi.

Metastasio.

Die grausamste Folter
Für den Verbrecher ists, daß die Gefühle
Für Recht, des Guten Saamen,
Er nie ersticken kann mit allem Streben.

Ludwig Hain.

90.

— Altro non bramo,
— —
Che viver tuo, e che morirti accanto.

Metastasio.

Ich begehre
Nur das, — —
Mit dir zu leben, und bei dir zu sterben.

Ludwig Hain.

91.

Oh felice, chi mai non pose il piede
Fuori della natia sua dolce terra;
Egli il cor non lascia fitto in oggetti,
Che di più riveder non ha speranza,
E ciò, che vive ancor, morto non piange.

IPPOLITO PINDEMONTE.

O glücklich ist, wer nie den Fuß gesetzt
Aus seinem süßen heimathlichen Lande;
Ihm blieb das Herz an Dinge nicht gefesselt,
Für deren Wiedersehn ihm Hoffnung fehlt,
Und was noch lebt, beklagt er nicht als todt.

Ludwig Hain.

Spanier und Portugiesen.

I.

1.

Tambien la edad de la vejez trae consigo otras pasiones de las quales algunas son contrarias à la vida virtuosa. Primeramente, (los viejos) son incredulos: — lo segundo, son muy sospechosos; — lo tercero, son pusilanimes; — lo quarto, son avarientos.

Alfonso de la Torre.

Eben so führt das Alter der Greise andere Leidenschaften mit sich, deren einige dem tugendsamen Leben entgegen sind. Für's erste sind sie (die Alten) ungläubig — für's zweite hoch argwöhnisch — für's dritte kleinmüthig — zum vierten knickrig.

Purgold.

2.

— los grandes sucessos
Para los sugetos grandes
Se hicieron, porque el valor
Es de la fortuna exámen.

Calderon.

— Es sind den großen Dingen
Große Seelen nur gewachsen,
Und des Mannes Heldenmuth
Ist des Schicksals Probewaage.

Gries.

3.

El mayor è mas principal bastimento è que mas tarde se halla es virtuoso corazon para guardar — — vuestras fortalezas.

Mosen Diego de Valera.

Der größte und vornehmste Schaarschatz, und den man am spätesten ausspürt, ist ein tugendhaftes Herz um bei ihm als Pfand zu verwahren — eure Thaten.

Purgold.

4.

Riquezas grandes non deve el Rey cobdiciar para tenerlas guardadas e non obrar bien con ellas.

Alonso X. el Sabio.

Nach großen Schätzen soll ein König nicht trachten, um sie unter Schloß und Riegel zu halten, sondern um Gutes mit ihnen zu stiften.

Purgold.

5.

La mayor fortaleza que pueda ser en el hombre, è la mayor tranquilidad para vevir bien aventurado, es vencer à sí mesmo, è sujudgar las pasiones.

Alfonso de la Torre.

Die höhere Tapferkeit, die einem Manne einwohnen kann, und die höhere Ruhe, um glücklich zu leben, ist die Selbstüberwindung und die Unterwerfung seiner Leidenschaften.

Purgold.

6.

La mayor mengua, que los Grandes hàn es de consejo.

Mosen Diego de Valera.

Woran sind die Großen (Reichen) am ärmsten? — An gutem Rath.

Purgold.

7.

Si el viejo quiere usar como viejo huyen dél; si como mozo, burlan dél. No es para servir porque no puede; no para ser servido porque rine.

Fernando del Pulgar.

Wenn der Greis sich wie ein Greis benehmen will, flieht man ihn, wenn, wie ein junger Mann verlacht man ihn. Er taugt nicht zum Dienen, weil er nicht kann, es taugt nicht, bei ihm zu dienen, weil er zänkisch ist.

Purgold.

8.

Proverbio antiguo es, que se pierde lo bien ganado; è lo malo ello è su dueño.

Mosen Diego de Valera.

Es ist ein altes Sprichwort: was man wohl erworben, wird doch verdorben; auch was übel, aber das und sein Besitzer.

Purgold.

9.

Puso Dios al Rey en medio del pueblo para dar egualdad è justicia à todos comunalmente, porque puedan vivir en paz.

Alonso X. el Sabio.

Gott hat den König in die Mitte des Volks gesetzt, damit er Gleichheit und Gerechtigkeit Allen auf gemeinsame Weise ertheile, auf daß Alle in Frieden leben mögen.

Purgold.

10.

Dios fizo hombres è no fizo linages.

FERNANDO DEL PULGAR.

Gott schuf Menschen und keinen Adel.

Purgold.

11.

Bienaventurado es aquel à quien los agenos peligros facen salvo.

MOSEN DIEGO DE VALERA.

Glücklich, wem fremde Gefahren
Vor Schaden bewahren.

Purgold.

12.

La humildanza de los omes que es por fuerza, non es durable.

BENAHATIN, MORO DE GRANADA.

Unterwerfung der Menschen mit Gewalt hat keine Dauer.

Purgold.

13.

— No hay desdicha mayor,
Que el esperar la desdicha.

CALDERON.

— voraus das Leid erwarten,
Ist gewiß das größte Leid.

Gries.

14.

El que amigo es en todo tiempo ama.

MOSEN DIEGO DE VALERA.

Wer Freund ist, liebt durch alle Zeiten.

Purgold.

15.

Los males que pasamos los face mayores el miedo de los males que esperamos.

FERNAN GOMEZ DE CIBDADREAL.

Vergangene Uebel vergrößern sich durch die Furcht vor Uebeln, die wir erwarten.

Purgold.

16.

Primeramente la juventud trae consigo disolucion cerca de las carnalidades. — E son eso mesmo los jovenes facilmente movibles: cá ansi como los humores è la complesion se mueve muchas veces, ansi la voluntad no es firme en proposito ninguno. — Lo tercero creen de ligero, è esto es por la poca esperiencia que han havido: è por tanto son de ligero misericordiosos, è son magnanimos en el esperar è largos en el despender.

ALFONSO DE LA TORRE.

17.

Feliz mil veces aquel
A quien, yà que huvo de darle
Enemigo su desdicha,
Se le diò de buena sangre.

CALDERON.

16.

Für's erste bringt die Jugend mit sich Lockerheit in der Sinnlichkeit. — Und doch sind dies selbst die leicht zu lenckenden Jünglinge; denn gerade wie Temperament und Leibesbeschaffenheit dann häufig umschlagen, so steht der Wille in keinem Vorsatz noch fest. — Drittens sind sie leichtgläubig; und dies kommt von der geringen Erfahrung, die sie gehabt haben; auch eben darum sind sie unüberlegsam, weichherzig, hochherzig im Hoffen, und freigebig im Verwenden.

Purgold.

17.

Tausendmal glückselig ist,
Wer, wenn ihm des Schicksals Tücke
Einen Feind bestimmt, in diesem
Findet einen edelmüth'gen!

Gries.

18.

La justicia no es tan solamente en escarmentar los males, mas aun en dar galardón por los bienes.

ALONSO X. EL SABIO.

Die Gerechtigkeit besteht nicht bloß in Bestrafung der Bösen, sondern auch in Belohnung der Guten.

Purgold.

19.

— Mayor felicidad
Nadie en el mundo ha tenido,
Que ser, à pesar del hado,
El juez de su vida èl mismo.

CALDERON.

— ein wünschenswürd'ger Glück
Hatte keiner je hienieden,
Als wer, trotz dem Schicksalsspruche,
Selbst ist seines Lebens Richter.

Gries.

20.

Semejanza muy con razon pusieron los sabios en dos maneras al Rey sobre su pueblo: la una à la cabeza del home onde nacen los sentidos: la otra al corazon, do es el animo de la vida.

ALONSO X. EL SABIO.

Mit hohem Recht haben die Weisen ein Gleichnißbild dem Könige über sein Volk auf doppelte Art vorgestellt; auf der einen Seite das Haupt des Menschen, wo die Gedanken entspringen; auf der andern das Herz, wo die Kraft des Lebens wohnt.

Purgold.

21.

Mas facilmente vence al hombre la buena fortuna que la mala.

ALFONSO DE LA TORRE.

Leichter unterliegt der Mensch dem glücklichen Geschick, als dem bösen.

Purgold.

22.

Cobdiciar non deve el Rey cosa que sea contra derecho.

ALONSO X. EL SABIO.

Nie trachte ein König irgend wonach, was gegen das Recht ist.

Purgold.

23.

De los amigos, aquellos aved por verdaderos, que en vuestra primera fortuna vos amaron.

MOSEN DIEGO DE VALERA.

Von euren Freunden haltet diejenigen für wahrhaft, die bei eurem ersten Glück euch liebten.

Purgold.

24.

Con trage rico ò pobre, alegrę ò triste
Es uno mismo siempre un rostro bello,
Que en oro ò plomo siempre dexa el sello
La forma que gravada en el asiste;
Mas esto pocas veces lo concede
Naturaleza avara con el mundo
En el qual siempre es raro lo perfeto.

ARGENSOLA.

Im ärmlichen Gewand, in stolzer Seide Hülle:
In Freude oder Leid, glänzt stets der Schönheit Zier,
Denn alles sieht entzückt die hehre Spur in ihr
Der Gunst, die ihr Natur gewährt in ihrer Fülle.
Doch ach! nur selten theilt Natur von ihren Gaben
So reichlich mit, sie gönnt der Welt das Gute nicht,
Wo stets Vollkommenes ein seltner Gast erscheint.

II.

1.

— — As cousas arduas, e lustrosas,
Se alcançam com trabalho, e com fadiga,
Faz as pessoas altas, e famosas,
A vida que se perde, e que periga;
Que quando ao medo infame naõ se rende,
Entaõ, se menos dura, mais se estende.

Camoens.

— — Nur in seltner Fahren Mitten
Vermögen Menschen Hohes zu vollbringen!
Nur, wenn sie einst auf Tod und Leben stritten,
Des Ruhmes Kränze herrlich zu erringen,
Denn wer nicht lebt, daß er der Schmach sich spare,
Der zählet nicht, der wägt des Lebens Jahre!

Fr. Ad. Kuhn u. Karl Theod. Winkler.

2.

No mar tanta tormenta, e tanto dano,
Tantas vezes a morte apercebida!
Na terra tanta guerra, tanto engano,
Tanta necessidade aborrecida!
Onde póde acolher — se hum fraco humano?
Onde terá segura a curta vida?
Que naõ se arme, e se indigne o Ceo sereno,
Contra hum bicho da terra taõ pequeno?

CAMOENS.

Im Meere solche Stürme, solche Fahren!
Und solcher Tod, die Menschen zu vernichten!
Auf Erden Krieg und andrer Uebel Schaaren,
Die gegen uns die sichern Pfeile richten!
Wie soll ein schwacher Sterblicher sein wahren!
Wohin die kurzen Lebenstage flüchten!
Wenn auch in klarer Luft sich Stürm' erheben,
Wild zu bedräu'n des Erdenwurmes Leben.

Fr. Ad. Kuhn u. Karl Theod. Winkler.

3.

Trouxe o filho de Jápeto do Ceo
O fogo, que ajuntou ao peito humano;
Fogo, que o mundo em armas accendeo,
Em mortes, em deshonras. (Grande engano!)
Quanto melhor nos fera Prometheo,
E quanto para o mundo menos dano,
Que a tua estatua illustre naõ tivera
Fôgo de altos desejos, que a movêra!

Naõ commettêra o moço miserando
O carro alto do pai, nem o ar vazio
O grande Architector, co' o filho, dando
Hum nome ao mar, e outro fama ao rio;
Nenhum commettimento alto, e nefando,
Por fogo, ferro, agua, calma, e frio,
Deixa intentado a humana geraçaõ.
Misera sorte! Estranha condiçaõ!

COMOENS.

3.

Japetus Sohn entriß des Himmels Frieden
Die Flamme, sie in unsre Brust zu senken,
Die Flamme, die uns nur vermag hienieden
Zu Schmach und Tod und Waffen hinzulenken;
Welch beß'res Loos, Prometheus! war beschieden,
Wenn deine Hand, statt so uns zu beschenken,
Dem Thongebilde nicht den Funken brachte,
Durch welchen jeder hohe Trieb erwachte.

Nie hätte dann des Jünglings raschen Händen
Apollon anvertraut der Sonne Wagen,
Und Ström' und Meere Namen auszuspenden
Kein Flügel einst die Zween emporgetragen.
Nicht Flamm' und Schwert und Eis und Fluthen wenden
Des Menschen Sinn, das Hohe nicht zu wagen
Und unversucht läßt nichts der Menschen Streben.
O trübes Loos, seltsames Erdenleben!

Fr. Ad. Kuhn u. Karl Theod. Winkler.

4.

Oh gloria de mandar! Oh vãa cubiça
Desta vaidade, a quem chamamos fama!
Oh fraudulento gosto, que se atiça
Cò hũa aura popular, que honra se chama!
Que castigo tamanho, e que justiça
Fazes no peito vão que muito te ama!
Que mortes! Que perigos! Que tormentas!
Que ormeldades nelles exprimentas!

CAMOENS.

O Herrſchergröße Durſt, der nur begehret
Nach jenem Wahne, den als Ruhm wir kennen!
O falſche Luſt, die ſchwache Volksgunſt nähret,
Und die die Menſchen Alle Ehre nennen!
Zu welcher Strafe, welcher Pein verkehret
Dein Ruf die Herzen, welche dir entbrennen,
Und welchem Tode, welcher Fahr und Wehen
Muß, wer dein eigen, dulden und beſtehen.

Fr. Ad. Kuhn u. Karl Theod. Winkler.

Engländer.

1.

— — Fear not
Sweet innocence, thou stranger to offence
And inward storm! He who the skies involves
In frowns of darkness, ever smiles on thee
With kind regard.

THOMSON.

— — Befürchte nichts,
Du sanfte Unschuld, unbekannt mit dem
Vergehen und den Stürmen innrer Unruh!
Er, der die Himmel in ein drohend Dunkel
Verhüllt, er lächelt immer deinem Leben
Mit sanfter Milde.

2.

Our youth is like the dream of the hunter on the hill of the heath. He sleeps in the mild beams of the sun; he awakes amidst a storm; the red lightning flies around: trees shake their heads to the wind! He looks back with joy, on the day of the sun, and the pleasant dreams of his rest!

Ossian.

Unsre Jugend gleicht dem Traume
Des Jägers am Hügel der Haide!
Er entschläft im milden Strahle
Der Sonn', und erwacht im Sturme!
Um ihn fliegen rothe Blitze,
Bäume schütteln ihr Haupt im Winde!
Er blickt mit Freude zurück
Auf den sonnigen Tag und
Den freundlichen Traum seiner Ruhe.

J. G. Rhode

3.

Oh say, when summon'd from the world and thee,
I lay my head beneath the willow tree,
Wilt thou, sweet mourner, at my stone appear,
And soothe my parted spirit ling ring near?
Oh, wilt thou come at ev'ning hour, to shed
The tears of memory o'er my narrow bed;
With aching temples on thy hand reclin'd,
Muse on the last farewel I leave behind,
Breath a deep sigh to winds that murmur low,
And think on all my love and all my woe?

Th. Campbell.

O sage, wenn getrennt von dir und von der Erde,
Ich einst im kühlen Schatten schlummern werde,
Wirst du, geliebte Trauernde, erscheinen,
Wo dich mein Geist umschwebt in milder Abendluft,
Ihn sanft zu trösten, an der engen Gruft
Die Thräne der Erinnerung verweinen?
Wirst du, das matte Haupt gelehnet auf die Hand,
Noch meines letzten Lebewohls gedenken,
Und meinem Schmerz und dem getrennten Band
Der Liebe dann noch leise Seufzer schenken? —

4.

Much of the pain and pleasure of mankind arises from the conjectures which every one makes of the thoughts of others; we all enjoy praise which we do not hear, and resent contempt, which we do not see.

S. Johnson.

Viele Leiden und Freuden der Menschen entstehen aus den Vermuthungen, die Jeder von den Gedanken des Andern hat; wir finden Alle Genuß in einem Lobe, welches wir doch nicht hören, und fühlen tief eine Verachtung, die wir nicht sehen.

5.

Oh what has he to ask, who nothing needs,
Save what unask'd is from the heav'n of heav'ns
Giv'n in diurnal good?

Mason.

Was hat zu wünschen der, der nichts bedarf,
Als was, auch ohne Wunsch, von ihren Himmeln
Die höchste Milde täglich giebt? — —

6.

The art of pleasing is a very necessary one to posess, bus a very difficult one to acquire. — Observe carefully what pleases you in others, and probably the same things in you will please others.

CHESTERFIELD.

Die Kunst zu gefallen ist sehr nothwendig zu besitzen, aber sehr schwierig zu erhalten. — Beobachte sorgfältig, was dir an Andern gefällt, und wahrscheinlich wird Andern das nämliche an dir gefallen.

7.

If fate unite the faithful but to part,
Why is their memory sacred to the heart? —

TH. CAMPBELL.

Wenn treue Freunde das Schicksal, nur um sie zu trennen, vereinte,
Warum denn bliebe Erinnerung an sie dem Herzen so heilig? —

8.

With the, sweet Hope, resides the heav'nly light,
That pours remotest rapture on the sight;
Thine is the charm of life 's bewilder 'd way,
That calls each slumbring passion into play.

TH. CAMPBELL.

Wo du weilst, süße Hoffnung, o da bricht
Aus fernem Dunkel mildes Himmelslicht;
Du lächelst Reiz dem öden Leben zu,
Und jedes schlummernde Gefühl weckst Du.

9.

Remember me! — Oh pass not thou my grave
Without one thought whose, relic sthere recline:
The only pang my bosom dare not brave,
Must be to find forgetfulness in thine.

BYRON.

Gedenke mein! — Geh nie mein Grab vorüber,
Uneingedenk der Asche die dort ruht;
Die Furcht, daß einst dein Herz vergessen könnte,
Die einz'ge raubt dem meinen Kraft und Muth.

10.

To morrow shall the traveller come; he that saw me in my beauty shall come. His eyes will search the field, but they will not find me.

Ossian.

Morgen wird der Wanderer kommen,
Er, der mich sah' in meiner Schöne,
Wird kommen, durchsuchen sein Aug' das Gefild' —
Und nimmer mich finden!

J. G. Rhode.

11.

To each his sufferings; all are men
Condemn 'd alike to groan;
The tender for another's pain,
Th' unfeeling for his own.

Gray.

Jedem ward Leiden; jeder, als Mensch,
Ist verurtheilt zu seufzen;
Zartes Gefühl weint dem fremden Schmerz,
Minder zartes dem eig'nen.

12.

The rose is fairest, when 'tis budding new,
And hope is brightest, when it dawns from fears;
The rose is sweetest, washed with morning dew,
And love is loveliest, when embalmed in tears.

WALTER SCOTT.

Die Ros' ist lieblicher, die aus der Knospe blickt,
Die Hoffnung, wenn ihr Strahl aus Nacht der Sorgen bricht,
Die Rose blüht verschönt, wenn Frühthau sie erquickt,
Und Lieb' ist reizender, wenn sie aus Thränen spricht.

13.

With thee good humour tempers lively wit,
Enthron'd with judgment candour loves to sit,
And nature gave thee, open to distress,
A heart to pity, and a hand to bless.

CHURCHILL.

Dir ward ein lebhaft schneller Witz, gemildert
Von heitrer Laune; prüfende Vernunft
Und Redlichkeit vereint dein edler Geist;
Dir gab Natur ein Herz, dem Leidenden
Gern offen; eine Hand, die gern beglückt.

14.

Pleasant is the joy of grief! it is like the shower of spring, when it softens the branch of the oak, and the young leaf rears its green head.

OSSIAN.

Süß iſt die Freude des Grams! iſt gleich
Dem Schauer des Frühlings, welche den Aſt
Der Eiche erweicht, und die grünen Häupter
Des jungen Laubes emporhebt.

J. G. Rhode.

15.

And when at last thy friend shall die,
Wilt thou receive his parting breath?
Wilt thou repress each struggling sigh,
And cheer with smiles the bed of death? —

PERCY.

Wenn nun dein Freund ſoll ſcheiden, wirſt du dann
Das letzte Athmen ſeiner Bruſt empfangen?
Wirſt du den Seufzern herbes Schmerzens wehren,
Und lächelnd ihm die Sterbeſtund' erheitern? —

16.

Alas, too like in confidence are each
For man to trust to mortal look or speech;
From deeds, and deeds alone, may he discern
Truths, which it wrings the unpractised heart
to learn.

Byron.

Fast jeder Sterbliche traut viel zu leicht dem Schein,
Dem süßen Schmeichelwort, dem Blick so sanft, so
rein —
O traue bloß der That, sonst lernet einst mit Schmerz
Zu spät, was Wahrheit sey, dein unbefangnes Herz.

17.

A man should never be ashamed to own he was in the wrong; which is but saying, with other words, that he is wiser to day, than he was yesterday.

Swift.

Ein Mensch sollte sich nie schämen einzugestehen, er habe unrecht gehabt; dies heißt nur mit andern Worten sagen: er sey heute verständiger, als er gestern war.

18.

Alas, the blooming praise of May,
And that of beauty, are but one;
At morn both flourish bright and gay;
Both fade at ev'ning, pale and gone.

PRIOR.

Des Frühlings liebliche Blüthe,
Und Blüthe der Schönheit, sind gleich;
Am Morgen blüh'n beide nur fröhlich,
Stehn welkend am Abend, und bleich.

19.

Whatever be the motive of insult, it is always best to overlook it, for folly scarcely can deserve resentment, and malice is punished by neglect.

S. JOHNSON.

Was auch der Bewegungsgrund einer Beleidigung seyn mag, so ist es immer am besten, sie zu übersehen; denn Thorheit verdient kaum unsere Empfindlichkeit, und Bosheit wird durch Nichtbeachtung bestraft.

20.

— — confess th' Almighty just,
And, where you can't unriddle, learn to trust.
PERCY.

Bekenne nur,
Der Höchste sey gerecht, und wo du nicht
Enträthseln kannst, da lerne, ihm vertrauen.

21.

Let reason instruct you to shun
What it cannot instruct you to cure.
SHENSTONE.

Laß die Vernunft dich lehren zu vermeiden,
Was sie zu heilen dich nicht lehren kann.

22.

The natural flights of the human mind are not from pleasure to pleasure, but from hope to hope.
S. JOHNSON.

Der natürliche Flug des menschlichen Gemüths ist nicht von Vergnügungen zu Vergnügungen, sondern von Hoffnung zu Hoffnung.

25.

The first great work, a task perform'd by few,
Is, that yourself may to yourself be true.

ROSCOMMON.

Das edle, wichtigste Geschäft — nur Wenige
Vollenden es — ist, Wahrheit zu dir selbst
Zu sprechen.

24.

Should not the divine power of love inspire
More hardy virtue, and more gen'rous fire?

PRIOR.

Wie sollte nicht der Liebe Götterkraft
Der Tugend festern Muth und schönres Feuer geben?

25.

Faction seldom leaves a man honest, however it may find him.

S. JOHNSON.

Parteilichkeit läßt selten den Menschen rechtschaffen, wenn sie ihn auch rechtschaffen findet.

26.

The happiness of the generality of people is nothing, if it is not known, and very little, if it is not envied.

S. Johnson.

Die Glückseligkeit der mehrsten Menschen ist ihnen nichts werth, wenn sie nicht bekannt ist, und sehr wenig, wenn sie nicht beneidet wird.

27.

Think'st thou existence doth depend on time?
It doth; but actions are our epochs. —

Byron.

Wähnst du, das Daseyn ruhe blos auf Zeit?
Wohl wahr! doch Handeln misst die Zeiten.

Adolph Wagner.

28.

Song is but the eloquence of truth.

Th. Campbell.

Gesang ist nur Beredsamkeit der Wahrheit.

29.

He who tells a lie, is not sensible how great a task he undertakes, for he must be forced to invent twenty more to maintain that one.

SWIFT.

Wer eine Lüge sagt, sieht nicht ein, welch ein schweres Geschäft er unternimmt, denn oft wird er gezwungen werden, zwanzig andere zu erfinden, um jene Eine zu behaupten.

30.

One last long sigh to love and thee;
Then back to busy life again.

BYRON.

Noch einen Seufzer dir, der Lieb' und ihrem Glück,
Dann in den regen Kreis der Thätigkeit zurück.

31.

To bear is to conquer our fate.

TH. CAMPBELL.

Leiden ertragen, heißt das Schicksal besiegen.

52.

The reason, why so few mariages are happy, is because young ladies spend their time, in making nets, not in making cages.

SWIFT.

Die Ursache warum so wenig Heirathen glücklich sind, ist, weil junge Mädchen ihre Zeit anwenden, Netze und nicht Käfige zu verfertigen.

53.

To relieve the oppressed, is the most glorious act a man is capable of; it is in some measure doing the business of God and providence.

SWIFT.

Dem Unterdrückten beistehen, ist das edelste Geschäft, dessen ein Mensch fähig ist; es heißt in einiger Art das Geschäft Gottes und der Vorsehung übernehmen.

34.

Whenever a great deal of gratitude is found in a poor man, one may take it for granted, there would be as much generosity, if he were a rich man.

SWIFT.

Wenn man bei einem Armen viel Dankbarkeit findet, ſo kann man ſicher annehmen, es würde eben ſo viel Großmuth ſeyn, wäre er ein Reicher.

35.

Nature makes us poor only when we want necessaries, but custom gives the name of poverty to the want of superfluities.

S. JOHNSON.

Die Natur macht uns blos dann zu Armen, wenn uns die nothwendigſten Bedürfniſſe fehlen; aber Gewohnheit giebt dem Mangel an überflüſſigen Dingen den Namen der Armuth.

36.

Every man desires to live long, but no man would be old.

SWIFT.

Jedermann wünscht lange zu leben, aber niemand möchte alt seyn.

37.

Resolution and success reciprocally produce each other.

S. JOHNSON.

Entschlossenheit und günstiger Erfolg bringen gegenseitig eines das andere hervor.

38.

True be thy sword, thy friend sincere
Thy lady constant, kind and dear.

WALTER SCOTT.

Dein Freund sey redlich, gut dein Schwert,
Dein Mädchen hold, treu, liebenswerth.

39.

— To be weak is miserable;
Doing or suffering. —

MILTON.

Elend iſt, wer ſchwach iſt,
Er mag nun wirken oder leiden!

Bürde.

40.

Fame, wealth and honour, what are you to love?

POPE.

Ruhm, Reichthum, Glanz — was ſeyd ihr gegen Liebe?

41.

That which in mean men we entitle Patience,
Is pale cold Cowardice in noble breasts.

SHAKESPEAR.

Was wir an Niedern rühmen als Geduld,
Iſt bloße Feigheit in der Edlen Bruſt.

A. W. Schlegel.

42.

Some feelings are to mortals given
With less of earth in them than heaven;
And if there be a human tear,
From passions' dross refined and clear
A tear, so limpid and so meek,
It would not stain an angels cheek;
'Tis that, which pious fathers shed
Upon a duteous daughter's head.

WALTER SCOTT.

Manch ſeliges Gefühl ward Sterblichen gegeben,
Das mehr vom Himmel hat, als von dem Erdenleben;
Wenn je ein Sterblicher die Zähre hier vergießt,
Die rein und unentweiht von Leidenſchaften fließt,
Die heilige, die milde Zähre,
Die ſelbſt des Seraphs würdig wäre;
So iſt es dann, wenn ſie vom Vaterauge floß,
Das, fromme Töchter ſegnend, ſie vergoß.

Franzosen.

1.

Heureux, et trop chéri des cieux,
A qui des favorables dieux
La main sagement ménagère,
En donnant des modiques biens,
Donne en même tems les moyens
Et l'esprit de s'en satisfaire.

CHAULIEU.

Beglückt, beglückt, des Himmels Liebling ist,
Den das Geschick, das günstige, voll Huld
Mit weiser Sparsamkeit allein bedacht;
Nicht Ueberfluß, nur mäß'ges Glück ihm gab,
Doch Muß' und auch zugleich den freien Geist,
Dem dies genügt.

2.

Ce que l'on prodigue, on l'ôte à son héritier; ce que l'on épargne sordidement, on se l'ôte à soi-même.

LA BRUYERE.

Was man verſchwendet, entzieht man ſeinen Erben, was man ſchmutzig erſpart, ſich ſelbſt.

3.

Le temps ne peut rien sur un vrai sentiment.

SÉOUR.

Ein wahr Gefühl kann keine Zeit vertilgen.

4.

La vertu n'est pas l'effort d'un moment; il faut qu'elle ait jetté de profondes racines dans un coeur, pour y produire des effets sur lesquels on puisse infailliblement compter.

PREVÔT.

Tugend iſt nicht die Anſtrengung eines Augenblicks; ſie muß mit ſo tiefen Wurzeln in das Herz eingedrungen ſeyn, daß man auf ihre Wirkungen ſicher bauen kann.

5.

Une grande passion malheureuse est un grand moyen de sagesse.

J. J. Rousseau.

Eine große unglückliche Leidenschaft ist ein großer Antrieb, weise zu werden.

6.

Qui n'est que juste, est dur; qui n'est que sage, est triste.

Voltaire.

Wer nur gerecht, ist hart, wer nur verständig, finster.

7.

Celui, qui croit pouvoir trouver en soi-même de quoi se passer de tout le monde, se trompe fort; mais celui, qui croit, qu'on ne peut se passer de lui, se trompe encore davantage.

de la Rochefoucault.

Derjenige, der sich allein für genug hält, um der Welt entbehren zu können, betrügt sich sehr, aber der noch mehr, der sich einbildet, daß man seiner nicht entbehren kann.

8.

Nous nageons, plein de vanité,
Entre le temps qui nous précède
Et l'absorbante éternité
De l'avenir qui nous succède.
Toujours occupés par des riens,
Les vrais Tantales des faux biens,
Sans cesse agités par l'envie,
Plein de ce songe séduisant,
Nous nous perdons dans le néant.
Tel est le sort de notre vie.

FRÉDÉRIC II.

Wir schwimmen, voll von eitlem Sinn,
Auf Wellen der vergangnen Zeiten
Zur Zukunft, die uns folget, hin,
Zum Wirbelschlund der Ewigkeiten.
Um leeren Tand bemüht, unkundig des Gewichts,
Nach falschen Gütern dürstend wie Tantalen,
Bestürmet von des Neides steten Qualen,
Verführerischen Träumen ganz ergeben,
Verlieren wir uns selbst im Nichts.
Dies ist das Loos von unserm Leben.

9.

Oui, vous, qui de l'Olympe usurpant le tonnerre,
Des éternelles loix renversez les autels,
Lâches oppresseurs de la terre,
Tremblez! vous êtes immortels!
Et vous, vous, du malheur victimes passagères,
Sur qui veillent d'un Dieu les regards paternels,
Voyageurs d'un moment aux terres étrangères,
Consolez vous! vous êtes immortels!

Delille.

Ihr, die ihr des Olymps Donner raubt,
Und freveind der Menschheit Altäre zersplittert,
Ihr feigen Tyrannen der Erde, glaubt —
Ihr seyd unsterblich! glaubt's und — zittert!
Ihr, die des Schicksals Wuth zu Opfern sich gemacht,
Und über die nur Gott mit Vaterblicken wacht,
Ihr flüchtigen Wandrer durch's irdische Reich,
Ihr seyd unsterblich! Tröstet euch!

Christian Schreiber.

10.

C'est usurper la vie que se borner à ne pas nuire: les morts en font autant, et n'exigent rien pour cela.

LE PRINCE DE LIGNE.

Es heißt das Leben mißbrauchen, wenn man sich darauf beschränkt, nicht zu schaden. Die Todten thun gerade das nämliche und verlangen nichts dafür.

11.

Presque tous les plaisirs des hommes
Ne sont que de douces erreurs.

GRESSET.

Fast alle unsre Freuden
Sind süße Täuschung nur.

12.

Plus fait douceur que violence.

LA FONTAINE.

Durch Sanftmuth wirst du mehr gewinnen, als durch Gewalt und Ungestüm.

13.

Les grands se servent de leurs forces pour se rendre maitres des petits, et les petits se servent de la foiblesse des grands pour s'en rendre maitres.

FURETIERE.

Die Großen gebrauchen ihre Macht dazu, um sich zu Herren der Kleinen zu machen, und die Kleinen benutzen die Schwachheiten der Großen, um diese zu beherrschen.

14.

Sans amour, la froide jeunesse
Est comme un printems sans soleil.

ARMAND-GOUFFÉ.

Die kalte Jugend ohne Liebe,
Ist wie ein Frühling ohne Sonnenstrahl.

15.

La véritable gloire est celle d'être utile.

DUPATY.

Zu nutzen, das nur ist der wahre Ruhm.

16.

Mourant ensemble, ensemble ensevelis,
Au ciel encore nous resterons unis.

PARNY.

Vereinet laß uns sterben, es schließ ein Grab
uns ein.
Wir werden noch verbunden in beßren Welten ſeyn.

17.

L'amitié fixe le bonheur,
L'amour n'a qu'un moment d'ivresse.

HOFFMAN.

Für Liebe laßt uns Freundschaft tauschen,
Sie fesselt nur das Glück,
Doch jene kann nur einen kurzen Augenblick
Berauschen.

18.

L'astre de l'amitié luit dans l'hiver des ans.

CHEV. DE BOUFFLERS.

Der Freundschaft Stern glänzt in der Jahre Winter.

19.

En apprenant à connoître les maux de la nature, on méprise la mort; en apprenant à connoître ceux de la société, on méprise la vie.

CHAMFORT.

Wenn man die Uebel der Natur kennen gelernt hat, verachtet man den Tod, wenn man die des bürgerlichen Lebens kennt, das Leben.

20.

Il n'y a ni paix du coeur, ni véritable sagesse, sans la connoissance et la pratique de la Religion.

PREVÔT.

Es giebt weder Seelenfrieden, noch wahre Weisheit, ohne die Kenntniß der Religion und deren Ausübung.

21.

Que Dieu vous garde, et qu' Amour vous bénisse!

PARNY.

Gott schütze dich, es segne dich die Liebe!

22.

Heureux qui sait priser la médiocrité!
Et qui de ce trésor satisfait pour la vie,
Loin à-la-fois du faste et de la pauvreté,
N'excitera jamais le dégout ni l'envie.

DE BOUFFLERS.

Beglückt, wer sich der goldnen Mittelmäßigkeit,
Des Lebens höchsten Schatzes, freut;
Gleich fern von eitler Pracht und nackter Dürftigkeit,
Empfindet er nie Ueberdruß, nie Neid.

23.

Pour vivre heureux, il faut cacher sa vie.

PARNY.

Wer glücklich leben will, muß im Verborgnen leben.

24.

Le plus sage est celui, qui ne pense point l'être.

BOILEAU.

Der ist der Weiseste, der es zu seyn nicht denkt.

25.

Verse du vin, jette des roses,
Ne songeons, qu'à nous réjouir,
Et laissons là le soin des choses,
Que nous cache un long avenir.

CHAULIEU.

Streuet Rosen, trinket Wein,
Denket nur, euch zu erfreun,
Wer wird ängstlich dafür sorgen,
Was der Zukunft Nacht verborgen.

26.

Le bonheur du sage est partout.

GRESSET.

Des Weisen Glück ist überall.

27.

Adore un Dieu, sois juste, et chéri ta patrie.

VOLTAIRE.

Verehre Gott anbetend, sey gerecht und lieb' dein Vaterland.

28.

Plus inconstant que l'onde et le nuage,
Le temps s'enfuit, pourquoi le regretter?
Malgré la perte volage
Qui le force à nous quitter,
En faire usage
C'est l'arrêter.
Saisissons ses faveurs,
Et si la vie est un passage,
Sur ce passage
Au moins — semons des fleurs.

MONCRIF.

Noch unbeſtändiger wie Wolken und wie Wogen
Iſt ſchnell die Zeit dahingeflogen,
Doch trauert nicht, daß ſie entrinnt;
So flüchtig auch des Lebens Stunden ſind,
Benutzet ſie; trotz ihren raſchen Flügeln,
Könnt ihr die pfeilgeſchwinde zügeln;
Lernt nur, euch ihrer Gunſt zu freun.
Iſt dieſes Erdenleben eine Reiſe,
Die ſchnell zum Ziele führt, ſo iſt es weiſe,
Zum wenigſten den Pfad mit Blumen zu beſtreun.

29.

Dans sa demeure inébranlable,
Assise sur l'éternité,
La tranquille immortalité,
Propice au bon et terrible au coupable,
Du temps qui, sous ses yeux, marche à pas
de géant,
Défend l'ami de la justice
Et ravit à l'espoir du vice
L'asile horrible du néant.

Delille.

Erhaben über den Staub der Erde,
Gestützt auf der Ewigkeit sichern Arm,
Ein Schrecken der Sünder unheiligem Schwarm,
Ein süßer himmlischer Lohn den Gerechten,
Schütze vor der stillen Gewalt der Zeit,
Wenn sie sich naht mit Riesenmächten,
Den Frommen die Unsterblichkeit,
Vernichtet des Lasters letztes Asyl,
Der Vernichtung schreckliches Vorgefühl.

Christian Schreiber.

30.

Un coeur ne peut aimer deux fois,
L'amour ne fait qu'une blessure;
S'il a deux traits dans son carquois,
C'est une erreur de la nature.

DE BOUFFLERS.

Kein Herz kann zweimal wahrhaft lieben,
Denn eine Wunde macht die Liebe nur,
Verletzet sie mit Doppelpfeilen,
So ist's ein Irrthum der Natur.

31.

L'esprit qui pense et juge sainement,
Qui parle peu, mais toujours clairement
Et sans enflure, est l'esprit véritable.

PARNY.

Ein Geist, der denkt, ein richt'ges Urtheil fällt,
Nur wenig spricht, allein verständlich stets,
Und ohne Schwulst, das ist der wahre Geist.

32.

Heureux à qui le Ciel donne un coeur assez tendre
Pour pouvoir aisément comprendre
D'un amour malheureux quel étoit le bonheur.

CHAULIEU.

O selig, wem ein freundliches Geschick
Ein weichgeschaffnes Herz verliehen,
Ihm wird ein sanftes Glück
Selbst in der Liebe Schmerz erblühen.

33.

On ne doit pas juger du mérite d'un homme par ses grandes qualités, mais par l'usage qu'il en sait faire.

DE LA ROCHEFOUCAULD.

Nicht die großen Eigenschaften eines Mannes sind der Maaßstab, wonach man seinen Werth messen muß, sondern, wie er sie anwendet.

34.

Que c'est un dangereux poison
Qu' une délicate louange!

CHAULIEU.

O, welch gefährlich Gift
Verbirgt ein feingesagtes Lob!

35.

Pourquoi ces longs projets dans cette courte vie?
Nous n'avons qu'un instant, hâtons-nous d'en jouir.

DE BOUFFLERS.

Warum so große Pläne für kurze Lebensfrist? —
Man lebt nur Augenblicke; eilt, daß ihr sie genießt.

36.

Les ris couronnent la sagesse,
La sagesse enchaine les ris.

GRESSET.

Es mag der Scherz die Weisheit krönen,
Die Weisheit fessele den Scherz.

37.

Qui veut bien persuader,
Doit commencer par bien faire.

Boursault.

Wer zu der Tugend überreden will,
Muß selbst den Pfad der Tugend wandeln.

38.

Le bonheur ne peut être,
Où la vertu n'est pas.

Quinault.

Dort kann das Glück nicht seyn,
Wo nicht die Tugend ist.

39.

— Sur son aile
Le temps emporte et nos biens et nos maux.

Parny.

— Mit sich entführt die Zeit
Auf ihren Schwingen unser Glück und Leid.

40.

Jeune homme, la vertu, la paix de l'innocence,
Te rendront plus heureux qu'une vaine science.
DE BERNIS.

O Jüngling mehr beglückt hienieden
Die Tugend und der Unschuld Frieden,
Als alle eitle Wissenschaft.

41.

Malheureux celui, qui d'autrui
N'a jamais partagé les larmes.
AUBERT.

Der ist beklagenswerth, der seine Thränen
Mit fremden Thränen nie gemischt.

42.

La générosité n'est que la pitié des âmes nobles.
CHAMFORT.

Großmuth ist das Mitleid edler Seelen.

43.

Le sage, qui prévoit les retours du destin,
Espère aux jours de deuil, et tremble aux jours de fête.

DE BOUFFLERS.

Der Weise kennt des Schicksals Wankelmuth;
Er hofft in Stunden bitterer Leiden,
Und fürchtet, stets auf seiner Hut,
Im Rosenlicht der Freuden.

44.

La plainte la plus amère
N'attendrit pas le destin.

GRESSET.

Das Schicksal wird durch alle Klagen,
Sind sie auch noch so schmerzvoll, nicht erweicht.

45.

Le bonheur des méchants comme un torrent s'écoule.

RACINE.

Des Lasterhaften Glück verrinnt wie Wasserfluthen.

46.

Ami, n'achetons point aux dépens des vertus
L'inconstante faveur de l'aveugle Plutus.

DE BERNIS.

O Freund! erkaufe nie auf Kosten deiner Tugend
Die flatterhafte Gunst des falschen blinden Glücks.

47.

La gloire, où la vertu conduit,
Est la parfaite gloire.

QUINAULT.

Der rechte Ruhm ist nur,
Den durch die Tugend wir erwerben.

48.

Jouis et fais jouir, sans faire de mal ni à toi, ni à personne, voilà toute la morale.

CHAMFORT.

Genieße und laß genießen, ohne dir selbst noch Andern Schaden zu thun, das ist der Inbegriff aller Moral.

49.

Souffrir avec ce qu'on aime
A quelque chose de doux.

CHAULIEU.

O süß ist es, mit dem zu leiden,
Für den das Herz in Liebe glüht.

50.

Lorsque l'on ne fait rien d'utile,
On ne fait rien de glorieux.

BOURSAULT.

Wer nichts erschafft, das Nutzen bringt,
Nie wahren Ruhm erringt.

51.

La vérité pure a presque toujours le malheur, ou de n'être pas entendue, ou de ne se pas faire goûter.

PREVÔT.

Die lautere Wahrheit hat fast immer das Unglück, entweder nicht gehört oder nicht günstig aufgenommen zu werden.

52.

Cest une belle chose qu'un homme vraiment généreux, car il n'y a de grandeur sur la terre que dans le sacrifice de soi.

Le Prince de Ligne.

Ein wahrhaft großmüthiges Herz ist göttlich; denn es giebt keine andere Größe auf Erden, als das Opfer seines Ichs.

53.

La suprême jouissance est dans le contentement de soi-même.

J. J. Rousseau.

Das höchste Glück besteht in Selbstzufriedenheit.

54.

L'hypocrisie est un hommage, que rend le vice à la vertu.

de la Rochefoucauld.

Die Heuchelei ist die Huldigung, die das Laster der Tugend bringt.

55.

L'espérance, toute trompeuse qu'elle est, sert au moins à nous mener à la fin de la vie par un chemin agréable.

DE LA ROCHEFOUCAULD.

So trüglich auch die Hoffnung iſt, ſo dient ſie doch dazu, uns durch liebliche Gefilde an das Ziel des Lebens zu führen.

56.

La vie est inutile sans liberté, sans vertu, sans gloire.

FÉNÉLON.

Das Leben iſt unnütz ohne Freiheit, Tugend und Ruhm.

57.

Tel est le pouvoir de la vertu, de se rendre redoutable au vice.

PREVÔT.

Das iſt die Allmacht der Tugend, daß ſie ſich dem Laſter furchtbar macht.

58.

Il faut avoir un ami, qu'en tout temps,
Pour son bonheur, on écoute, on consulte,
Qui puisse rendre à notre âme en tumulte
Les mœurs moins vifs, et les plaisirs plus grands.

VOLTAIRE.

Der Mensch braucht einen Freund zum engsten Bunde,
Auf den zu seinem Glück in jeder Stunde
Er willig hört, der weisen Rath ertheilt.
Im Sturm des Schicksals lindert er die Leiden,
Es wird durch ihn das wunde Herz geheilt,
Und er erhöht des Erdenlebens Freuden.

Aeltere
und
neuere Deutsche.

I.

1.

Wenn man einen Baum will in das Haus tragen oder heben, muß man die Aest am Stamm genaw abhawen, sonsten sperren sich die Aest und kann man mit ihnen nirgend fort. So, wenn man will Einigkeit machen, und sich vertragen, muß man einander nachgeben, vnd all die alten Gezänk vnd Vnwillen abhawen, vnd vff ein Seit schaffen.

Martin Luther.

2.

Wie mancherlei Behelf müssen die bösen Sachen haben, und gehören immer sieben Lügen zu einer Lüge, daß sie der Wahrheit gleich scheine.

Martin Luther.

3.

Der Glaube empfähet, die Liebe giebt; der Glaube bringt den Menschen zu Gott, die Liebe bringt ihn zu den Menschen: durch den Glauben läßt er ihm wohlthun von Gott, durch die Liebe thut er wohl den Menschen.

Martin Luther.

4.

Ach, wie ein großer, reicher und herrlicher Seegen Gottes ist im Ehestande, welch eine Freude wird den Menschen gezeiget an den Nachkommen, die von ihm gezählet werden, auch nach seinem Tode. — Ist doch das die schönste und größte Freude!

Martin Luther.

5.

Der Hof gleicht einer Buhlerin, einen wird sie bald satt, und schenkt ihre Gunst bald diesem, bald jenem.

Martin Luther.

6.

Ein getreuer und guter Freund ist der köstlichste Schatz und Gut im ganzen Leben, nicht allein um gemeiner und leiblicher Gefahr und Noth willen, darinnen ein Freund dem andern Trost und Hülfe erzeigen kann, sondern auch um der geistlichen Anfechtungen willen. Ich zwar halte es für einen geringern Schaden, alle sein Gut verlieren, denn eines getreuen Freundes beraubt werden.

Martin Luther.

7.

Gott traw und hab' ein'n guten Muth,
Es wird noch alles werden gut,
Wohl besser als man's hoffen thut.

Martin Luther.

8.

Wer nicht sich Freude selber kann geben,
Der hat auf Erden ein übles Leben.

Aus dem Roman Hugo's v. Trimberg.

9.

Wir all ſollen dankbar ſeyen
Denen, die uns han guts gethan,
Das gut' nicht vndergolten lahn,
Vnd wer's nicht thun kann mit der That,
Iſt g'nug, daß er den Willen hat.

Burkard Waldis.

10.

Wer ſein ſelbſt Freund nicht iſt,
Der iſt ein Freund zu keiner Friſt.

Aus dem Roman Hugo's v. Trimberg.

11.

Wo einer mit böſem Maß außmiſt,
Finanzet *), rencket **) alls mit liſt,
Der darf kein anders nit gedenken,
Denn daß man zal mit gleichen rencken.

Burkard Waldis.

*) Betrügen, übervortheilen. **) Ränke treiben.

12.

Viele tapfre Helden sterben,
Ganze Völker, die verderben,
Und die Zeit verstiebt wie Wind;
Wie soll da Ein Mensch bestehn?
Muß dies Ganze doch vergehn.

Paul Flemming.

13.

Wenn Unglück über dich die schwarze Wolk' ergießt,
So traure darum nicht, du weißt,
Daß durch die Finsterniß der Strom des Lebens fließt.

Olearius.

14.

Getreue Liebe kann nicht wanken,
Sie liegt zu Anker jederzeit,
Hat ihre Sinnen und Gedanken
Gegründet auf Beständigkeit.

Martin Opitz.

15.

Laß Tugend dich erzieh'n und deine Mutter seyn,
So bist du edel gnug; laß andern Prunk und Schein.

Olearius.

16.

Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein,
Soll unserer Liebe Verknotigung seyn.

Simon Dach.

17.

— Wie glückselig ist das Leben
Dem keines Andern Wille gebeut,
Der ohne Mißgunst, Neid und Streit
Sieht Andrer Glück vorüber schweben.
Der Mensch besorgt sich keines Falles
Dieweil er frei, reich, gut und groß,
Sein selbst Herr, ob er wohl landlos;
Und habend nichts, hat er doch alles.

G. R. Weckherlin.

18.

Such' in der Arbeit deine Ruh,
Nachdem du emsiglich den Himmel angefleht,
Die Arbeit kömmt der Welt, dem Himmel das Gebet,
Der Müßiggang der Hölle zu.

Wernicke.

19.

Vergilt nicht, ob dein Feind dir etwas Böses thu,
So nur besiegst du dich, und deinen Feind dazu.

Tscherning.

20.

— — — Sein Unglück und sein Glücke
Ist ihm ein jeder selbst. Schau alle Sachen an, —
Dies alles ist in dir; laß deinen eitlen Wahn,
Und eh' du fürder gehst, so geh in dich zurücke!
Wer sein selbst Meister ist, und sich beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt und alles unterthan.

Paul Flemming.

21.

Ihr blinden Sterblichen, was zieht ihr und durchreist!
In beide Indien? Was wagt ihr Seel' und Geist,
Für ihren Knecht den Leib? Ihr holet Krieg und Streit,
Bringt aus der neuen Welt euch eine Welt voll Leid.
Ihr pflügt die wilde See, vergesset euer Land,
Sucht Gold, das eisern macht, und habt es bei der Hand,
Hieher Mensch! die Natur, die Erde rufet dir;
Wohin? — Nach Güter. — Bleib! — Warum? — Du hast es hier.

Martin Opitz.

22.

Willst du für klug bestehen,
So brauche dich der Zeit;
Wie bald pflegt zu vergehen
Des Lenzes Fröhlichkeit!
Willst du für klug bestehen,
So brauche dich der Zeit.

H. A. v. Abschatz.

23.

Die Blume der Gelegenheit,
Die muß man wohl sich halten,
Sie blühet eine kurze Zeit
Und wird gar bald veralten.
Der Augenblick sey wohl gefaßt!
Der Tag geht eilends nieder,
Die Stunden laufen ohne Rast,
Und kommen nimmer wieder.

Martin Opitz.

24.

Der ist ein Deutscher wahlgeboren,
Der, von Betrug und Falschheit frei,
Hat weder Redlichkeit noch Treu,
Noch Freiheit noch Vertraun verloren.
Der ist ein Deutscher ehrenwerth,
Der wacker, herzhaft, unverzaget,
Sich für die Freiheit, mit dem Schwert,
In mannige Gefahren waget.

G. R. Weckherlin.

25.

Wir irren auf der See der Welt,
Auf welcher eine Fluth die andre schwellt;
Kein Vorgebirg' erscheint zur rechten oder linken;
Wir sind der Stürme Gaukelspiel;
Süd, Ost, Nord, West, es gilt gleich viel,
Weil wir den Hafen nur erreichen, wenn wir sinken.

Wernicke.

26.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann;
Wenn er mit seines gleichen,
Soll treten in ein Band,
Verspricht sich, nicht zu weichen,
Mit Herzen, Mund und Hand.

Simon Dach.

II.

1.

Verzage nur nicht, wenn du einmal fehlest; und deine ganze Reue sey eine schönere That. Mache dich (durch Stoizismus, oder womit du kannst) nur ruhig, dann hast du wenig Mühe, dich auch tugendhaft zu machen. — Fange deine Herzenskultur nicht mit dem Anbau der edeln Triebe, sondern mit dem Ausschneiden der schlechten an. Ist einmal das Unkraut verwelkt oder ausgezogen; dann richtet sich der edlere Blumenflor von selber kräftig in die Höhe. Das tugendhafte Herz wird, wie der Körper, mehr durch Arbeit, als durch gute Nahrung gesund und stark.

Jean Paul.

9.

Wir all ſollen dankbar ſeyen
Denen, die vns han guts gethan,
Das gut' nicht vndergoſten lahn,
Vnd wer's nicht thun kann mit der That,
Iſt g'nug, daß er den Willen hat.

Burkard Waldis.

10.

Wer ſein ſelbſt Freund nicht iſt,
Der iſt ein Freund zu keiner Friſt.

Aus dem Roman Hugo's v. Trimberg.

11.

Wo einer mit böſem Maß außmiſt,
Finantzet *), rencket **) alts mit liſt,
Der darf kein anders nit gedenken,
Denn daß man zal mit gleichen rencken.

Burkard Waldis.

*) Betrügen, übervortheilen. **) Ränke treiben.

12.

Viele tapfre Helden sterben,
Ganze Völker, die verderben,
Und die Zeit verstiebt wie Wind;
Wie soll da Ein Mensch bestehn?
Muß dies Ganze doch vergehn.

Paul Flemming.

13.

Wenn Unglück über dich die schwarze Wolk' ergießt,
So traure darum nicht, du weißt,
Daß durch die Finsterniß der Strom des Lebens fließt.

Olearius.

14.

Getreue Liebe kann nicht wanken,
Sie liegt zu Anker jederzeit,
Hat ihre Sinnen und Gedanken
Gegründet auf Beständigkeit.

Martin Opitz.

15.

Laß Tugend dich erzieh'n und deine Mutter ſeyn,
So biſt du edel gnug; laß andern Prunk und Schein.

Olearius.

16.

Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein,
Soll unſerer Liebe Verknotigung ſeyn.

Simon Dach.

17.

— Wie glückſelig iſt das Leben
Dem keines Andern Wille gebeut,
Der ohne Mißgunſt, Neid und Streit
Sieht Andrer Glück vorüber ſchweben.
Der Menſch beſorgt ſich keines Falles
Dieweil er frei, reich, gut und groß,
Sein ſelbſt Herr, ob er wohl landlos;
Und habend nichts, hat er doch alles.

G. R. Weckherlin.

18.

Such' in der Arbeit deine Ruh,
Nachdem du emsiglich den Himmel angefleht,
Die Arbeit kömmt der Welt, dem Himmel das Gebet,
Der Müßiggang der Hölle zu.

Wernicke.

19.

Vergilt nicht, ob dein Feind dir etwas Böses thu,
So nur besiegst du dich, und deinen Feind dazu.

Tscherning.

20.

— — — Sein Unglück und sein Glücke
Ist ihm ein jeder selbst. Schau alle Sachen an, —
Dies alles ist in dir; laß deinen eitlen Wahn,
Und eh' du fürder gehst, so geh in dich zurücke!
Wer sein selbst Meister ist, und sich beherrschen kann,
Dem ist die weite Welt und alles unterthan.

Paul Flemming.

21.

Ihr blinden Sterblichen, was zieht ihr und verreiſt!
In beide Indien? Was wagt ihr Seel' und Geiſt,
Für ihren Knecht den Leib? Ihr holet Krieg und Streit,
Bringt aus der neuen Welt euch eine Welt voll Leid.
Ihr pflügt die wilde See, vergeſſet euer Land,
Sucht Gold, das eiſern macht, und habt es bei der Hand,
Hieher Menſch! die Natur, die Erde rufet dir;
Wohin? — Nach Güter. — Bleib! — Warum? — Du haſt es hier.

Martin Opitz.

22.

— Willſt du für klug beſtehen,
So brauche dich der Zeit;
Wie bald pflegt zu vergehen
Des Lenzes Fröhlichkeit!
Willſt du für klug beſtehen,
So brauche dich der Zeit.

H. A. v. Abſchatz.

23.

Die Blume der Gelegenheit,
Die muß man wohl sich halten,
Sie blühet eine kurze Zeit
Und will gar bald veralten.
Der Augenblick sey wohl gefaßt!
Der Tag geht eilends nieder,
Die Stunden laufen ohne Rast,
Und kommen nimmer wieder.

Martin Opitz.

24.

Der ist ein Deutscher wohlgeboren,
Der, von Betrug und Falschheit frei,
Hat weder Redlichkeit noch Treu,
Noch Freiheit noch Vertraun verloren.
Der ist ein Deutscher ehrenwerth,
Der wacker, herzhaft, unverzaget,
Sich für die Freiheit, mit dem Schwert,
In mannige Gefahren waget.

G. R. Weckherlin.

25.

Wir irren auf der See der Welt,
Auf welcher eine Fluth die andre schwellt;
Kein Vorgebirg' erscheint zur rechten oder linken;
Wir sind der Stürme Gaukelspiel;
Süd, Ost, Nord, West, es gilt gleich viel,
Weil wir den Hafen nur erreichen, wenn wir sinken.

Wernicke.

26.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann;
Wenn er mit seines gleichen,
Soll treten in ein Band,
Verspricht sich, nicht zu weichen,
Mit Herzen, Mund und Hand.

Simon Dach.

II.

1.

Verzage nur nicht, wenn du einmal fehlest; und deine ganze Reue sey eine schönere That. Mache dich (durch Stoizismus, oder womit du kannst) nur ruhig, dann hast du wenig Mühe, dich auch tugendhaft zu machen. — Fange deine Herzenskultur nicht mit dem Anbau der edeln Triebe, sondern mit dem Ausschneiden der schlechten an. Ist einmal das Unkraut verwelkt oder ausgezogen; dann richtet sich der edlere Blumenflor von selber kräftig in die Höhe. Das tugendhafte Herz wird, wie der Körper, mehr durch Arbeit, als durch gute Nahrung gesund und stark.

Jean Paul.

2.

Jedwedes reine Leid,
Und sey es noch so herbe,
Und ob man d'ran erstirbe,
Hegt viel der Süßigkeit,
Und rein wird jedes Leid
Von Herzensreinigkeit.
Halt rein, o Mensch, dein Herz,
Und süß wird jeder Schmerz.

de la Motte Fouqué.

3.

Gold schenkt die Eitelkeit, der rauhe Stolz;
Die Freundschaft und die Liebe schenken Blumen.

Grillparzer.

4.

Liebe ist des Lebens frohe Blüthe.

v. Collin.

5.

Es vergehn des Lebens Herrlichkeiten,
Es entflencht das Traumbild eitler Macht!
Es verſinkt im ſchnellen Lauf der Zeiten,
Was die Erde trägt, in öde Nacht!
Lorbeern, die des Siegers Stirn umkränzen,
Thaten, die in Erz und Marmor glänzen,
Urnen, der Erinnerung geweiht,
Und Geſänge der Unſterblichkeit.

v. Matthiſſon.

6.

Die echte Zärtlichkeit, die immer Luſt und Schmerz
Mit Andern willig theilt, kömmt in kein ſchlechtes
Herz.

v. Hagedorn.

7.

Wer das Schöne fühlt, wirkt und handelt ſchön.

K. v. Dalberg.

8.

In des Herzens heilig stille Räume
Mußt du fliehen aus des Lebens Drang,
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

v. Schiller.

9.

Das Gute stirbt nicht; der bescheidne Fleiß,
Die tapfre That, sie bringen Frucht und laben;
Den Enkel schattet das gepflanzte Reis,
Und immer reicher durch der Vorwelt Gaben,
Beut ein Geschlecht dem andern froh die Hand,
Und paart im Weltlauf Greise, Männer, Knaben.

A. W. v. Schlegel.

10.

— In diese Wüsteneien
Sind wir ewig nicht gebannt.
Keine Zähre darf uns reuen;
Denn sie fiel in Gottes Hand.

Bürger.

11.

Die unentbehrlichste Wissenschaft für jeden ist, zeitig genug zu erfahren, nicht nur, wozu er tauglich ist; sondern auch, wozu er tauglich zu seyn, Erlaubniß und Beruf habe.

Thomas Abbt.

12.

O selig, wer sich Muth und Jugendsinn
Am Quell der Castaliden trinket! —
Wenn ihm der Genius des Todes hin
Zu Lethe's Ufern mit gesenkter Fackel winket,
So folgt er lächelnd ihm, und ruft, dem Ziele nah':
Auch ich, — Dank, Musen, euch! — war in Arkadia.

v. Köpken.

13.

Es spielt das Glück mit allen unsern Sorgen,
Der Lust folgt Traurigkeit.
Ein Weiser trauet nie dem ungewissen morgen,
Und braucht das kurze heut.

v. Cronegk.

14.

Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes
Erkennen; denn er mißt nach eignem Maaß
Sich bald zu klein, und leider oft zu groß.
Der Mensch erkennt sich nur im Menschen, nur
Das Leben lehret jeden, was er sey.

v. Göthe.

15.

Du giebst, wenn jeder Reiz hinweg das Alter rückt,
Uns öde wird die Welt, und Lieb' und Hoffnung weichen,
Prunklose Freundschaft noch, der Freude letztes Zeichen.

F. H. Jacobi.

16.

Edleres heischet der Geist; in das Sterbliche hauchet er Leben,
Und mit der Ahnung Kelch schöpft er des göttlichen Stroms.

v. Brinckmann.

17.

Der Wahrheit dacf's
Nicht viel, um Mensch zu seyn. „Es ist ein Gott:
„Sey fromm und fürchte den, und trau' ihm zu,
„Daß er die Tugend lohnt, das Laster straft!"
Da hast du Wahrheit genug.

Lessing.

18.

Zeuch in fernes Land und denk'
Unsers Bunds hienieden.
Dort, am Sternenhimmel, Bester!
Knüpft die Ewigkeit uns fester.
Leb' indeß in Frieden.

Miller.

19.

Ruhm, Reichthum, Pracht, des Hofs Beschwerde,
Vom Volk verehrt,
Ist Wahn, und nicht des Herrn der Erde,
Des Weisen, werth.

Ew. Chr. v. Kleist.

20.

Rein mit angebornem Glanze
Wallt dahin des Lebens Quelle,
Klarer Spiegel jede Welle
In dem wunderbaren Tanze.

Ewig ist des Stromes Milde,
Ewig ist sein leichtes Schweben,
Aber kurz das Erdenleben,
Nah' die störende Gebilde.

de la Motte Fouqué.

21.

Dem falschen Glück gelassen hinzugeben,
Was seinen blinden Launen angehört,
Sich muthig über das Geschick zu heben,
Und gern zu missen, was es uns verwehrt;
Sich selbst zu schaffen ein verschöntes Leben,
Es ist des Kampfes der besten Menschen werth;
Sie wird der Sieg mit Heil und Ehre krönen,
Sie mit dem Himmel und der Welt versöhnen.

Neuffer.

22.

Mit furchtbaren Zügen
Des Schicksal leuchtet
Auf Amors gewaltigem
Köcher die Schrift:
Ich trage die süßesten
Pfeile der Wonne,
Ich fasse die bittersten
Pfeile der Schmerzen;
Olympus, Erebus
Ruhen in mir.

Friedrich Müller.

23.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit.
Zeichnet mit Thaten die schwingenden Gleise
Unsrer flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken;
Nützen so viel als ein jeder vermag;
O das erfüllet mit stillem Entzücken;
O das entwölket den düstersten Tag!

v. Salis.

24.

Es scheint des Himmels unabänderlicher Wille zu seyn, daß hienieden alles, und bis zu einem gewissen Grade, verbessert und vervollkommnet werden soll. Wird dieser Grad überschritten, so löset die Vollkommenheit sich wieder in Unvollkommenheit, das Gute in Böses auf. Zu weit getriebene Gerechtigkeit verwandelt sich in Härte, übermäßige Güte in Schwachheit.

Campe.

25.

O, liebt die Irrenden, die ohne Bosheit blind,
Zwar Irrende vielleicht, doch immer Menschen sind!
Belehret, duldet sie, und zwingt die nicht zu Thränen,
Die sonst kein Vorwurf trifft, als daß sie anders wähnen.

Dusch.

26.

Der Unschuld heitrer Blumenkranz
Ist mehr werth, als des Ruhmes Lorbeerkrone.

Grillparzer.

27.

Geliebter Freund, du Hälfte meines Lebens,
Wir werden uns auf Erden nicht mehr sehn!
Der Himmel will, wir widerstehn vergebens,
Du mußt nach Nord und ich nach Westen gehn.
Das Glück, das unser Band sonst nicht zerreißen können,
Wird zwar nicht unser Herz, doch unsre Leiber trennen.

v. Haller.

28.

O käme doch die Zeit, von der die Dichter singen,
Und brächte uns liebevoll auf ihren vollen Schwingen
Die gold'ne Zeit, und fände Menschen, die noch wie das Kind,
Der gold'nen Jahre würdig sind.

Karschin.

29.

Denkst du der Freuden länger, als der Schmerzen,
So danke Gott und traue deinem Herzen.

W. G. Becker.

30.

Bei allem Beifall der Welt und bei der Liebe der Fürsten
Muß der Gedanke dir niemals entfliehn:
Daß das vollkommenste Glück in einem reinen Gewissen,
Die wahre Hoheit im Herzen besteht.
Kein Mensch ist edel und frei, der den Begierden gehorchet,
Noch groß, wofern er dem Schöpfer nicht dient;
Er sey das Wunder der Welt; er sey der König der Helden,
Stets ist er ohne die Tugend — ein Knecht.

Gellert.

31.

Die Seligkeit nicht selbst, nur, ihrer werth zu seyn,
Das ist die Blüthe dieses Thales.

Tiedge.

32.

Ein rechtes Herz schlägt freudig nach dem Rechten.

Theod. Körner.

33.

— Groß ist der Häuslichkeit Seegen!
Siehe! von ihren Geschenken gedeihet hienieden die Menschheit,
Wie das Getreide der Flur vom erfrischenden Regen des Frühlings.
Süßer begeistert ihr Hauch, als die stärkenden Düfte der Blumen;
Sanfter umhüllet ihr Dunkel, als trauliche Schatten der Wälder;
Lieblicher wärmet ihr Feuer, als sonnige Tage des Maimonds!

Starke.

34.

Der Umgang weiser Freunde ist ein Vorschmack der Seligkeit des künftigen Lebens.

Sulzer.

35.

Schöner Herzen Glanz verschwindet nimmer!

de la Motte Fouqué.

36.

Sey groß nicht durch die Geburt, die oft auch Thoren erhöhet,
Groß durch ein edles gefälliges Herz.
Hör' nicht den schmeichelnden Ruf der Wollust, welche dich hindert,
Zum ew'gen Tempel der Ehre zu gehn.

Zacharia.

37.

Schweigen und Entsagen lernen,
Das ist unser Erdenlauf;
Tönend blühn in seel'gen Fernen
Einst die stummen Seelen auf.

de la Motte Fouqué.

38.

Willst du wahrhaftig glücklich seyn,
Auf festerm Grunde bauen,
Mußt du den Dornenweg nicht scheun,
Der Rosenbahn nicht trauen.

Matthias Claudius.

39.

— Ewig ist Tugend. Ihr Leuchten erlischt, ihr Leben versiegt nicht.
Sieh, es verwelkt, es verwesst der Blumen des duftigen Kranzes,
Welche die Stirn' ihr schatten, nicht Eine. Der hellen Juwelen
Ihres Sterndiadems verblaßt in Ewigkeit keins.

Rosegarten.

40.

Lebe, lebe deine Pilgertage,
Gutes Mädchen, flitterlos,
Und dann komm' ein Himmelsbot' und trage
Deine Seel' in Gottes Schooß.

Hölty.

41.

Es bettle, wer da will, des Glückes eitle Gaben,
Im Wunsche groß, klein im Genuß.
Von mir soll das Geschick nur diese Bitte haben:
Gleich fern von Noth und Ueberfluß!

Huber.

42.

Wenn sich edlere Geister umschlingen im Streben nach Größe,
Nach dem Kranze, der dich holdere Menschlichkeit ziert;
O dann lächelt die Tugend, voll Hoffnung der mil-deren Früchte,
Die im vermählten Strahl doppelter Flamme gereift.

K. L. Methus. Müller.

43.

Der Mensch wirkt auf die Menschheit, und die Menschheit wirkt zurück auf den einzelnen Menschen. Von sich selbst denke der Mensch so klein, von der menschlichen Natur so groß als möglich!

v. Hippel.

44.

Nur der ist glücklich,
Er sey ein König oder Bettler;
Dem in seinem Hause wohl bereitet ist.

v. Göthe.

45.

Tugend ist:

Die Summe jedes Guten, welches Gott
In seine Welt gelegt, an seinem Theil
Vermehren, wenn und wo und wie sie nur
Vermehret werden kann. Vermehrest du
Die Summe dieses Guten, dann, o dann
Sey König oder Bettler, du gefällst
Dem Schöpfer alles Guten, deinem Gott.

Gleim.

46.

Der Sonnen schönste wärmt das Land -
Und heilig ist die Erde,
Wo vormals unsre Wiege stand
Am väterlichen Heerde.

J. G. Jacobi.

47.

Den Pöbel blendet jedes falsche Licht;
Der Freiheit Name hat Gewicht
Für ihn; die Freiheit selbst, für Weise.

v. Göckingk.

48.

Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt;
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf:
Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend.
Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beide geführt.

v. Schiller.

49.

Die Scheidewand, die zwischen unser Glück —
So nennen wir's — und uns sich aufgethürmet,
Ist oft ein Schild, wodurch uns das Geschick
Mit weiser Huld vor Unglück schirmet.

Pfeffel.

50.

— Welch Vergnügen,
Zu streiten für das Vaterland,
Und für das Vaterland zu siegen.

Zacharia.

51.

Suche den Ewigen nicht!
Du möchtest ihn desto weniger finden,
Vielleicht verlieren, wenn du ihn suchest.
Glaub' ihn!
Er ist dir nahe, um dich, über dir, in dir!
Und seine schönste Tochter, die Liebe,
Mit ihrer Schwester, der Hoffnung,
Gab er dir zur Braut und Gespielin!

Conz.

52.

Ehre die Menschheit; ob auch alle Menschen
Ihrer Würde vergäßen, und ob nirgends
Menschen, Menschen wären in schönen Thaten,
Ehre die Menschheit!

Heydenreich.

53.

Gerechtigkeit, Energie, Respect für die Sitten und die daraus herfließenden Gesetze; — das sind die Elemente der echten Freiheit.

v. Bonstetten.

54.

Das Leiden der Tugend ist wahrer Gewinn; jeder Kampf, den der Tugendhafte mit dem Schicksal zu kämpfen hat, wird dadurch zum wahren Siege. Und wenn er auch im Kampfe unterliegt; so ist ihm ein Sieg nichts desto weniger gewiß; denn das Bestreben selbst giebt seinem fortdauernden Wesen eine innere Würde, eine höhere Schöne, die des edlen Schweißes wohl werth ist.

Moses Mendelssohn.

55.

Wir müssen, müssen vorwärts gehn,
Wie Wahn und Trug auch toben!
Uns hat, zum Himmel aufzusehn,
Gott selbst das Haupt erhoben!
Drum wank' und fall' es links und rechts!
Wir sind unsterblichen Geschlechts;
Das Vaterland ist oben.

J. H. Voß.

56.

Will denn Alles schnell enteilen
Was am fröhlichsten uns lacht?
Muß sich Lust mit Wehmuth theilen
Immerdar, und Tag mit Nacht?

Anders sey's in deinem Leben:
Freude sey dir, reich und hell,
Wie du uns sie gabst, gegeben,
Und verrinne nie so schnell.

de la Motte Fouqué.

57.

Leben gleicht der Töne Beben
Und der Mensch dem Saitenspiel;
Wenn es hart zu Boden fiel,
Kehrt der rechte Klang nicht wieder,
Und sein Mißlaut stört die Lieder,
Die aus reinen Saiten schweben.

A. Müllner.

58.

Nur reinen Herzen duftet der Abendthau
Der bunten Lenzflur! Heilig nur ihnen sind
Der Eiche Schatten! Deinen Seegen,
Einsamkeit, können nur sie ertragen!

Fr. Leop. Graf zu Stolberg.

59.

Erfahrung bleibt des Lebens Meisterin.

v. Göthe.

60.

Der Geist, er forscht vergebens nach dem Schönen,
Wenn nicht das Herz dir laut im Busen spricht.

Ernst Schulze.

61.

Weisheit erkaufen wir durch Thorheiten; Erfahrungen durch Verlust und Aufopferungen; Tugend durch Fehler; Ruhe durch ein verwundetes Herz.

Ernst Phil. Moritz.

62.

Wer glaubt und liebt, der lebt für alle Zeiten,
Ihm ist Vergangenheit und Zukunft nah' —
Und das gelobte Land, das er von fern nur sah,
Wird blühend sich um seine Pfade breiten.

Mahlmann.

63.

Vergnügt seyn, ohne Gold, das ist der Stein der Weisen.

Lichtwehr.

64.

Im Drangsal löset Freundschaft unsre Ketten;
In Sorgen läßt die Lieb' uns nicht allein.

Stephan Schütze.

65.

Gar ängstlich steht sich's auf der Menschheit Höh'n,
Und ewig ist die arme Kunst gezwungen,
Zu betteln von des Lebens Ueberfluß.

Grillparzer.

66.

Die Habe, die das Herz sich schafft,
Mag ihm kein Schicksal rauben;
Es lebt und webt in Wärm' und Kraft,
Durch Selbstgefühl und Glauben.

Fr. Schlegel.

67.

Verwandlung ist der Tod, nicht was er scheint;
Das Grab, ein Thor zum Weitergehen.

Sophie Schwarz geb. Becker.

68.

Sinke nicht von deines Wesens Würde!
Kraft dazu ist dir von Gott verliehen.

Seume.

69.

Daß die Darstellung nicht mehr als Kunst, sondern in kunstmäßiger Schönheit als Natur erscheine, ist der Gipfel aller Kunst.

Fernow.

70.

— Nicht Gold, nicht Luſt, nicht Ruhm
Beziehe, — nein, dein Heiligthum
Sey Recht, ſey Ordnung, Freiheit, Pflicht;
Das Leben laſſe, — dieſe nicht.

Lavater.

71.

— Ein zufriednes Herz
Fühlt ſeine Freude ganz, und halb nur ſeinen Schmerz.

Uz.

72.

Das wahre Glück, das Eigenthum des Weiſen,
Steht feſt, indeß Fortunens Kugel rollt.

Wieland.

73.

Wer nur das Heilige, das Schöne liebt,
Der kennt die große Kunſt zu lieben und zu leben.

Chriſt. Schreiber.

74.

Ich hab' gelernt verlieren und entbehren!
Nur eins verlieren könnt' ich wahrlich nicht,
Dich, deine Freundschaft, deine Liebe.

Grillparzer.

75.

Wo Tugend wirket, wirket eigne Kraft;
Die That, die aus dem Herzen keimet, reift
Entgegen der Unsterblichkeit.

v. Haugwitz.

76.

— — Auf Worten nicht,
Auf Thaten nur beruht des Menschen Werth.

Elisa v. d. Recke.

77.

Lesen, ist nichts; denken, etwas; denken und fühlen, die Vollkommenheit.

J. v. Müller.

78.

Glücklich ist der, den niemand kennt, als sein Schuldner, den niemand nennt, als der Mund eines liebenden Mädchens.

Gustav Schilling.

79.

Suche die Wissenschaft, als würdest ewig du hier seyn;
Tugend, als hielte der Tod dich schon am sträubenden Haar.

v. Herder.

80.

Liebe nur erzeuget Liebe,
Treue nur Beständigkeit.

Gotter.

81.

Wir können gegen den Tyrannen, das Schicksal, nichts; aber gegen die Sirene, die Sinnlichkeit, Alles.

J. J. Engel.

82.

Wiedersehn, o Wiedersehn,
Süßes liebes Traumgebilde,
Das aus himmlischem Gefilde,
Wunderhold und wunderschön,
Unsern nassen Augen lacht! —
Laß den schönen Traum uns träumen.

Karl Reinhard.

83.

Erinnrung ist die letzte schöne Gabe,
Worin ein Strahl der ew'gen Flamme glänzt,
Erinnrung ist's, die mit dem Zauberstabe
Den Weg uns schmückt in's Leben und zum Grabe,
Und Sterbliches mit geist'gem Schimmer kränzt.

Ernst Schulze.

84.

Gutes kann nur aus sich selbst entspringen, und seine erste Quelle überall ist die ungeheißene innere Bewegung eines freien Geistes.

F. H. Jacobi.

85.

Im Glück sich mäßigen, im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönen sich erfreun,
Das Leben lieben, und den Tod nicht scheun,
Und fest an Gott und beßre Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod' sein Bittres rauben.

Streckfuß.

86.

Keusch sey des Herzens heiliges Zartgefühl
Und gebe nie dem Hohne der Welt sich hin;
Nur blenden kann des höhern Lichtes
Flamme den Thoren, doch nicht ihm leuchten.

Ernst Schulze.

87.

Das Leben aus dem Gesichtspunkte des Todes, und den Tod aus dem Gesichtspunkte der Unsterblichkeit betrachten; das ist die Summe der wahren Philosophie.

Plattner.

88.

Der Mensch gleicht dem goldartigen Metall, das nur im Scheidewasser der Thränen veredelt, nur durch Gluthen geläutert wird.

Gustav Schilling.

89.

Sorgsam rauben die Himmlischen oft die Blüthe des Wunsches,
Seine goldne Frucht reift im Elysium uns.

L. F. v. Schmidt gen. Phiseldeck.

90.

Es wird des Lasters niedrer Knecht
Vom Laster selbst gezüchtigt und bestraft.

Elisa v. d. Recke.

91.

Nicht vieles haben, sondern genug an dem Wenigen haben, ist Glück.

J. G. v. Zimmermann.

92.

Das ganze menschliche Leben ist ein Räthsel, ein Schauplatz der Verwirrung und des Elendes, wenn keine Zukunft ist, welche den Knoten auflöset.

Spalding.

93.

Viel Natur und wenig Bücher, mehr Erfahrung als Gelerntes, hat die wahren, vortrefflichen Menschen in jedem Stande hervorgebracht.

Heinse.

94.

— Hasse jede That,
Die nicht den freien Blick zur Sonne wendet.

Theod. Körner.

95.

Von Kindheit an, was lehrt das Leben dich? —
Ertragen und Andere tragen helfen.

Lafontaine.

96.

Wer weibisch zagt, noch eh' der Streit begonnen,
Der macht zum Gott den kurzen Augenblick;
Nur Muth und Kraft besiegen das Geschick;
Noch keine Schlacht ward ohne Blut gewonnen:
Fort in den Kampf, dem Kühnen lacht das Glück!

Ernst Schulze.

97.

— — Reich mir zum letzten Male,
Die Hand und einen Bruderkuß;
Dann leere rasch der Trennung Wermuthsschaale,
Und folge deinem Genius!

K. H. L. Reinhardt.

98.

Was die Erde nicht giebt, ja was kein Himmel beschenket,
Ruhe in eigener Brust, stärke für's Leben das Herz.

K. L. Methus. Müller.

99.

Es wallet auf Erden ein himmlisches Kind,
Doch läßt es sein Antlitz nicht sehen;
Gleich lenzigen Lüftchen, balsamisch und lind
Ist seines Fittiges Wehen. —
Es schwebet hernieder, vom Himmel gesandt,
Und Hoffnung wurde sein Name genannt.

Krummacher.

100.

Geschlechter gehn, Geschlechter kommen wieder;
Was Zeit auch gab, vergeht im Lauf der Zeit;
Was geistig ist, sinkt nie zu Staube nieder,
Sein Glanz ist Götterglanz, sein Daseyn Ewigkeit.

Mahlmann.

101.

Inn're Friede, nur wem der geworden,
Ist des Götternamens glücklich werth.
Aber wen hat nie aus den Accorden
Seiner Brust das Schicksal aufgestört?

Bouterweck.

102.

Mag der Jugend
Reiz vergehn,
Geist und Tugend
Bleiben schön.
Unerschrocken
Wirst du sehn,
Wie die Flocken
Sturm und Zeit
Deiner Locken
Gold entweiht.
Geist, Empfindung
Phantasie,
Die Verbindung
Altert nie.

v. Steigentesch.

103.

Die Unschuld sey dein ganz Geschmeide,
Dein Herz durchström' Zufriedenheit;
Aus deinem Blick strahl' stille Freude,
Und deine Kunst sey Sittsamkeit.

Chr. Fel. Weiße.

104.

Dem Baum gilts gleich, ob er verdorrt,
Wo er dem Boden frisch entsprossen.
Stets weiter eilt die Welle fort,
Vom Felsenquell, dem sie entflossen.
Die Bahn der Sphäre ist geschlossen.
Der Mensch, den Sternen anverwandt,
Stirbt freudig nur im Vaterland.

Erkoren für die Ewigkeit,
Malt er im Lauf, den er vollbringet,
Ihr Bild gern auf das Blatt der Zeit:
Die Schlange, die zum Kreis sich ringet;
Das Ende an den Anfang schlinget
Sein Thun, und glücklich, wenn er fand
Das Gras, wo seine Wiege stand.

A. Müllner.

105.

Der rundumstürmte Fels im Meer
Ist wahrer Freundschaft Bild;
Sie wankt nicht, wenn auch um sie her
Ein Ungewitter brüllt.

Langbein.

106.

Unzebändigt stürmte die Zeit in den ewigen Räumen;
Da ergriff sie der Gott, band an die Sterne sie fest.
Majestätisch zieht sie mit diesen heran und vorüber,
Gleich eintheilend den Schritt über der Sterblichen Haupt.
Ach, nicht kehrt sich daran das chaotische Leben der Menschen,
Hoffnung beflügelt den Tag, Thränen verlängern die Nacht.

C. A. H. Clodius.

107.

Die Liebe verbreitet Sonnenschein über das Leben; unter ihrem Einfluß kann dieses nie eine dauerhaft trübe Gestalt gewinnen; sie bringt alle Kräfte des Lebens in harmonische Bewegung, sie stiftet Eintracht im Gemüthe, sie giebt Empfänglichkeit für jegliches Angenehme; ihr blühen überall Freuden, im Ungemach ist sie sich selbst schon Trost.

Fried. Ehrenberg.

108.

Wie in mondhellten Hainen
Wolken durch den Himmel fliehn,
Bald die Bäume glänzend scheinen,
Schatten wieder abwärts ziehn:
Also auch des Menschen Seele;
Daß er durch sein ganzes Leben
Rastlos auf und ab sich quäle,
Ward die Sehnsucht ihm gegeben.

Ludwig Tieck.

109.

Wen auf des Lebens steilem Pfade,
Die Kunst begleitet und die Liebe,
Dem blüht, wie sich auch Stirn und Wange furchen,
Aus freiem Geiste, vollem Herzen
Mit immer frischem Glanz und Dufte,
Die Jugendrose.

v. Collin.

110.

Allwo die Weisheit wohnet, im Lichte, wohnt
Der Frieden auch. Die Erde, des Menschen Reich,
Ist noch der Zwietracht Erb', ein Wohnsitz
Noch der Gewalt und des trunknen Unrechts.

v. Stägemann.

111.

Gehorche der Pflicht!
Beherrsche dich selbst,
Durch Unterwerfung unter ihr Gebot!
Der schönste Edelstein
In deiner Freiheitskrone
Sey dieser Gehorsam!

Conz.

112.

Das Leben gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
Was giebt uns die weite unendliche Welt
Für des Vaterlands heiligen Boden?

Theod. Körner.

113.

— — — Jede gute That wird Keim
In uns zu neuen Thaten, jede wirkt
Zehnfache Lust am Guten, kräftigt ihn,
Den jungen Keim, der bald zum Baume gedeiht.

Karoline Rudolphi.

114.

Das ist der Ahnherrn theures Vermächtniß: eins
In Waffen aufstehn, wenn es das Höchste gilt. —
Seyd eins dann um den Thron, seyd
Männlich in Waffen, und frei, versammelt!

v. Stägemann.

115.

Menschlichkeit und Huld und Milde,
Sanfter Güte schönste Spur,
Sie vereinen sich im Bilde
Eines edlen Weibes nur.

Neubeck.

116.

Laß Andre Vieles seyn, und mehr als du, auf Erden;
Hier trachte, ganz du selbst, ein Engel dort zu werden.

de la Motte Fouqué.

117.

Nur das Ew'ge kann das Ew'ge schmücken,
Erdenglanz weilt zur Vergessenheit.
Was die Zeiten brechen und erdrücken,
Ist gemein für die Unsterblichkeit.

Theod. Körner.

118.

O sage nicht! — Denn Alles, was geschieht,
Geschieht nach weisem Plan und ewigen Gesetzen,
Wenn euer schwacher Blick auch nicht das Triebrad sieht.

v. Alxinger.

119.

Mühsam ist hier die Bahn zu wallen,
Schwer das Bestehen, leicht das Fallen,
Doch überreich der Lohn.

de la Motte Fouqué.

120.

Dir, Wahrheit und Gerechtigkeit,
Dir schwör' ich Treu' auf immer!
Vergebens lockt die Welt und dräut
Mit ihrem Trug und Schimmer!
Sey noch so schlimm, Gefahr und Noth,
Verachtung selbst, ja schnöder Tod:
Unredlich seyn ist schlimmer!

J. H. Voß.

121.

Feuer ist das Verlangen, aber Hoffnung unser kühler Schatten.

E. T. A. Hoffmann.

122.

Der Leiden des Menschen giebt es viele; aber wer könnte noch murren, wenn er sieht, daß ein einziger Sonnenblick der Freude sie alle aufsaugt, wie einen schweren Regentropfen, der den Blumenkelch niederbog.

v. Kotzebue.

123.

Der Charakter der Menschen sitzt nicht im Verstande, sondern im Herzen.

F. H. Jacobi.

124.

Man wird geselliger und fähiger zum Umgange durch die Eigenschaften des Herzens, als durch die Eigenschaften des Verstandes.

Thomas Abbt.

125.

Die Mäßigkeit ist des Vergnügens Amme.

Gotter.

126.

Der Sinn für die echte Freude fällt zusammen mit der Empfänglichkeit für die Tugend. Die Verstimmung, welche uns hindert, uns zu freuen, hindert uns auch, tugendhaft zu seyn.

Fried. Ehrenberg.

127.

Nur Einklang ist im Weltgebäude,
Nichts Zufall, was uns wiederfährt.

Haug.

128.

Es giebt nur einen Weg, im Leben Fortschritte zu machen: Erhöhung unsers Wesens, Läuterung unsers Geistes.

v. Hippel.

129.

Nur die Brust ohne Herz wird ruhig.

Jean Paul.

130.

Glück, was iſt es? Ein lockendes Spiel mit betrügenden Göttern;
Wenn du gewannſt, ſo macht ärmer dich oft der Gewinn.
Ruhm? Ein unendlicher Kampf mit der Welt und dem eigenen Herzen;
Flucht dir jene, ſo lohnt ſelten das andere dich.
Nur in den Armen der Liebe zu ruhn, nicht ſorgend um Zukunft,
Auf dem Gefilde des Jetzt pflückend die Blüthe der Luſt,
Während im Herzen das reizende Bild der entſchwundenen Freude,
Todt für die Pfeile der Qual, die die Erinnerung ſchickt,
Das nur hebt zu den Göttern dich auf; dem friedlichen Eiland
Gleichet dein Leben, umrauſcht rings von dem ſtürmiſchen Meer.

Ernſt Schulze.

Druckfehler.

S. 14 letzte Zeile statt Ausdauer lies Dauer
— 29 No. 56. Z. 1 l. Αεὶ κράτιστον ἴσι
— 46 No. 7. Z. 3 st. quaemque l. quemque
— 48 Z. 3 v. u. st. des Tageslicht l. das T.
— 74 No. 65. Z. 1 st. naturum l. naturam
— 84 No. 102. Z. 8 st. verleihn l. verleihen
— 90 Z. 9 st. Publi. l. Publii
— 95 Z. 6 st. asperi l. asperis
— 102 Z. 5 st. Sincersorque l. Sinceriorque
— 105 Z. 2 st. Meus l. Mens
— 108 Z. 2 st. orellis l. ocellis
— 112 No. 42. Z. 7 st. worden l. werden
— 144 No. 43 Z. 5 st. Annonymus l. Anonymus
— — Z. 2 v. u. l. Schmach harrt des Feigen; Tod des Muthigen.
— 172 No. 11. Z. 4 st. wem l. wen
— 189 Z. 5 st. ling ring l. lingring
— 191 Z. 2 st. bus l. but
— 192 Z. 1 st With the l. thee
— — No. 9. Z. 1 st. thou l. through
— — — Z. 2 st. whose, relic sthere l. , whose relics there
— 193 No. 14 Z. 6 st. welche l. welcher
— 199 No. 24 Z. 1 st. Shoult l. Should
— 200 No. 27 Z. 1 st. Think 'st l. Thinkst
— 206 Z. 4 st. passions' l. passion's

Im demſelben Verlage ſind erſchienen

Oſſian's Gedichte. Rhythmiſch überſetzt von J. G. Rhode. 3 Theile, mit Kupf. und Vign. Zweite verbeſſerte Ausgabe. geh. 4 Rthlr.

Die Verfaſſerin der Caledonia (Frau Emilie v. Berlepſch), die das ſchottiſche Hochland und viele der Gegenden beſuchte, die Oſſian in ſeinen Geſängen beſchrieben hat, fällt (im 3ten Theile, S. 251) über die erſte Ausgabe dieſer Ueberſetzung folgendes Urtheil:

„Ich habe unſre zwei erſten Ueberſetzungen, von Denis und Harold, ſo viel Verdienſt ſie auch haben, und ſo ſehr ich ihre Verfaſſer ſchätze, mit nyit Vergnügen leſen können. Nachdem ich zum ſelbſt auf dem klaſſiſchen Boden der alten Erſiſchen Poeſie geweſen bin, und viele Stellen aus dem Grundtext mir habe vorſagen laſſen, kann ich vollends jene Ueberſetzungen nicht ertragen. Der kunſtvolle Hexameter iſt ſo durchaus entfernt von dem Takt und Fall der Erſiſchen Naturpoeſie, daß es unmöglich iſt, ſich einen ſo abgemeſſenen Gang in den Thälern von Glenroe, Etive u. ſ. w. zu denken. Ohngefähr eben ſo fremd ſchien mir die Harold'ſche poetiſche Proſa dem Geiſt des Originals. Während meiner hochländiſchen Reiſe nahm ich mir deshalb vor, den ganzen Oſſian in der Manier zu überſetzen, von welcher ich einige Proben beilege; nemlich in einem metriſch freien doch cadencirten Paralelismus, in welchem es mir ſcheint, daß Oſ-

sian, wie mehrere der ältesten Dichter, aus innerem instinktartigem, musikalischem Takt gesungen hat."

„Ziemlich lange nach meiner Zurückkunft in Deutschland, sah ich zuerst die Uebersetzung des Herrn Rhode, die zwar nicht im Doppelschlage der Zeilen gearbeitet, aber doch so rein, kraftvoll und schön ist, daß es Vermessenheit seyn würde, mit einer neuen Uebersetzung des ganzen Ossian neben ihm aufzutreten u. s. w."

Gegenwärtige neue Auflage ist vom Verfasser einer sorgfältigen Feile unterworfen und auf mancherlei Weise bereichert worden, letzteres besonders durch neue kritische Erörterungen über das Zeitalter und die Aechtheit Ossians, und durch kurze Einleitungen, die er jedem Gedicht vorangeschickt hat, worin er die nöthigen historischen Notizen und manche Erläuterungen beibringt. Auch in Hinsicht des Aeußern ist diese Ausgabe, durch die von Seiten der Verleger darauf gewendete Sorgfalt, eine sehr verbesserte und verschönerte zu nennen.

Anekdotenalmanach, herausgegeben von K. Müchler, für das Jahr 1820. Mit 1 Kupf. geh. 1 Rthlr. 8 Gr.

Da das Publikum hiermit bereits den 11ten Jahrgang dieses Almanachs erhält, und die Menge von Anekdoten, welche diese Sammlung umfaßt, eine Uebersicht wünschenswerth machte, um in diese große Masse eine gewisse Ordnung zu bringen und das Aufsuchen zu erleichtern, so ist ein Alphabetisches Inhaltsverzeichniß der ersten 10 Jahrgänge angefertigt worden, welches mit dem gegenwärtigen Jahrgange zugleich erscheint, und womit besonders denen-

gedient seyn dürfte, welche diese Almanache vollständig oder doch in der Mehrzahl besitzen, indem sie sie dadurch zu einem Ganzen — gleichsam einem Anekdoten-Lexicon — vereinigen können.

Von den meisten Bänden dieser Sammlung, welche die Jahrgänge 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1815, 1817, 1818 und 1819, umfaßt, sind noch Exemplare, jeder Band für den Preis von 1 Thlr. 8 Gr., zu haben. Den Jahrgang 1809 wünschen die Verleger selbst zu kaufen, und sind erbötig, für jedes brauchbare Exemplar, das ihnen zugeschickt wird, einen der spätern Jahrgänge, nach Auswahl, den neuesten nicht ausgenommen, zu liefern.

Robin der Rothe. Eine schottische Sage, nach Walter Scott, bearbeitet von W. A. Lindau. 3 Bände. 8. geh. 3 Rthlr. 12 Gr.

Dieser neue Roman vom Verf. des Waverley, des Astrologen, u. s. w. verdient es, gleich jenen zu den geistreichsten Produkten der schönen Litteratur dieser Zeit gezählt zu werden. Die höchst anziehende, lebendige Schilderung nationaler Eigenthümlichkeit, und die Benutzung historischer Momente, an welche der Verf. seine Erzählung knüpft, interessiren schon an und für sich, durch das ihnen eigne Gepräge der Wahrheit; sie dienen aber ganz besonders dazu, die Schöpfungen einer reichen Phantasie, wie man sie bei diesem Schriftsteller kennt, dem Leser näher zu bringen, und ihnen jene sichere Haltung zu geben, welche durch die innere Wahrheit der Charaktere vollendet wird.